Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

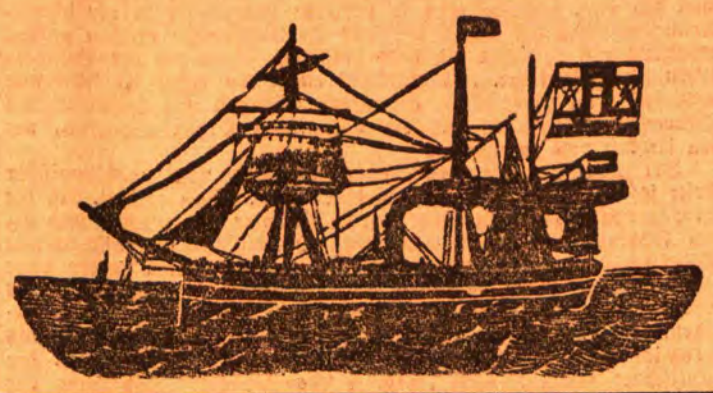
Vierteljährlicher Abonnementspreis
pränumerando 16 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 18 Mk.

Auswärtige
abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für
17 Mk. 10 Pf. pro Quartal, bei Zustellung für 18 Mk.

Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter
Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile von Abonnenten mit 80 Pf.,
von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 1 Mk. berechnet
Reklamen für Hiesige 2,75 Mk., Auswärtige 3,50 Mk. die Zeile
Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.
Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit.
Belag-Exemplare kosten 30 Pf.
Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Fernsprechnummern: 26 und 28.

. 13 — Memel, Sonntag, den 16. Januar 1921 — 73. Jahrgang

nigung über die Gehälter in Deutschland

As. Berlin, 15. Januar. (Priv.-Tel.) Die gestrigen Be-ungen zwischen den Regierungsvertretern und den Spitzen-nisationen der Beamten und Arbeiter haben erfreulicherweise einer endgültigen Einigung geführt. Von der Regierung, ursprünglich 2,8 Milliarden für die Erhöhung der Gehälter und ne ausgesetzt hatte, mußten weitere Zugeständnisse in Höhe von Millionen gemacht werden, so daß der Etat also mit weiteren Milliarden belastet werden wird. Angesichts dieser neuen sehr blichen Zugeständnisse haben auch die Beamten und die Gewerk-ten ihre Forderungen zum Teil eingeschränkt. Die gestern zu-de gekommenen Beschlüsse werden sowohl von der Regierung als von den Beamtenorganisationen als bindend betrachtet. rdings macht sich hier und da noch Widerstand gegen das Erreichte nd, besonders der Deutsche Eisenbahnerverband und die Gewerk-t Deutscher Eisenbahner dürften innerhalb ihrer Organisationen vierigkeiten zu überwinden haben, um den Standpunkt der Ver-sleitungen überall durchzusetzen. Die am Sonntag stattfindende ndgebung der Eisenbahner in Berlin wird zeigen, ob Beamten und Arbeiter bereit sind, sich den Entscheidungen ihrer rer zu beugen. Die großen Verbände ersuchen die Eisenbahn-nten und -Arbeiter dringend, sich an den beabsichtigten Demon-ionen nicht zu beteiligen.

Die jetzt beendete Bewegung hat, wie eine Nachrichtenstelle er-t, im Reichskabinett die Neigung verstärkt, die Reichseisenbahnen einem autonomen Wirtschaftskörper zu machen. Der hsminister soll nur noch Bedenken bezüglich der Finanzierung Reichseisenbahnbetriebsgesellschaft haben.

*

* Berlin, 15. Januar. (Tel.) Das Kabinett beriet abends die Erhöhung der Teuerungszuschläge für die nten und Arbeiter des Reiches, nachdem im Laufe des Tages Besprechungen mit den Vertretern der Spitzenorganisationen erhalb der Beamten und Arbeiter beim Reichskanzler stattge-den hatte. An den Besprechungen nahmen auch Vertreter der ierungsparteien teil. Man einigte sich schließlich auf fol-de Richtlinien, wofür auch die Zustimmung des Reichstages erwarten ist: Für die Reichsbeamten sollen die Teuerungszu-ige zum Grundgehalt und Ortszuschlag erhöht werden in der sklasse A auf 70 Prozent, in der Ortsklasse B auf 67, in der sklasse C auf 65, in der Ortsklasse D auf 60 und in der Orts-e E auf 55 Prozent. Für die Reichsarbeiter soll der Teuerungs-lag für die Stunde erhöht werden in Ortsklasse A um 0,60, sklasse B um 0,50, Ortsklasse C um 0,40, Ortsklasse D um 0,30 Ortsklasse E um 0,20 Mark. Die entsprechenden Gesetzesvor-n werden den gesetzgebenden Körperschaften sofort gegeben.

Ueber die gestrigen Besprechungen der Regierung mit den enorganisationen der Beamten teilen die Blätter noch mit, daß Frage des Preisabbaues eingehend verhandelt worden ist. den Beamten wird besonders über schlechte Kartoffelversorgung e geführt. Es soll darüber in weiteren Konferenzen Klarheit affen werden.

Konferenz der deutschen Ernährungsminister

* Dresden, 15. Januar. (Tel.) Heute vormittag wurde hier Konferenz der deutschen Ernährungsminister in Gegenwart Vertretern aller Länder, darunter des sächsischen Ministerpräsi-en Buck und des sächsischen Wirtschaftsministers Schwarz, r dem Vorsitz des Reichsernährungsministers Hermes mit ten Begrüßungsworten des Ministers Schwarz eröffnet. In Be-der Erörterung ergriff Minister Hermes das Wort. Er verwies auf, daß die Festsetzung der Preise für Getreide der Ernte 1921 erfolgen müsse. Ueber die Form der Getreidewirtschaft schwebten Verhandlungen, doch besteht die Gewißheit, daß eine öffent-e Bewirtschaftung aufrecht erhalten werden muß. Aber andere Form der Bewirtschaftung sei notwendig. Der Reichs-ister knüpfte hieran einige wichtige Bemerkungen über die Dünge-elfrage.

Eine alliierte Aktion für Oesterreich

* Wien, 14. Januar. (Tel.) Von maßgebenden Vertretern der ierten Mächte in Paris wird dem Bundesministerium Aeußeres telegraphiert: Es wird derzeit in Paris mit allem hdruck über die österreichische Aktion verhandelt. Die tech-he Union, die Eisenbahnarbeiter- und andere Organisationen en von diesen Bemühungen in Paris zugunsten Oesterreichs errichtet werden. Es ist die Erwartung gerechtfertigt, daß die len- und Koksfragen für die österreichische Industrie und Eisen-nen in befriedigender Weise gelöst werden. Im Hinblick auf die ung der Kohlenfrage und die Bestrebungen, das Problem der rreichischen Finanzen zu lösen, sollten die Arbeiterorganisationen s in ihren Kräften Stehende tun, um das Wirtschaftsleben aufrecht erhalten, die Bestrebungen nach Hilfe in diesem kritischen Stadium t behindern und die Austragung schwebender Streitfragen für e Zeit zurückzustellen.

Während der Poststreik seitens der Mitglieder der Gewerk-sten andauert, wird, wie die Abendblätter melden, der Dienst ch arbeitswillige Postbeamte im Hauptpostamt und auf einigen hnhöfen unter dem Schutz der Polizei teilweise aufrecht erhalten.

*

* Berlin, 15. Januar. (Tel.) Infolge des österreichischen Post-ts hat heute der Postverkehr nach Oesterreich gesperrt werden sen. Der Telegramm- und Fernsprechverkehr mit Wien ist seit te unterbrochen.

Zur Behebung der Arbeitslosigkeit in England

* London, 15. Januar. (Tel.) Die Eisenbahngesellschaften ver-gen von den Eisenbahnern eine Einschränkung der täglichen Leitszeit, andernfalls müßten sie sich auf Entlassungen gefaßt chen. Der Versuchsausschuß des Nationalen Eisenbahnerver-bes erklärte die Lage für ernst. Die von den Eisenbahngesell-sten in Aussicht gestellten Maßnahmen stellten einen Bruch des Abkommens dar und können nicht ergriffen werden. Außerdem werden noch in anderen Punkten Klagen gegen die Eisenbahngesellschaften vorgebracht.

Deutschlands Antwort auf die 41 Fragen

* Berlin, 15. Januar. (Tel.) Die Blätter veröffentlichen die deutsche Antwort auf die 41 Fragen, die die Entente in Brüssel den deutschen Sachverständigen vorgelegt hat. Zu den Fragen über die deutsche Papiergeldausgabe führt die Antwort der deutschen Regierung u. a. aus, daß eine gewisse Hemmung des Anwachsens des Papiergeldumlaufes von der nunmehr nach Durchführung der neuen Organisation der Steuerbehörde in stärkerem Fluße befindlichen Einziehung der neuen Steuern erhofft wird. Zur Frage über die Steuereinnahmen erklärt die Antwort, daß begründete Hoffnung bestehe, daß die von den neuen Steuern erwartete Summe eingehen wird. Ueber die Gesamteinnahme von Steuern und Abgaben heißt es, daß diese 1918 4 478 Millionen betragen haben und sich nach dem Voranschlag für 1920 auf 45 202 Millionen belaufen, jedoch, wie die Antwort erklärt, diese letztere Summe nicht hinreicht, um alle laufenden Ausgaben zu decken.

Die französische Kabinetts-Neubildung

Peret lehnt ab

*** Paris, 15. Januar. (Tel.) (12 Uhr mittags.) Wie „Havas" eben bekannt gibt, begab sich Kammerpräsident Peret heute zwischen 11 und 12 Uhr ins Elysée und teilte dem Präsidenten Millerand mit, daß er die Bildung des Ministeriums nicht übernehmen könne.**

*

* Paris, 14. Januar. (Tel.) (Havas.) Raoul Peret begab sich um 5¾ Uhr nachmittags ins Elysée zu Millerand. Beim Verlassen des Elysée erklärte Peret: „Unter den gegenwärtigen Verhältnissen will ich nur ein großes Ministerium der nationalen Einigung bilden." Dadurch ziehen sich die Besprechungen in die Länge. Sie werden heute abend und morgen früh fortgesetzt. Wie „Journal des Débats" meldet, begann Peret sofort, nachdem er dem Präsidenten seine grundsätzliche Bereitwilligkeit, die Kabinettsbildung zu übernehmen ausgesprochen hatte, die Verhandlungen mit den maßgebenden Persönlichkeiten. Zunächst hatte er eine lange Unterredung mit Poincaré, ferner unterhielt er sich mit Briand, der erklärt haben soll, er sei bereit, das Portefeuille des Aeußern zu übernehmen. Außerdem besprach Peret sich mit Viviani.

Nach einer „Havas"-Meldung bot Peret Poincaré das Finanzministerium an. Dieser hat aber abgelehnt, indessen hinzugefügt, daß er vielleicht das Ministerium des Aeußern übernehmen würde. Briand möchte gleichfalls dies Ministerium übernehmen. Bis zum Abend war eine Entscheidung über die Kabinettsbildung noch nicht getroffen. „Havas" meinte, es wäre möglich, daß Peret den ihm erteilten Auftrag zur Kabinettsbildung ablehnen werde, wenn er nicht die Mitwirkung sowohl Poincarés wie Briands erhalte.

Der Londoner Berichterstatter des „Matin" will wissen, daß die englische Regierung dem neuen französischen Ministerpräsidenten die Entscheidung darüber überlassen wolle, ob die Konferenz am 19. Januar stattfinden oder um eine Woche verschoben werden soll. Ferner erfuhr der Berichterstatter, daß Lloyd George und Curzon zur Pariser Konferenz kommen werden. Eine offizielle „Reuter"-Meldung besagt, daß die französische Ministerkrise Veranlassung gebe, die Konferenz der Alliierten in Paris nicht am 19. Januar stattfinden zu lassen. Man erwarte, daß sie um eine Woche verschoben werde. Das englische Kabinett befaßte sich gestern mit der Frage der Pariser Konferenz.

Lenin schwer erkrankt

Helsingfors, 15. Januar. (Priv.-Tel.) Nach einer Meldung, die aus Moskau hierher gelangt ist, soll Lenin tatsächlich schwer erkrankt sein.

Vor kurzem war aus Moskau die Nachricht eingetroffen, daß Lenin gestorben sei. Tatsächlich handelte es sich jedoch um einen Chemiker Karpow. Die Verwechselung war dadurch entstanden, daß Lenin sich des öfteren des Pseudonyms Karpow bedient hat.

Pilsudskis Pariser Reise abermals verschoben

*** Warschau, 15. Januar. (Tel.) Der Gesundheitszustand des Staatspräsidenten Pilsudski hat sich neuerdings bedenklich verschlechtert. Der geplante Besuch in Paris muß daher von Neuem auf unbestimmte Zeit verschoben werden.**

Für eilige Leser

Die Besprechungen zwischen der deutschen Regierung und den Beamten- und Arbeiter-Organisationen haben zu einer endgültigen Einigung geführt.

Ueber die Wiedereinführung der deutschen Reichsfarben schwarz-weiß-rot wird zwischen den Parteien verhandelt.

Die deutschen Ernährungsminister sind in Dresden zu einer Konferenz zusammengekommen.

Infolge des österreichischen Poststreiks ist der Postverkehr mit Oesterreich unterbrochen.

Lenin soll schwer erkrankt sein.

Der französische Kammerpräsident Raoul Peret hat die Kabinettsbildung abgelehnt.

Die Anerkennung König Konstantins durch die Entente soll bevorstehen.

Arbeitslosigkeit, Produktionssteigerung und Arbeitsdienstpflicht

(Von einem gelegentlichen Mitarbeiter)

Die großen, vielfach unproduktiven Ausgaben für die Arbeitslosenfürsorge einerseits und die erforderliche Steigerung der Produktion, d. h. die größtmögliche Ausnutzung aller wirtschaftlichen Kräfte andererseits, haben allenthalben den Gedanken an eine wirtschaftliche Dienstpflicht wieder aufleben lassen. Während in den Städten ständig große Summen an Arbeitslose gezahlt werden, gibt es gleichzeitig Tausende von Wohnungsuchenden, die nicht untergebracht werden können, weil das erforderliche Baumaterial fehlt und die Arbeitskräfte so teuer sind, daß rentable Bauten nicht herzustellen sind. Viele Millionen Mark, die zinstragender im Inlande angelegt werden könnten, werden für Brotgetreide und Futtermittel an das Ausland gezahlt, weil die einheimische Landwirtschaft nicht Düngemittel und Arbeitskräfte genug hat, wirklich intensiven Ackerbau zu treiben. Wenn es gelänge, auf dem Umwege über die Arbeitspflicht die Arbeitslosigkeit zu beseitigen und gleichzeitig die Produktion zu steigern, so wäre damit eines der schwierigsten Probleme des Wiederaufbaus gelöst.

Als erster von den am Kriege beteiligt gewesenen Staaten hat Bulgarien ein Gesetz über Arbeitsdienstpflicht erlassen. Alle bulgarischen Staatsangehörigen beiderlei Geschlechts, und zwar die Männer nach Vollendung des 20., die Frauen nach Vollendung des 16. Lebensjahres, sind der Arbeitspflicht unterworfen. Die wichtigsten Artikel 2 und 3 sagen:

„Die Arbeitspflicht bezweckt

a) die Organisation und Nutzbarmachung der sozialen Kräfte, um die Produktion und den allgemeinen Wohlstand zu heben;

b) die Hebung der Kultur aller Bürger, unabhängig von ihrer sozialen und materiellen Lage, die Hingabe an die Dinge des Allgemeinlebens und die Liebe zur körperlichen Arbeit;

c) die moralische und wirtschaftliche Hebung des Volkes, indem bei den Bürgern das Gefühl der Pflicht gegen sich selbst und gegen die Gesellschaft wachgerufen wird, und indem man sie die rationellen Arbeitsmethoden in allen Zweigen der Nationalökonomie lehrt (Artikel 2).

Die obligatorische Arbeit wird allen Zweigen der Volkswirtschaft nutzbar gemacht, z. B. für öffentliche Bauten, insbesondere Wege, Kanäle, Eisenbahnen, Pläne von Städten und Dörfern, Regulierung von Wasserläufen, Trockenlegung von Sümpfen usw. (Artikel 3)."

Die Arbeitsdauer währt für Männer 12 Monate und für Frauen 6 Monate. Im Falle ernster durch Entfesselung der Elemente verursachter Schäden oder nationaler Unruhen können die männlichen Bulgaren im Alter von 20—35 Jahren vorübergehend zu einer gemeinschaftlichen Zwangseinberufung angefordert werden. Eine jährliche Musterung ist vorgesehen.

In Deutschland findet z. Zt. im Anschluß an die von Dr. Kleefeld, dem eifrigen Verfechter der Arbeitsdienstpflicht, im „Berl. Tagebl." Nr. 510, 518, 520 unter dem Titel „Die Volkswirtschaft des deutschen Wiederaufbaus" veröffentlichten Aufsätze ein lebhafter Meinungsaustausch über dieses Problem statt. Kleefeld verlangt, daß jeder taugliche Mann zwischen dem 20. und 30. Lebensjahre ein Jahr praktischer Arbeit einem lebenswichtigen Betriebe widme, unter besonderer Beachtung der körperlichen und geistigen Eignung des betreffenden Dienstpflichtigen. Gleich wie vor Aufhebung der Militärdienstpflicht in Deutschland jeder Staatsbürger verpflichtet war, das Kriegshandwerk auszuüben, so soll es ihm in Zukunft obliegen, ein Arbeitshandwerk zur Erhaltung des Staates ein Jahr lang zu betreiben.

Mit Recht ist darauf hingewiesen worden, daß mit der Einführung einer solchen Arbeitsdienstpflicht nur dann ein praktischer Erfolg erzielt werden kann, wenn die Zeit für die Durchführung dieses Gedankens tatsächlich bereits gekommen ist; denn papierene Gesetze und Machtmittel des Staates allein können niemals die zur Verwirklichung neuer Gedanken erforderliche Gesinnung schaffen. Ist aber die allgemeine sittliche Reife, die ein solches Gesetz voraussetzt, im Volke vorhanden und zwingt außerdem die wirtschaftliche Notlage zu einer derartigen Maßnahme, so kann mit erheblichen Erfolgen gerechnet werden, auch ohne daß man gezwungen ist, ähnlich wie bei der Durchführung der früheren Militärdienstpflicht zu Gewaltmaßregeln zu greifen. Die Einführung der Arbeitsdienstpflicht wäre mit anderen Worten eine Probe darauf, ob die Grundidee des echten Sozialismus — d. h. freiwillige Uebernahme der sich aus dem staatlich-gesellschaftlichen Zusammenleben aller sich ergebenden Pflichten durch den Einzelnen — bereits so tief in die Massen eingedrungen ist, wie seit langem behauptet wird und wie es zeitweise auch geschienen hat. Meinen die offizielle Sozialdemokratie und ihre Abarten es mit ihren Lehren ernst, so müssen sie als erste der Arbeitsdienstpflicht zustimmen und die Arbeit für das Volksganze, den Staat, als die oberste sittliche Pflicht eines jeden Staatsbürgers anerkennen. Diese Zustimmung wird um so schwerer zu erlangen sein, als sie ein hohes Maß von Selbstlosigkeit erfordert und demnach aus freien Stücken erfolgen soll. Sie wird aber um so eher erwartet werden können, als sie der beste Beweis dafür ist, daß die alte Regierungsform, deren oberster Grundsatz: alle für einen war, durch lebenvernichtenden Tod definitiv zertrümmert ist und daß es nunmehr heißt: alle für alle durch lebenschaffende Arbeit.

Ist der Grundgedanke der Arbeitsdienstpflicht erst einmal in seiner sittlichen und wirtschaftlichen Größe erkannt, so werden auch die bei seiner praktischen Durchführung entstehenden organisatorischen Schwierigkeiten überwunden werden. Sie sind von den Vorkämpfern der Arbeitsdienstpflicht bereits erkannt und auf Mittel

und Wege zu ihrer Beseitigung ist bereits hingewiesen worden. Nach der Beurteilung, welche diese Vorschläge gefunden haben, darf angenommen werden, daß die sich ergebenden Probleme mit Hilfe der unter weit schwierigeren Verhältnissen gewonnenen organisatorischen Erfahrungen während des Krieges mit Leichtigkeit gelöst werden können.

A.

Der Großwahltag in Preußen

4 Wahlen an einem Tage

Am 20. Februar wird an den politischen Eifer des preußischen Staatsbürgers keine geringe Anforderung gestellt werden. Er wird, worauf schon hingewiesen, vier Wahlen auf einmal vollziehen müssen und zwar die Wahlen zum Preußischen Landtag, die Wahlen zu den Provinziallandtagen, zu den Kreistagen und in Ostpreußen und Schleswig-Holstein die Wahlen zum Reichstage, da am 6. Juni doch nicht gewählt wurde. Die Vorbedingungen für die Wahlen sind überall die gleichen. Die Wirkungen der einzelnen Wahlstimmen sind aber ganz verschieden. Bei den preußischen Landtagswahlen kommt auf 40 000 Stimmen ein Abgeordneter, bei den ausstehenden Reichstagswahlen auf je 60 000 Stimmen je einer. Bei den Wahlen zu den Provinziallandtagen entfällt auf je 25 000 Einwohner ein Abgeordneter, innerhalb der dritten Million Einwohner aber erst auf 35 000 Einwohner ein Abgeordneter. Bei den Kreistagswahlen haben die Kreise unter 30 000 Einwohnern 21 Kreistagsabgeordnete zu wählen. Ferner kommt auf je weitere 5000 Einwohner noch ein Abgeordneter. Bei einem Kreise von mehr als 50 000 Einwohnern entfällt auf jede weiteren 10 000 Einwohner ein Abgeordneter. Es werden also am 20. Februar wichtige Parlamente neu aufgebaut werden.

Schluß des Preußischen Landtages mit Hindernissen

* **Berlin**, 14. Januar. (Tel.) In der Preußischen Landesversammlung wurde in der achten Sitzung die dritte Lesung des Etats beendet und das Etatsgesetz mit dem Etat für 1920 in der Schlußabstimmung gegen die Stimmen der Unabhängigen und Kommunisten angenommen. Im weiteren Verlaufe trat noch dreimal Beschlußunfähigkeit ein, so daß neue Sitzungen anberaumt werden mußten. Nachdem sodann eine Reihe von Anträgen und Vorlagen angenommen war, gab Präsident Leinert in der Schlußansprache einen Rückblick auf die Tätigkeit der Landesversammlung seit März 1919.

Schwarz-rot-gold oder schwarz-weiß-rot?

* **Berlin**, 15. Januar. (Tel.) Die Deutsche Volkspartei hat angeregt, einen Volksentscheid über die deutschen Reichsfarben herbeizuführen. Dazu erklärt das „Berl. Tagebl.", daß bereits in den letzten Tagen zwischen den führenden Abgeordneten der Demokratischen Partei, des Zentrums und der Deutschen Volkspartei Besprechungen über diese Fragen stattgefunden haben. Nach Ansicht des Blattes ist die Einführung der schwarz-rot-goldenen Fahne als eine ganz überflüssige Erschwerung des republikanischen Aufbaues anzusehen. Die Wiedereinführung der schwarz-weiß-roten Fahne sei vom republikanischen Standpunkt aus nur als sehr vernünftig zu bezeichnen. Im Gegensatz dazu bezeichnet der „Vorwärts" das Vorgehen der Deutschen Volkspartei als einen Vorstoß gegen die Republik. Man wolle das monarchistische Banner wieder aufpflanzen in der Meinung, daß, wenn erst der Mantel wieder da sei, auch der Herzog folgen würde.

Keine Einigung im polnisch-litauischen Konflikt

* **Paris**, 14. Januar. Nach einer „Havas"-Meldung aus Kowno sind die Arbeiten der litauischen Delegation in Warschau, die den polnisch-litauischen Konflikt beilegen sollte, ergebnislos geblieben.

Polnische Truppenkonzentration an Ostpreußens Grenze

As. **Berlin**, 15. Januar. (Priv.-Tel.) Einem Drahtbericht der „Voss. Ztg." aus Frankfurt a. O. zufolge finden auch an der ostpreußischen Grenze starke polnische Truppenzusammenziehungen statt. Danach befinden sich bezw. sind im Antransport an die ostpreußische Grenze im Raume der Bahnen Warschau-Mlawa-Danzig und Bialystok-Grajewo-Lyck zwei Legionen, die 4. und 20. Division sowie die 1. und 3. Kavallerie-Brigade, nach Westpreußen und dem Korridor die 11. und 8. Division sowie ein größerer Kavallerieverband, so daß dort jetzt vier Divisionen stehen. Unter Einschluß aller früheren Nachrichten stehen nunmehr an sämtlichen deutschen Grenzen 21 polnische Divisionen, außer den bei Warschau gemeldeten Freiwilligen-Divisionen. Das ist eine Truppenmacht von rund 300 000 Mann, da jede polnische Division auf gut 14 000 Mann geschätzt werden kann.

Teilweise Lahmlegung der polnischen Industrie

Danzig, 15. Januar. (Priv.-Tel.) Wie die „Danziger Zeitung" aus Warschau erfährt, legt der Mangel an Rohstoffen und namentlich an Kohlen immer größere Teile der polnischen Industrie lahm. In Lodz, wo ohnehin seit geraumer Zeit eine größere Reihe von Textilfabriken nur noch in kleinen Schichten arbeitet, mußten gestern infolge Kohlenmangels die größten Spinnereien und Webereien gänzlich geschlossen werden, wodurch 6000 Arbeiter beschäftigungslos wurden. Aus Bialystok wird aus den gleichen Gründen die völlige Stockung in der Tuchfabrikation gemeldet. Von Fachkreisen wird der Rückgang in der polnischen Textilproduktion im letzten Monat als um nahezu ein Drittel bezeichnet.

Anerkennung Konstantins durch die Entente

○ **Athen**, 15. Januar. (Priv.-Tel.) Nach offiziellen Informationen hält man die Anerkennung König Konstantins durch die Ententemächte für bevorstehend. Danach hängt die neue Anerkennung von der Reise König Konstantins an die Smyrna-Front ab. Die griechischen Truppen haben die Offensive an der Brussa-Front erfolgreich aufgenommen. Die Bagdadlinie ist bei Biledschik überschritten und der Hauptpunkt des Widerstandes der Türkei gebrochen.

Der Kampf um Smyrna

* **Athen**, 14. Januar. (Tel.) Der Bericht des griechischen Hauptquartiers vom 13. Januar besagt: Die Armee setzte ihren Vormarsch sehr erfolgreich fort. Bisher wurden drei feindliche Divisionen zerstreut. Ein türkischer General wurde gefangen genommen. Die Stadt Smyrna hat geflaggt.

„Daily Mail" meldet, daß nach einer Mitteilung des Ministerpräsidenten Rhallis der König seine Absicht aufgegeben habe, den Oberbefehl über die Armee in Kleinasien zu übernehmen. Der Grund sei darin zu suchen, daß die Provinz Smyrna, die Griechenland durch den Vertrag mit der Türkei zugesprochen sei, tatsächlich noch kein griechischer Besitz sei, da der Friedensvertrag noch garnicht ratifiziert sei.

* **Paris**, 14. Januar. „Humanité" läßt sich aus London melden, ein Telegramm des „Exchange Telegraph" besage, daß die griechische Offensive in Kleinasien gescheitert sei.

*

* **Paris**, 15. Januar. (Tel.) Nach einer „Radio"-Meldung aus London wird aus Kairo gemeldet, daß es in Syrien zwischen Militär und den Drusen zu Kämpfen kam. 1500 Drusen sollen getötet sein.

„Havas" meldet aus Kairo, nach Berichten aus Hodeida nahm Iman Jahia die Ortschaft Haggil ein und ist in schnellem Vorgehen gegen Badjil und Bara. Die Lage ist kritisch, da Hodeida, wo sich eine englisch-indische Truppenabteilung befindet, jeden Augenblick bedroht werden kann.

Tarybapolemik

Die „Taryba" gibt sich in ihren Polemiken gegen unser Blatt in der letzten Zeit gehörige Mühe, ihre Sache als harmlos und nur der Gleichberechtigung beider Nationalitäten im Memelgebiet dienend hinzustellen, dagegen alles, was gegen ihre nationalistische Propaganda sich wehrt, als „Verhetzung der Volksteile gegeneinander" zu verdächtigen. Es braucht nicht gesagt zu werden, welcher Absicht diese Taktik entspringt, denn der von Großlitauerseite in letzter Zeit in Polemiken mehrfach gebrauchte Ausdruck „alldeutsch" läßt namentlich in Verbindung mit dem gleichfalls beliebten Vergleich vom „Wolf und Lamm" deutlich erkennen, daß man sich nun, nachdem man so deutliche Abweisung in der Bevölkerung erfahren hat und so vielfache Enttäuschungen erleben mußte, einesteils als verfolgte Unschuld hinstellen, anderseits als Bollwerk gegen die gefährlichen „Alldeutschen" empfehlen will. Es fehlt nur noch, daß man unser altes, entschieden liberales und demokratisches „Memeler Dampfboot" als ein alldeutsches Organ bezeichnet, um den Unsinn voll zu machen.

Im übrigen wird in gewohnter Art von großlitauischer Seite sozusagen im Kreise herum polemisiert. Man erklärt, daß die Propaganda der Taryba „nur beim „Memeler Dampfboot" und bei den Führern des Deutsch-Litauischen Heimatbundes" entschiedenen Widerspruch erweckte und beklagt sich wenige Zeilen später über die „zahllosen" Fälle, in denen Veranstaltungen der Taryba gestört worden seien. Man fühlt sich außerstande die Tatsache zu widerlegen, daß das Memelgebiet kulturell erheblich höher steht als Großlitauen und hat demgegenüber nur einige Phrasen von der „seelischen" Kultur, vom „wahren Menschentum" und von der „wahren Kultur". Man wirft unserem Blatte schließlich, da man nichts mehr anderes weiß, Hetze vor und kann doch diesen Vorwurf mit nichts belegen und andererseits die mitunter von uns mitgeteilten wirklich hetzerischen Angriffe des im Tarybafahrwasser segelnden „Balsas" nicht leugnen. Man nennt unsere Behauptung, daß das Endziel der großlitauischen Bestrebungen die völlige Litauisierung unseres Landes sein soll, eine Erfindung, die wir uns erst in neuester Zeit geleistet hätten, und war bisher nicht imstande, das direkt in dieser Richtung gehende bekannte Gaigalatprogramm dadurch aus der Welt zu schaffen, daß man es „die Arbeit eines Privatmannes" nannte. Man drückt sich weiter um eine klare Antwort herum, wie es mit dem Kownoer Geld steht! Und schließlich kommt die nackte Drohung, der memelländischen Industrie die Rohstoffe und ihren Arbeitern das Brot zu entziehen, wenn sich die Bevölkerung des Memellandes und dessen Presse dem großlitauischen Willen nicht fügen. Ganz dazu paßt es, daß man Tilsiter Druckereien, welche ihren litauischen Zeitungen die doch zweifellos einer bestimmten politischen und zwar der nationallitauischen Richtung angehörenden „Tarybamitteilungen" nicht beilegen wollen, nun ziemlich deutlich mit der Entziehung der litauischen Druckarbeiten droht. Gegen auf deutschem Boden bestehende Zeitungsverlage also wirtschaftliche Drohungen aus politischen Gründen! Das mag genügen, wenn wir wissen wollen, wie man in jenen Kreisen, die darnach streben, zur Macht zu gelangen, im Innersten des Herzens über Pressefreiheit und politische Gleichberechtigung denkt, die man in derselben Nummer als Hauptziel der Taryba hinzustellen versucht.

Man sieht, die Herren von der Taryba haben sich im Grunde ganz und garnicht geändert. Die Melodie ist gegenwärtig eine andere, mitunter etwas sanftere, aber der Ton macht die Musik. Und so gute Ohren hat die memelländische Bevölkerung noch immer, daß sie aus dem bald lauteren, bald leiseren Konzert der nationallitauischen Presse die Töne heraushört, welche die wirkliche Gesinnung auf der anderen Seite wiedergeben. Man verschiebt auch auf nationallitauischer Seite die Sachlage, wenn man es so hinzustellen versucht, als ob man dort bei seinen Bestrebungen wirklich von der Absicht geleitet sei, die wirtschaftliche Zukunft des Memeler Handels besonders oder gar allein im Auge zu haben. Welche die Hauptziele wirklich sind, braucht heute niemand mehr gesagt zu werden. Man will nicht Gleichberechtigung und ein aufblühendes Memel, man will in erster Linie herrschen und ein dem litauischen Staate früher oder später vollkommen angegliedertes Memel und Memelgebiet.

Sd.

Vorkriegsschulden von Memel und Danzig

Während die Angehörigen des Deutschen Reiches im Wege des amtlichen Ausgleichverfahrens zur Regelung ihrer Schulden mit den Staatsangehörigen der alliierten und assoziierten Mächte kommen, ist dies den Danziger und Memeler Staatsbürgern bisher noch nicht geglückt. In Ausführung des Beschlusses der Botschafterkonferenz vom 21. Mai hat der Spezialausschuß der Wirtschaftskommission in seiner Sitzung vom 4. Juni die Frage der Regelung der Schulden zwischen Danziger und Memeler Staatsbürgern und den Staatsangehörigen der alliierten und assoziierten Mächte geprüft.

Der Spezialausschuß hat zunächst den Gedanken der Anwendung des Systems des Prüfungs- und Ausgleichsamts zurückgewiesen, da die deutsche Regierung nur für die Schulden ihrer Reichsangehörigen haftet und die Haftpflicht, welche die Grundlage des Ausgleichsverfahrens bildet, den Einwohnern von Danzig und Memel gegenüber infolge des Ausscheidens dieser Städte nicht übernehmen kann. Die Spezialkommission hat beschlossen, daß das Recht der Zurückhaltung und der Liquidation feindlicher Güter, um aus dem Erlös die Schulden gegenüber den alliierten Staatsangehörigen zu tilgen, auf die Einwohner von Danzig und Memel nicht angewandt werden kann. Für die Begleichung der Schulden ist also der im Friedensvertrag vorgesehene Vorkriegskurs beizubehalten.

Durch diese Entscheidung der Botschafterkonferenz, die sicherlich einen Vorteil für die Danziger und Memeler feststellen wollte, ist, wie die Handelskammer Memel dazu ausführt, leider noch kein praktischer Weg gezeigt, wie und auf welche Weise endlich die beiden Vertragsparteien zur Regelung ihrer Schulden kommen werden. Weder Memeler noch Danziger Firmen ist es mit Erfolg gelungen, sich unmittelbar mit ihrer Vertragspartei auseinander zu setzen. Da weder das deutsche, noch das englische oder französische Ausgleichsamt zuständig ist, ist wiederholt der direkte Weg der Verständigung versucht worden, jedoch sind diese Versuche noch nicht zu Ende geführt. Ferner ist weder in Danzig noch in Memel bis jetzt bekannt geworden, daß die gegnerische Vertragspartei die Bezahlung in Mark zum Vorkriegskurse anerkannt hat. Die Handelskammer in Danzig strebt auf Einrichtung eines gesonderten Ausgleichsverfahrens hin durch ein Ausgleichsamt auf Danziger Seite mit den Ausgleichsämtern in England und Frankreich. Die Handelskammer Memel hat bereits alle Forderungen und Gutaben von Memelländern gesammelt und strebt auf ähnlichem Wege eine Regelung an.

Neuer Passagierdienst Newyork-Danzig

* **Danzig**, 15. Januar. (Tel.) Die Ostasiatische Kompagnie in Kopenhagen richtet Anfang Februar einen neuen Passagier-, Post- und Frachtdienst zwischen Newyork und Danzig und umgekehrt ein. Die für diesen Verkehr bestimmten Dampfer „Polonia", „Estonia" und „Lituania" sind für den atlantischen Passagierdienst besonders ausgerüstet. Sie sind 450 Fuß lang, 56 Fuß breit und 34 Fuß tief und haben eine Größe von 7- bis 9000 Registertonnen. Sie können etwa 800 Kajüten-Passagiere sowie 1200 Zwischendecker und 5000 Tonnen Ladung aufnehmen. Die Dampfer sind den neuesten Anforderungen im Passagierverkehr entsprechend eingerichtet. Sie besitzen u. a. eine Doppel-Funkanlage und einen Unterwasser-Signalapparat. Die Ueberfahrt Danzig—Newyork erfolgt in 12 Tagen.

Die oberschlesischen Katholiken

○ **Rom**, 15. Januar. (Priv.-Tel.) Die „Agencia Economica" veröffentlicht eine Unterredung mit dem Pfarrer Ulicka in Ratibor, in der dieser erklärte, die Schlesier seien gute Katholiken, aber auch glühende Deutsche. Würde Oberschlesien an Polen ausgeliefert, so wäre ein religiöses Schisma unvermeidlich. Daraufhin würde das ganze Land von Danzig bis Oderberg in Aufruhr geraten.

Neues vom Tage

Verbrecherjagd in Berlin

* **Berlin**, 15. Januar. (Tel.) In der vergangenen Nacht wurde mit großem Aufgebot von Schutzleuten auf dem Stettiner Bahnhof und dem Bahnhof Friedrichstraße wiederholte Razzien veranstaltet. Dabei wurden 300 Personen verhaftet, die sich nicht ausweisen konnten. Unter ihnen befanden sich zahlreiche gesuchte Verbrecher.

Die Zuckerzuteilung in Deutschland

Vor dem Kriege wurden in Deutschland 42 Pfund Zucker pro Kopf und Jahr verbraucht. Ferner wurden beträchtliche Mengen Zucker ausgeführt. Gegenwärtig werden pro Kopf 18 Pfund Zucker zur Verteilung gebracht. Die Vertreterin der Hausfrauen im Reichswirtschaftsrat, Frau Kromer, hat daher beantragt, daß im Jahre 1921 pro Kopf 36 Pfund Zucker zur Verteilung gelangen. Nach den statistischen Nachrichten über die letzte Zuckerernte soll es durchaus möglich sein, diese Menge zu gewähren.

Telegraphenverbindung mit Petersburg

Nach einer Kopenhagener Meldung sind die vorbereitenden Arbeiten zur Wiederherstellung der telegraphischen Verbindung mit Petersburg beendet und zwei Telegraphenkabel, die über Helsingfors und Reval nach Rußland führen, sind bereits vollständig in Ordnung. Gegenwärtig wird ein Personal aus dänischen und schwedischen Spezialisten gebildet, welches wahrscheinlich bereits in nächster Woche nach Petersburg abreisen wird.

Eine Milleniumssäule in die Luft gesprengt

* **Graz**, 13. Januar. Gestern wurde die Milleniumssäule in Theben-Neudorf von unbekannten Tätern in die Luft gesprengt. Die Säule stürzte auf das Donauufer herab. Bei der Stadt Theben-Neudorf im Komitat Preßburg wurde im Jahre 1896 auf dem 513 Meter hohen Thebener Berge das Milleniumsdenkmal errichtet, das eine Statue des ersten ungarischen Fürsten Arpad darstellte, unter dem die Magyaren vor tausend Jahren in ihr jetziges Land eingewandert sind.

Letzte Provinzpost

≡ **Königsberg**, 15. Januar. (Priv.-Tel.) [Rektor der Albertina. — Kommunisten-Demonstration.] Zum Rektor der Albertina für das Studienjahr 1921/22 wurde der ordentliche Professor der inneren Medizin Geh. Medizinalrat Dr. Matthes gewählt. — Am Freitag abend veranstalteten die Kommunisten im Gewerkschaftshause eine Versammlung anläßlich der Wiederkehr des Todestages von Liebknecht und Luxemburg. Im Anschluß an diese Versammlung versuchte in der zehnten Abendstunde ein Demonstrationszug von einigen tausend Mann zum Schloß zu gelangen. Die Schutzpolizei versuchte den Zug zu zerstreuen, stürzte sich die Menge auf die Beamten und bearbeitete sie mit Schlagringen oder riß ihnen die Karabiner weg. Die Beamten blank und es kam zu einer Schlägerei. Die Zahl der Verletzten konnte noch nicht festgestellt werden. Die Menge zerstreute sich.

Lokales

Memel, den 16. Januar 19

Ein Goethe-Bund in Memel

Das geistige Leben unserer Stadt beginnt sich reicher zu entfalten. Das Theater hat sich zu einer Stätte echter Kunstpflege gewandelt, die Stadtbücherei wird in steigendem Maße von denen, die Weiterbildung suchen, in Anspruch genommen, literarische Vereinigungen, Zirkel breiten sich in wachsender Zahl aus. Alles deutet darauf hin, daß das ehrliche Verlangen, zu ernster Bildung, d. h. zu einer Auseinandersetzung mit den lebendigen Werten der Kultur und damit zu einer bewußten Formung der Persönlichkeit zu gelangen, in weiten Volksschichten Fuß gefaßt hat. Es wäre zu bedauern, wenn alle die Gruppen, die hier mit regem Eifer am Werk sind, in dem Bestreben, das Wesen der modernen Kultur nur von einer Seite zu begreifen, an einander vorübergehen sollten. Als ein unschätzbarer Gewinn wäre es zu begrüßen, wenn sich alle Kräfte, die auf eine Förderung und Vertiefung der Bildung hinwirken, zu gemeinsamer und in einer Hinsicht unvoreingenommener Arbeit in einem einheitlichen Rahmen zusammenschließen ließen. Die Form eines Goethe-Bundes scheint hierfür die geeignetste Lösung. Im Namen Goethe ist ja das ganze große Gebiet des Wissens und der Kunst, das ganze Erbe einer Kultur zusammengefaßt. Wahre Bildung ist nicht möglich, wenn auf eine verstandesmäßige Aufklärung hingearbeitet wird. Innere Harmonie muß angestrebt werden, die nur durch gleichmäßige Pflege der Gefühls- und der verstandesmäßigen Bedürfnisse erreichen ist. Zur Gewinnung eines solchen Bildungsideals gibt es keinen besseren Führer als Goethe, in dem sich das Bild des in sich freien und im schönen Gleichgewicht aller seelischen und geistigen Kräfte ruhenden Menschen am reinsten ausgeprägt hat.

Wie wäre der Goethe-Bund zu organisieren und welche praktische Arbeit hätte er zu leisten? Der Bund würde sich zusammensetzen haben aus einzelnen Mitgliedern und aus angeschlossenen Vereinen, denen unbenommen bleiben könnte, nebenher ihre Sonderbestrebungen weiter zu pflegen. Die „Literarische Gesellschaft Memel" hat bereits einem korporativen Anschluß an den zu gründenden Goethe-Bund bereit erklärt. Die Zahlung eines jährlichen und eines lebenslänglichen Beitrags würde die wirtschaftliche Existenz des Bundes und gesicherte Abhaltung öffentlicher Veranstaltungen ermöglichen. Es würden zerfallen in einmalige Vorträge aus allen Gebieten nicht allein der Literatur und der Kunst, sondern auch der Wissenschaft, Technik und des tätigen Lebens, Abhaltung von Dichterabenden, Volksvorstellungen im Theater. Eine Hauptaufgabe des Bundes würde sein, vor einem kleineren Kreise wirklich bildungsbedürftiger Teilnehmer Volksbildungskurse in der Form von Arbeitsgemeinschaften abzuhalten. Der Goethe-Bund würde die in dieser Richtung gehenden Bemühungen des Volksbildungsvereins unter sorgfältigster Beachtung der verschiedenen Bildungsstufen in der Bevölkerung fördern haben. Hierfür kämen einheimische Vortragende in Frage, den großen öffentlichen Veranstaltungen, die in erster Linie Mittel zu denken wären, einen Zugang zu den wichtigsten Problemen der Zeit zu erschließen und Memel dadurch stärker als bisher an Entwicklungsgange der modernen Kultur teilnehmen zu lassen, wenn nach Möglichkeit namhafte Persönlichkeiten von auswärts gezogen werden.

Die Form eines Goethe-Bundes hat sich in Königsberg entwickelt. Wenn es gelingt, in Memel einen derartigen Bund zu schaffen, wäre die Möglichkeit gegeben, mit dem Königsberger Goethe-Bund, der an diesem Punkt dankenswertes Entgegenkommen zeigt, bereit ist, zusammenzuarbeiten und an seinen Veranstaltungen teilzunehmen.

Der Plan eines Goethe-Bundes kann in Anbetracht der bei ihm durch die Heranziehung auswärtiger Redner entstehenden Kosten dann verwirklicht werden, wenn die Anmeldung so vieler Mitglieder zu erwarten ist, daß der Bund finanziell lebensfähig wird. Hierüber eine vorläufige Uebersicht zu bekommen, sind ab Montag, 17. d. Mts. bis zum 1. Februar in der Stadtbücherei, in den Expeditionen des „Memeler Dampfboots", der „Memeler Volksstimme", sowie bei den Buchhandlungen Rob. Schmidt Nachf., Börse, und R. G. Schmidt (Meyer), Libauerstraße, Listen zur Einzeichnung offen derjenigen aufgelegt, am Zustandekommen des Bundes Interesse haben. Die Einzeichnung geht, bevor über die Gründung des Bundes Beschluß gefaßt ist, keinerlei Verpflichtungen auf. Ein Aufruf zur Gründung des Bundes, zu dem bereits eine Reihe von Zustimmungserklärungen aus den Kreisen der Bevölkerung vorliegen, wird, falls auf einen großen Teilnehmerkreis gerechnet werden kann, demnächst erfolgen.

Stadtbibliothekar Dr. Kem

* [Einreiseerlaubnis nach Deutschland.] Die Handelskammern des Deutschen Reiches haben, wie die Handelskammer des Memelgebiets in ihren „Nachrichten" mitteilt, ihre Vermittlung in Anspruch genommen in Fällen, in denen der Reichs-Kommissar für das Memelgebiet die Einreiseerlaubnis für Angehörigen aus den östlichen Randstaaten in das Deutsche Reich versagen konnte. Es ist in der Mehrzahl der Fälle gelungen, die ursprünglich ablehnende Stellungnahme der Paßstelle des Reichs-Kommissars durch Beibringung neuen Tatsachenmaterials abzuändern. Die hiesige Paßstelle des Reichs-Kommissars hat die Kammer er

die Handelskammern im Deutschen Reich darauf hinzuweisen, daß auf Grund der bestehenden Bestimmungen die Einreise in das Deutsche Reich durch die Memeler Paßstelle nur für Memelländer und für solche Ausländer aus den benachbarten Randstaaten erteilt werden kann, welche sich ordnungsgemäß nach den bestehenden Vorschriften ausweisen können. Von diesen Bestimmungen darf die Paßstelle in Memel auch dann nicht abweichen, wenn etwa eine Handelskammer durch ein Telegramm an den Reichs-Kommissar die Einreise befürwortet. Die Paßstelle Memel des Reichs-Kommissars für das Memelgebiet ist zuständig für das Memelgebiet und für die an das Memelgebiet angrenzenden Kreise Litauens. Für alle anderen Litauer ist zur Erteilung der Einreisegenehmigung zuständig das deutsche Konsulat in Kowno. Sehr oft kommt es vor, daß Reisende aus Libau und Riga in Memel sich die Einreisebewilligung in das Deutsche Reich verschaffen wollen. Dies ist in Memel nicht möglich, denn für Riga ist zuständig das deutsche Konsulat in Riga. Reisenden aus Libau kann die Paßstelle Memel des Reichs-Kommissars für das Memelgebiet nur dann Einreisebewilligung in das Deutsche Reich erteilen, wenn sie eine Zuverlässigkeitsbescheinigung von der deutschen Fürsorgeabteilung in Libau vorweisen können. Es sei darauf hingewiesen, daß binnen kurzem auch in Libau ein deutsches Konsulat eingerichtet werden wird.

* [Die Einlösung der Fünfzigmarkscheine] vom November 1918 (Hilfsbanknote mit der bunten etikettenartigen Umrahmung) erfolgt bei den Reichsbankanstalten (in Memel bei der Reichsbankstelle) nur noch bis zum 31. Januar d. Js. Nach dieser Zeit werden diese Banknoten allein direkt bei der Reichsbankhauptkasse in Berlin und zwar bis zum 31. Juli eingelöst, worauf nochmals hingewiesen sei.

* [Wertangabe und Rechnungsbeilegung beim Warenversand nach dem Memelgebiet.] Die Handelskammer macht die Interessenten im Deutschen Reich darauf aufmerksam, daß mit Einführung des Wertzollsystems im Memelgebiet es sich zur Vermeidung von allen Weiterungen dringend empfiehlt, die Rubrik „Wertangabe" in der Zollinhaltserklärung genauestens auszufüllen und allen Warensendungen Abschrift der Rechnung beizufügen.

* [Versteuerung der Mietsverträge.] Die Versteuerung der Mietsverträge hat, worauf die in Frage kommenden Vermieter hierdurch aufmerksam gemacht seien, bis zum Ende dieses Monats zu erfolgen. Steuerpflichtig sind Jahresmieten in Höhe von mehr als 360 Mark.

* [Um eine Aenderung in der Erwerbslosenfürsorge,] nicht der Arbeitslosenversicherung, handelt es sich bei der gestern aus dem „Amtsblatt" mitgeteilten Verordnung, worauf, um Mißverständnisse zu vermeiden, hingewiesen sei.

* [Funkentelegraphie auf Memeler Schiffen.] Wie uns berichtet wird, sind die Dampfer „Memel" und „Prussia" der Reederei A. H. Schwedersky Nachf. hier mit Funkentelegraphie ausgerüstet worden.

hp. [Der gestrige Markt] brachte infolge reichen Angebots bei schönem Wetter reges Handeln. Besonders die Butterzufuhr ist in letzter Zeit groß, was naturgemäß auch einen Preisrückgang mit sich bringen müßte, der auf unserm Markt scheinbar noch zurückgehalten wird, während auf den anderen memelländischen Märkten, die bisher die gleichen Preise wie wir hatten, der Preis für Butter schon bis auf 12 Mk. das Pfund gefallen ist. Bei uns kostete gestern gute Tafelbutter von den Landleuten gekauft noch 17 Mk., bei verschiedenen Handelsfrauen sogar 18 Mk.; gewöhnliche Koch- bezw. Bratbutter wurde mit 15 und 16 Mk. das Pfund verkauft. Eier waren auch reichlich am Markt vertreten und es kostete ein Ei 1,50 bis 1,70 Mk. Auch gab es gestern kleine Quanten Milch, was in jedem Falle ein Stoßen und Drängen hervorrief. Die Kartoffelzufuhr hat scheinbar des Frostes wegen nachgelassen; diese Konjunktur nutzten die Verkäufer von Kartoffeln gestern wieder einmal gründlich aus, indem sie für den Zentner 45 und 50 Mk. verlangten, obwohl die angepriesenen Kartoffeln sehr klein ausfielen. Gutes Geschäft machte ein ländlicher Wagen, der gute Winteräpfel zu 3 Mk. das Liter verkaufte, desgleichen ein anderer, der Grünkohl anpries und für den Kopf 1 Mk. verlangte. An geschlachteten Gänsen waren gestern nur einige Exemplare auf dem Markt, für die 9—11 Mark pro Pfund gefordert wurden. Außer einigen Puten, die 5 Mk. pro Pfund Lebendgewicht kosteten, war kein anderes Geflügel am Markt. In der Markthalle vollzog sich der übliche Handel mit Fleisch- und Wurstwaren, Käse, Butter und Margarine zu den bekannten Preisen. Der Fischmarkt brachte fast durchweg nur Dorsche, die mit 3 Mk. das Pfund verkauft wurden. Außerdem gab es dort noch Kaulbarse und einige Plötze. Andere Fischsorten waren nicht vertreten, da die Fischerei auf dem Haff infolge des eingetretenen Schacktarps fast gänzlich eingestellt worden ist. — Der Schweinemarkt hatte gestern wieder einen großen Auftrieb aufzuweisen. Hauptsächlich waren es Läuferschweine, für die je nach Größe 150—500 Mk. und darüber verlangt wurden. Für das Paar Ferkel wurden 70—90 Mk. gefordert.

* [Literarische Gesellschaft Memel.] Im Oktober vorigen Jahres haben sich, wie uns geschrieben wird, eine Anzahl Damen und Herren zu einer Vereinigung unter obigem Namen zusammengeschlossen, um dem in Memel so dringend empfundenen Bedürfnis nach einer Gemeinschaft der Literaturfreunde zu entsprechen. Ihrem Beschlusse gemäß tritt die Gesellschaft jetzt, nachdem sie die vorbereitenden Arbeiten getan hat, an die Oeffentlichkeit und fordert alle Freunde der Literatur auf, sich ihr anzuschließen. Es ist nicht beabsichtigt, das Vereinsregister lediglich um eine weitere Nummer zu vermehren, oder Literatur zu kränzeln, auch nicht Literaturabende mit anschließenden Tanzkränzchen zu veranstalten oder was dergleichen Vermutungen noch mehr sein könnten, sondern ein Zusammenschluß ernsthafter Menschen, welchen Kreisen und Ständen sie auch immer entstammen mögen, zu positiver Arbeitsleistung. Die Literarische Gesellschaft versammelt sich wöchentlich und vermittelt bezw. vertieft durch Lese-, Vortrags- und Diskussionsabende die Bekanntschaft ihrer Mitglieder mit der alten, jungen und jüngsten Literatur. Durch engsten Anschluß an den sich in diesen Tagen in Memel bildenden „Goethebund" ermöglicht sie es ferner ihren Mitgliedern, Vorträge von berufenster Seite über literarische Fragen aller Art, von Autoren über und aus ihren Werken zu hören. Jeder, der es empfindet, daß die deutsche Kultur nicht nur erhalten, sondern auch gefördert werden muß und weiß, daß die Literatur ihr vornehmster Diener ist, findet hier das dankbarste Feld der Betätigung; zur Arbeit an sich und für die Allgemeinheit". Aufnahmeanträge sind schriftlich an Kaufmann B. Lange, Friedrich Wilhelmstr. 19/20 zu richten.

* [Der Bund der technischen Angestellten und Beamten, Ortsverwaltung Memel,] hielt am vergangenen Dienstag in Weissons Weinstuben in der Fischerstraße seine Januar-Versammlung ab, die sich als Werbeversammlung eines zahlreichen Besuches seitens der Mitglieder und vieler Gäste erfreute. Anstelle des verhinderten Vorsitzenden eröffnete Herr Hammer die Versammlung um 8 Uhr mit der Begrüßung der Erschienenen, worauf der Leiter der neugeschaffenen Gau-Nebenstelle Königsberg, Kollege Bräuniger, das Wort zu einem längeren Vortrage ergriff, in dem er auf die Bedeutung der Einheitsorganisation der Techniker, des „Bundes der technischen Angestellten und Beamten" hinwies. Er ging aus von der Gründung des „Deutschen Techniker-Verbandes" im Jahre 1884 und des „Bundes der technisch-industriellen Beamten" im Jahre 1903, und betonte besonders die ursprünglich gegensätzlichen Anschauungen und Bestrebungen dieser beiden Verbände, bis die Zeitverhältnisse eine gegenseitige Annäherung bedingten, deren schließliches erfreuliches Resultat die am 27. Mai 1919 erfolgte Verschmelzung der beiden Organisationen zu dem jetzigen „Bunde der technischen Angestellten und Beamten" war. Als Zweck des neuen Bundes bezeichnete er die berufliche und wirtschaftliche Förderung seiner Mitglieder, als sein Ziel die Zusammenfassung sämtlicher gleichgesinnter Arbeitnehmer zu gemeinsamer Arbeit und zur Erreichung der gleichen Bestrebungen, wobei er besonders die unbedingte parteipolitische Neutralität betonte, die es Mitgliedern aller politischen Parteien ermöglicht, an allen in Frage kommenden Interessen der Technikerschaft mitzuwirken und innerhalb ihrer Partei für die Bedürfnisse sowie für die Bedeutung der Tätigkeit ihrer Kollegen Verständnis zu verbreiten. Am Schlusse seines Referates gab Redner noch einen Hinweis auf die freigewerkschaftliche Arbeitnehmer-Bewegung und auf die Möglichkeit der Sozialisierung der dazu reifen Betriebe. Die Ausführungen des Kollegen Bräuniger erweckten bei den Teilnehmern das lebhafteste Interesse. Nachdem Herr Hammer dem Referenten namens der letzteren für seinen Vortrag gedankt hatte, schloß er die Versammlung um 10 Uhr mit dem Wunsche, die Erschienenen möchten die Worte des Vortragenden beherzigen und die Ideen des Bundes weiter verbreiten zum Wohle der Technikerschaft.

* [Der Wohnungs-Vermieterbund] des Memelgebiets hält, wie auch aus dem Inseratenteil ersichtlich ist, am Dienstag, den 18. Januar, abends 7 Uhr, im Saale des Viktoria-Hotels seine Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Bericht über die Vereinstätigkeit im verflossenen Jahre. 2. Wahl des Vorstandes. 3. Stellungnahme zu mehreren Eingaben. 4. Verschiedenes (Wohnungsbaulisten).

* [Der Verband Kaufmännischer Angestellten im Memelgebiet] hält am Dienstag abend im Schützenhaus seine Hauptversammlung ab, auf deren Tagesordnung Tarifangelegenheiten stehen. (S. a. Inf.)

* [Schneider-Innung.] Wie uns vom Vorstande der Schneiderinnung mitgeteilt wird, sind zahlreiche das Schneidergewerbe selbständig ausübende Personen noch nicht Mitglieder der Innung, obwohl sie, da es sich um eine Zwangsinnung handelt, hierzu gesetzlich verpflichtet sind. Namentlich sind es selbständig arbeitende Schneiderinnen, die sich, teils aus Unkenntnis dieser Verpflichtung, teils bewußt der Innung fernhalten. Ganz abgesehen von dem gesetzlichen Zwange muß eine derartige Haltung gegenüber der eigenen Berufsorganisation in der heutigen Zeit wenig verständlich erscheinen. Seitens der Innung ist in dieser Angelegenheit eine Versammlung sämtlicher in und außer dem Hause selbständig arbeitender Schneiderinnen auf morgen, Montag, abends 7 Uhr, im Schützenhause anberaumt, auf die unter Hinweis auf das heutige Inserat auch hierdurch aufmerksam gemacht sei.

* [Städtisches Schauspielhaus.] Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Wochenspielplan vom 16.—23. Januar. Sonntag, nachmittags 4 Uhr, wird wieder bei unserer Jugend großer Jubel im Theater herrschen. Das Märchenspiel „Sneewittchen und die sieben Zwerge" in 9 Bildern von Görner gelangt zur einmaligen Aufführung. Unsere Kleinen werden ihre helle Freude haben, wenn nun alle die Märchenfiguren, die sie ja aus ihrem Märchenbuch lieb gewonnen haben, leibhaftig erscheinen, der Prinz, die böse Königin und das kleine Sneewittchen mit ihren Freunden, den sieben Zwergen. Direktor Heinrich Albers hat die Spielleitung übernommen. Lena Haustein wird das Sneewittchen darstellen. Die Eintrittspreise sind zur Hälfte ermäßigt. Abends 7½ Uhr geht neu einstudiert das fünfaktige Lustspiel von L'Arronge „Dr. Klaus" in Szene. Gustaf Hildebrant, der das Werk inszeniert, spielt die Titelrolle und Max Sandhage als Kutscher Lubowski, sowie Marie Körner als Marianne werden würdige Interpreten des sonnigen Humors dieses Dichters sein. In weiteren Hauptrollen sind beschäftigt Reginald Buse, Hugo Teschke, Olaf Hinz, Gertrud Biermann, Emilie Ernst und Lena Haustein. Montag geschlossen. Dienstag und Freitag wird als 16. Abonnementsvorstellung im Rahmen eines Kammerspielabends (5.) August Strindbergs, des großen nordischen Dichters vieraktige Komödie „Kameraden" zur Aufführung gelangen. Frl. Anny Dopler-Körner wird in der Rolle der Berta ein weiteres Gastspiel absolvieren. Die Eintrittspreise zu diesen Vorstellungen sind erhöht. Mittwoch findet eine Wiederholung des 5aktigen Lustspiels „Dr. Klaus" von Adolf L'Arronge statt. — Donnerstag wird Frank Wedekinds Tragödie „Erdgeist" zum 5. Male in Szene gehen. Frl. Anny Dopler-Körner gastiert wiederum als „Lulu". Die Eintrittspreise zu dieser Vorstellung, die bereits um 7 Uhr beginnt, sind erhöht. Jugendlichen unter 16 Jahren ist der Zutritt nicht gestattet. — Sonnabend 6. geschlossene Vorstellung für die Gewerkschaften. Beginn 7 Uhr. Sonntag geht das romantische Schauspiel in 5 Akten „Kätchen von Heilbronn" von Kleist mit Lena Haustein in der Titelrolle zum drittenmal in Szene.

* [Billige Warenangebote.] Vom Verein der Detaillisten wird uns geschrieben: Wie wir hören, ist der Holzarbeiterstreik beendet. Von den Arbeitgebern werden teilweise wirtschaftliche Beihilfen ausgezahlt, zum Teil sind prozentuale Lohnverhandlungen aufgenommen. Die Detaillisten nehmen Anlaß, in dieser Woche, in der die Auszahlung erfolgt, besondere billigere Warenangebote zu machen und hoffen, daß das kaufende Publikum hiervon recht ausgiebigen Gebrauch machen wird.

* [Polizeibericht.] In der Woche vom 9. bis 15. d. Mts. sind als Fundsachen abgegeben bezw. angemeldet: 1 dunkelblaue Schirmmütze; 1 imitierte Bernsteinspitze; 1 Pincenez und 1 brauner Damenhandschuh; 1 grauseidener Kragenschoner; 1 schwarzes Lederportemonnaie mit geringem Geldbetrag, Pillen und Zetteln; 1 Haustürschlüssel. — Eingefunden: 1 kleiner schwarzer Hund. — Als verloren sind angemeldet: 1 schwarzer Muff; 1 schwarzes Täschchen mit ca. 90 Mk., Ausweis für Wally Skrabs u. a. Papiere; 1 Damenpelzmütze (Feh); 1 schwarzer Samtgürtel mit buntem Schloß; 1 kleine grüne Geldtasche mit ca. 80—90 Mk.; 1 doppelseitiger Pelzkragen, schwarz und grau; 2 Invalidenkarten für Naujoks und Kemmer und 1 Postschließfachschlüssel; 1 Kinderpelzkragen (Blaufuchs); 1 kariertes wollenes Tuch; 1 schwarze Stoffbrieftasche mit 29 Mk., Personalausweis, Militärpapiere, Arbeitslosenkarte; 1 dunkelbrauner Marabukragen; 1 schwarze Lederbrieftasche, enthaltend 950 Mk. in 50-Markscheinen und Kleingeld; 2000 Mark in einem Briefumschlag mit Siegel W. K.; 1 schwarzer gehäkelter Pompadour mit 1 Perlbörse mit ca. 3 Mk., Klemmnadeln, 1 Stückchen Schokolade und Kassenschlüssel; 1 brauner Muff (Nutria); 1 schwarzes Lederportemonnaie mit ca. 50 Mk., 1 Gutschein über 23,50 Mk. von Siebert Nachf., 1 Rentenausweis; 1 lederne Hundeleine. — Entlaufen: 1 kleiner brauner Hund mit weißen Pfoten und weißer Brust, auf „Pfiff" hörend; 1 kleiner schwarzer Hund mit braunen Pfoten.

Standesamt der Stadt Memel

vom 15. Januar 1921.

Aufgeboten: Michel Richard Doblies von Gibbischen-Martin mit Marie Jurkus von Schmelz; Seemaschinist Otto Ernst Bertulett mit Anna Ludwike Alzuhn, beide von Cuxhaven.

Eheschließungen: Arbeiter Emil Edwin Greiser mit Dienstbotin Minna Marie Schade; Arbeiter Gustav Arnold Tochenhagen mit Dienstbotin Marie Druch; Arbeiter Martin Brusdeilins mit Dienstbotin Anna Jielis, sämtliche von hier; Dolmetscherinspektor Hugo Oskar Klastat von Pillkallen mit Luise Margarete Broßeit von Schmelz.

Geboren: Ein Sohn: dem Kaufmann Hirsch Markoschwitz von Krottingen, Rußland — Zwei Töchter: dem Gastwirt Richard Kundoch von hier. — Eine Tochter: dem Brauereiarbeiter Friedrich Wilhelm Guenther von Schmelz.

Handel und Schiffahrt

Berliner Börse.

* Berlin, 15. Januar. (Tel.)

Beeinflußt durch den Rückgang der Devisenkurse machte im Börsenverkehr der Abbröckelungsprozeß Fortschritte auf ziemlich allen Gebieten. Die Abschwächungen beliefen sich aber bei allgemein geringer Geschäftstätigkeit meist nur auf wenige Prozente und erreichten bezw. überschritten nur vereinzelt 10 Prozent. Feste Haltung bekundeten Elektrizitätsaktien, von denen Deutsch-Uebersee 20 Proz., Schuckert 6 Prozent und Siemens & Halske 3 Prozent höher waren. Am Montanmarkt gewannen Buderus 14 Prozent. Mannesmann mußten den anfänglichen Gewinn von 14 Prozent fast völlig wieder hergeben. Valutapapiere waren nahezu sämtlich niedriger. Von Kaliwerten waren Westerregeln um 49 Prozent gedrückt, Bankenwerte waren nicht voll behauptet. Am Anlagemarkt trat Festigkeit für Preußische Konsols hervor.

Kurs-Depesche

	14. Jan.	15. Jan.		14. Jan.	15. Jan.
5% Dtsch. Reichsanl. I.	—	—	Diskonto-Komm.	252,—	251,—
5% „ „ II.	99,40	99,40	Dresdner Bank	227,50	225,50
4½% „ „ IV.-V.	80,40	80,40	Nationalbk. f. Dt.	208,50	205,25
4½% „ „ VI.-IX.	72,—	72,—	Ostbank f. H. u. G.	138,50	137,—
4½% „ „ fällig 1924	90,40	90,50	Reichsbank	151,25	152,50
5% „ Reichsanl.	77,50	77,50	Allg. Elektriz.-Ges.	310,—	311,—
4% „ „	66,40	66,75	Berliner Holzkontor	358,—	350,50
3½% „ „	60,30	60,50	Daimler Motoren	309,—	300,—
3% „ „	67,30	66,20	Dtsch.-Luxemb. Bgw.	366,—	363,—
4% Preuß. Konsols	63,25	63,75	Gelsenkirch. Bg.	379,50	377,—
3½% „ „	56,—	56,10	Gel. f. elektr. Unt.	201,25	203,50
3% „ „	53,70	54,50	Hirsch, Kupfer	429,—	420,50
4% Ostpr. Prov. Oblig.	84,—	84,—	Kasbgr. Lagerhaus	193,—	190,—
3½% „ „	70,50	70,50	Königsbg. Zellstoff	—	—
4% Ostpr. Pfandbriefe	90,—	89,—	Nordd. Cellulose	—	—
3½% „ „	77,—	77,—	Oberschl. Eb. Bdf.	340,—	338,—
Hamb.-Am. Pak.	195,—	193,—	Rhein. Stahlwerke	582,—	571,—
Nordd. Lloyd	199,—	194,—	Rütgers Werke	460,—	448,—
Berl. Handels-G.	248,—	247,—	Union, Frab. ch. Prod.	480,—	483,50
Comm. u. Dist.-B.	223,50	221,50	Zellstoff Waldhof	525,—	524,—
Darmstädter Bk.	189,—	187,50	Türk. 400 Fr. Loose	489,—	489,—
Deutsche Bank	327,—	325,50	Aschaffenburg	—	—

Telegraphische Auszahlungen

* Berlin, 15. Januar. (Tel.)

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amsterd.-Rotterd.	2202,75	2207,25	Spanien	886,60	888,40
Brüssel-Antwerpen	430,55	431,45	Wien alt	—	—
Christiania	1148,85	1151,50	Wien in Dtsch.-Oest.		
Kopenhagen	1178,80	1181,20	abgestempelt	11,73	11,77
Stockholm	1428,55	1431,45	Prag	81,02½	81,22½
Helsingfors	211,50	212,00	Budapest	11,35½	11,39½
Italien	232,25	232,75	Bulgarien	—	—
London	250,75	257,30	Konstantinopel	—	—
Newyork	66,68	66,82	Polen	7,52½	—
Paris	409,55	410,45	Kriesnoten	16,50	—
Schweiz	1043,95	1046,05	Warschau	8	—

Zwanzigmarkstücke: 280 bis 285, **Barrengold (Hamburger Standard)** 38 500 bis 39 000.

Markkurse im Ausland: Holland 4,46, Zürich 9,45, Kopenhagen 8,40, Stockholm 6,95. (Priv.-Tel.)

* **Vom Berliner Produktenmarkt.** Berlin, 15. Januar. (Tel.) Am Produktenmarkt macht die Abschwächung weitere Fortschritte. Die Maispreise wurden nachteilig beeinflußt durch die schwächeren amerikanischen Notierungen, sowie durch den Rückgang der Devisenkurse. Die Tendenz für Hülsenfrüchte ermattete weiter und ebenso litten Futtermittel unter der Teilnahmslosigkeit der Händler. Raps war ebenfalls stark angeboten und billiger. Für Schnitzel aller Art mußten die Preise herabgesetzt werden, auch Oelkuchen war matt. Rauhfutter wurde nur sehr wenig gehandelt.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Jan.	Schiff	Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
17	14	Tatti SD.	Misfeldt	Libau	Stückgüter Heringe	Ed. Krause
18	15	Gosta SD.	Rohmsen	Danzig	für Libau	für Rothafen

Ausgegangen

Nr.	Jan.	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Beladen von
15	14	Grenaa SD.	Jensen	Libau	Stückgut Passagiere	R. Meyhoeser

Am 15. Januar: 12 Uhr am Pegelstand 0,65 m. — Wind: WNW. Stärke: 2. — Strom: aus. Bei vorstehendem Pegelstand und ruhiger See zulässiger Tiefgang in der Baakenlinie 6,5 m.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Sonntag, den 16. Januar:

Zunächst meist trocken und wolkig, teilweise heiteres Frostwetter bei schwachen nordwestlichen Winden.

Temperaturen in Memel am 15. Januar.

Morgens 6 Uhr: + 0,5 Grad Celsius, 9 Uhr: + 1,1 mittags 12 Uhr: + 1,7, nachmittags 3 Uhr: + 2,0, 6 Uhr abends: + 1,8.

Witterungsübersicht von Sonnabend, den 15. Januar, 8 Uhr morgens.

Bei vorübergehender Temperaturzunahme und schwachen veränderlichen Winden herrschte gestern in unserm Bezirk zunächst noch trübes und regnerisches Wetter. Im Laufe des Tages klärte sich den Himmel dann auf, wobei die Temperatur erneut sank. In Deutschland war es heute früh bei schwachen nordwestlichen nur an der Nordseeküste westlichen Winden allgemein kälter, im Küstengebiet heiter oder wolkenlos, sonst trübe, aber mit Ausnahme des Südwestens, wo Schnee fiel, allgemein trocken. Das Tiefdruckgebiet über Skandinavien ist ostwärts abgezogen. Von der Biskaya-See hat sich ein Hochdruckgebiet nordostwärts ausgebreitet und liegt mit seinem Kern über dem Kanal, während ein Teilhoch über Norwegen lagert. Vom Ozean naht ein neues Tiefdruckgebiet heran. Finnland, Polen, Frankreich und stellenweise auch Deutschland hatten gestern Niederschläge.

Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm	Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm
Königsbg.	z. heiter	—3	1	Hamburg	klar	—2	0
Insterburg	heiter	—3	0,2	Berlin	bedeckt	—1	1
Tilsit	„	—3	2	Breslau	—	—	—
Margarab.	z. heiter	—4	1	München	—	—	—
Ortelsburg	wolkig	—3	1	Hapsaranda	bedeckt	—12	0
Osterode	„	—1	0,2	Wien	—	—	—

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Sonnabend, den 15. Januar, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiet 772 Kanal, 768 Südnorwegen, Tiefdruckgebiet 750 Weißes Meer, 760 Ozean — Wind: Schwache westliche Winde. — Wetter: Heiter, morgen Fortdauer.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Skudesnaes	767,3	OSO.	1	heiter	— 4	
Bülk	767,5	WSW.	2	klar	0	Seeg. schlicht
Swinemünde	766,7	NW.	1	„	— 1	
Rügenwaldermünde						
Memel	763,2	NNW.	4	wolkig	0	Seeg. leicht bew.
Skagen	764,7	N.	2	heiter	+ 1	
Kopenhagen	764,9	NW.	2	klar	+ 2	
Wyshy	763,0	NW.	4	„	— 1	
Stockholm						

Für einen notleidenden Kriegsveteran von 1870/71 (s. d. Bitte in Nr. 303 d. Bl.) sind bei uns eingegangen:
Von der Schlosser-Innung gesammelt durch F. Tischkewitz 55 Mk.
Weiter Spenden nehmen wir gern entgegen.
Expedition
des „Memeler Dampfboot".

Anzeigen.

Für die unserem lieben Entschlafenen bewiesene Teilnahme u. für die großen Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen Verwandten u. den Herren Postbeamten Memel I u. II, insbesondere dem Herrn Pfarrer Ogilvie für die trostreichen Worte am Grabe, meinen herzlichsten Dank.
Frau **A. Kerkau.**
Memel, d. 15. Jan.

Allen, die uns beim Heimgange unserer lieben Mutter so herzliche Teilnahme bewiesen haben, sagen unseren innigsten Dank.
Im Namen der Hinterbliebenen
Erich Völker.

Apotheken-Dienst.

Sonntags- u. Nachtdienst für die Woche:
Apotheke zum goldenen Adler u. Luisenapotheke.

Literarische Gesellschaft.

Montag 8 Uhr
Gerlach, Fischerstraße.

Verein der Liederfreunde.

Morgen Montag, nachm. v. 5—8 Uhr in der Konditorei **Neumann**
Kartenausgabe
zum Weihnachtsfest.

Achtung!
Schneider-Gesell.-Vereinig.
Monatsversammlung
Montag, d. 17. Januar, abends 7 Uhr, im Vereinslok. b. H. W. Kylau, Speicherstr. 1. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht.
Der Vorstand.

Städt. Schauspielhaus Memel.

Spielplan vom 16.—22. Januar 1921.

Sonntag: nachm. 4 Uhr. Kindervorstellung, zu halben Preisen. Einmalige Aufführung **Snewittchen und die sieben Zwerge.** Ein Märchenspiel in 9 Bildern von Görner Abends 7½ Uhr: neu einstudiert: **Doktor Klaus.** Lustspiel in 5 Akten v. L'Arronge.
Montag: Geschlossen.
Dienstag: abds. 7½ Uhr, 16. Vorstellung im Dienstag-Abonnement 5. Kammerspielabend. Erhöhte Preise. Gastspiel von Fräulein Anny Dopler-Körner **Kameraden,** Komödie in 4 Aufzügen v. August Strindberg.
Mittwoch: abds. 7½ Uhr, **Doktor Klaus,** Lustspiel in 5 Akten von L'Arronge.
Donnerstag: abends 7 Uhr, Gastspiel von Frl. Anny Dopler-Körner. Erhöhte Preise. Zum 5. Male: **Erdgeist,** Tragödie in 4 Aufzügen von Frank Wedekind. Jugendlichen unter 16 Jahren ist der Zutritt zu dieser Vorstellung nicht gestattet.
Freitag: abds. 7½ Uhr, 16. Vorstellung im Freitag-Abonnement Kammerspielabend. Erhöhte Preise. Gastspiel von Frl. Anny Dopler-Körner, **Kameraden,** Komödie in 4 Aufzügen von A. Strindberg
Sonnabend: abds. 7 Uhr, 6. geschlossene Vorstellung für die Gewerkschaften.
Kassenstunden, auch Sonntags, vorm. von 11—1 und nachm. (außer Montag) von 4—5 Uhr.

Erkläre hiermit die **Verlobung** mit **Helene Greinus** für ungültig.
Richard Broszinski.

Die Frau Langfinger, die am vergangenen Sonntag von einem hiesigen Fleischermeister aus der Brieftasche, die in der Wohnung auf dem Bett einen Augenblick unbewacht lag, **300 Mk.** entwendet hat, wird ersucht, das Geld zurückzugeben

---

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Anneliese** mit dem Lehrer Herrn **Bruno Preising**-Königsberg beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.
Organist **Taube**
u. Frau **Martha Taube,** geb. **Lautke.**
Reichenbach, Ostpr., im Januar 1921.

Anneliese Taube
Bruno Preising
Verlobte
Reichenbach, Ostpr., Königsberg.

Die Geburt eines
kräftigen Mädels
zeigen an
Max Hundsdörfer u. Frau Anny, geb. Skrodzki.
Corallischken, den 14. Januar 1921.

Statt jeder besonderen Meldung.
Nach schwerem Leiden ist heute früh mein lieber, unvergesslicher Mann, unser treu sorgender Vater, guter Bruder, Schwiegervater und Schwager,
Kaufmann
Richard Kühlich
von uns gegangen.
Im Namen der Hinterbliebenen in tiefer Trauer
Julie Kühlich.
Laugszargen, den 14. Januar 1921.
Beerdigung Dienstag 2 Uhr nachm.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Begräbnis unserer lieben Mutter,
Frau Amalie Will,
insbesondere Herrn Superintendenten **Gregor** für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe, sprechen wir hiermit unsern
herzlichsten Dank
aus.
Die trauernden Kinder.

Die Beerdigung des
Herrn Pfarrer Uckermark
findet am **Dienstag, den 18. d. Mts., nachm. 2 Uhr,** vom Trauerhause **Hospitalstr. 5** aus statt.

L. **Blaue Diele** D.
II. Januar-Spielplan
U. a.
Täglich 5 Uhr-Tee. Täglich 5 Uhr-Tee.

Ria Stahl Konzertsängerin	**Charlotte Walden** Soubrette
René & Pohl Kunsttänzerinnen	**Hans Hali** Sänger zur Laute
Carla Adlong Vortragskünstlerin	**Paul Paulsen** (Lachen ohne Ende)

Paulsen-Walden
Grotesk-Tanzduett
etc. etc.
Bar Bar

Viktoria-Saal.
Sonntag, den 16. Januar 1921:
Gesellschaftsball.
Eintritt 6.— Anfang 7 Uhr.

Hotel Berliner Hof
Täglich ab 8 Uhr abends
Konzert
des bestrenommierten Schrammelquartetts
D. Zenthöfer
Leiter: Zithervirtuose Hans Eisendick
Als Einlage Lisel Zenthöfer
Tyrolienne u. Liedersängerin
Sonntags u. an Feiertagen 5 Uhr-Tee

Apollo-Lichtspiele.
Heute 2 Uhr, Montag 4 Uhr:
Hella Moja
Schatten einer Stunde,
ein Frauenschicksal, 5 Akte.
Der Vorstadt-Caruso,
Lebensbild, 3 Akte, mit Herbert Paulmüller.
Rudi's stilles Plätzchen,
Lustspiel, 2 Akte.
» » » Künstlerkonzert. « « «

Urania-Lichtspiele.
Heute 2, 5 und 8 Uhr,
morgen 5 und 8 Uhr:
geschlossene Vorstellungen
Das Kussverbot
Filmoperette
mit Gesang, Musik und Tanz.
Text: Otto Sprinzel, Musik: Hans Ailbout.
Auftreten berühmter Sänger und Sängerinnen
unter persönlicher Leitung des Komponisten
Hans Ailbout.
» » » Konzertmeister Ludewigs « « «
Preise 3.—, 5.—, 8.— Mark
einschließlich Steuer und Garderobe
Vorverkauf täglich zu allen Vorstellungen
10—12 Uhr Apollo-Kasse
½5—½9 Uhr Urania-Kasse.

Lotte Neumann
Eines grossen Mannes Liebe
Monumentalfilm 6 Akte
nach dem Roman von Franz Rosen.
Demnächst ***Apollo.***

Mia Pankau
Entblätterte Blüten
sensationelles Sittendrama 6 Akte
Demnächst ***Urania.***

Kammer-Licht-Spiele
Sonntag Montag
Ein Drama von Schottlands Küste
Gloria Meister-Film:
PATIENCE

Adele Sandrock Conrad Veidt, Marga v. Kierska, Wilhelm Diegelmann.
Die weisse Rose
Stuart Webbs Detektiv-Film.
Stiergefecht in Madrid.
Sonntag 2½, 5, 7½ Montag 5, 7½

Winterfest
der freiwilligen Feuerwehr Zellulosefabrik Memel
Sonnabend, den 22. d. Mts., nachm. 7 Uhr, **in den Räumen des Schützenhauses.**
Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.
Eintrittskarten à 5 Mk. sind beim Vorstand, Wallstr. 3, und Bernsteinbruchstr. 6 zu haben.
Kinder unter 12 Jahren kein Zutritt.
Der Vorstand.

Waldschlösschen.
Heute
Gesellschaftsball.

Kl. Tauerlauken.
Sonntag, den 16. Januar:
musikalische Unterhaltung, anschließend Tanz.
F. Danull.

Jünglings-Fest
in der
Baptisten-Kapelle
Sonntag, nachmittags 4 Uhr

Abendkurse
Anfertigung eig. Garderoben
Beginn 1. Februar.
Anmeldung rechtzeitig
Frau **Skrandies,**
Schneidermeisterin,
Gr. Wasserstr 15.

Sommerhüte
werden nach neuesten Form
zum Umformen angenomm
M. Konrad Nach
Gr. Sandstr. 6.
Daselbst kann sich ein
Lehrfräulein
melden.

Landwirte
Reparaturen jeder A
an Gebäuden, Schuppen
dergl. führt fachgemäß
Kurt Michaelis,
Zimmerer,
Wilkieten, Bahnstation

Auf der **hiesigen Kle**
siedelung ist von so
eine Siedelungsstelle
einen Kriegsbeschädigten
vergeben. Bewerber wo
sich im Büro V melden.
Kleinsiedlungs-Gesellsch
Memel Stadt.

---

1 neuer Wintermant
zu verkaufen Partstraße

---

6 billige Tage!

Einmaliges Angebot!

In dieser Woche kommt ein grösserer Posten Waren aller Art ganz besonders billig zum Verkauf.
U. a.:

Hemdentuch	Trikotagen	Herrenstoffe	Paletots
„ Vigogne	Hemden	Ulster „	Ulster
Züchen	Hosen	Joppen „	Joppen
Nessel	Unterröcke	Anzug „	Anzüge
Linons	Unterzüge	Futter „	Hosen
Damast	Strümpfe		

Die Preise sind für diese Woche bedeutend ermässigt.

Richard Rudat

nh. **Meyer & Grieg**

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seyfried, für das übrige Robert Leubner, für Inseraten- u. Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel. (2 Beilagen

1. Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 13 ∞ 73. Jahrgang — Memeler und Grenz-Zeitung — Sonntag, den 16. Januar 1921

Ein Auslandsbahnhof in Tilsit

Eröffnung des neuen Zollrevisionsgebäudes

schw. Tilsit, 14. Januar.

Eine bemerkenswerte Neuerung, die dem reisenden Publikum mannigfaltige Vorteile und Annehmlichkeiten bietet, ist auf dem Tilsiter Bahnhof getroffen worden. Die Abtretung des Memelgebiets hat Tilsit bekanntlich plötzlich zur Grenzstation gemacht, und die in aller Eile für die Abfertigung des von und nach dem Auslande reisenden Publikums getroffenen Einrichtungen, wie Zollrevision, Paßkontrolle usw. konnten naturgemäß anfangs nur provisorischen Charakter tragen, und mehr als einmal sind auch an dieser Stelle die Klagen und Beschwerden der Reisenden über mancherlei Unzuträglichkeiten, die sich bei der Abfertigung durch die Behörden ergeben haben, zum Ausdruck gekommen. Diesen Mißständen haben nun die zuständigen Stellen Rechnung getragen, indem zunächst einmal der Bahnsteig II des Tilsiter Bahnhofs, auf dem die von und nach dem Memelgebiet gehenden Züge einlaufen, ausschließlich als Auslandsbahnhof eingerichtet und in Betrieb genommen worden ist, und ferner die für die Gepäck- und Zollabfertigung notdürftig errichtete Holzbaracke durch einen langgestreckten, geräumigen und massiven Neubau ersetzt worden ist.

Das neue Gebäude, das mit einem Kostenaufwande von etwa 240 000 Mark errichtet worden ist, hat eine Länge von 42,60 Meter, ist 7,85 Meter breit und 3,50 Meter hoch. Es erhebt sich rechts vom Aufgang aus dem Tunnel auf dem Auslandsbahnhof, ist sehr geräumig, angenehm durchwärmt und bietet dem abzufertigenden Publikum in jeder Reise Schutz vor den Unbilden der Witterung. Rechts vom Eingang befindet sich die Wechselstube (zur Umwechselung von ausländischem Geld), die aber vorläufig noch nicht in Betrieb genommen wird und in der einstweilen ein Ausschank, der den Reisenden zur Erfrischung dienen soll, eingerichtet wird. Im gleichen Raume befindet sich ferner ein Fahrkartenschalter zur Nachlösung von Fahrkarten für durchreisende Personen. In Tilsit zusteigende Personen müssen ihre Fahrkarten jedoch nach wie vor an den alten Schaltern im Bahnhofsgebäude lösen. An diese Wechselstube schließt sich der Gepäckabfertigungs- und Aufbewahrungsraum an, in dem sich auch ein kleiner Aufenthaltsraum für den die Fahrkarten lochenden Beamten befindet. Die nächste Türe führt zu dem eigentlichen Zollrevisionsraum, dem größten Raum des Gebäudes, der durch einen langgestreckten Tisch geteilt wird, auf dem die Kontrolle des Gepäcks vorgenommen wird. Es schließen sich drei zusammenhängende Zimmer für Zollkasse, Zollvorsteher und zum Aufenthalt für die Zollbeamten an. Am Nordrande des Gebäudes endlich befinden sich zwei Räume für die Grenzpolizei, das Grenzpolizeigeschäftszimmer mit drei Unterkunftsabteilungen, in denen die Pässe revidiert und bei Verdächtigen die Leibesvisitationen vorgenommen werden, und der Raum für den Grenzpolizeikommissar. Am Ausgang des Gebäudes findet die Ausweiskontrolle, die bisher im Tunnel des Bahnhofs ausgeführt wurde, statt.

Die hervorstechendsten Vorteile, die diese Neuerung bietet, bestehen darin, daß die Reisenden zum Lösen der Fahrkarten für die Weiterfahrt nicht mehr die Bahnsperre passieren brauchen, daß sie ihr Gepäck auf dem Bahnsteig selbst unterbringen können und anderes mehr. An der Ausführung des Neubaus waren ausschließlich Tilsiter und zwei Königsberger Firmen beteiligt. Die Maurer- und Erdarbeiten sowie die Zimmerarbeiten wurden von den beiden Tilsiter Firmen Rödßus und Ostwald für zusammen 130 000 Mark ausgeführt. Ein Abort befindet sich nicht in dem Gebäude, sondern ist am Südende des Auslandsbahnhofs errichtet worden.

Die Zollrevision und Paßkontrolle soll sich fortan folgendermaßen abwickeln: Sämtliche Reisenden von und nach dem Memellande müssen den Zug in Tilsit mit sämtlichem Gepäck verlassen und zuerst die Zollrevision und dann die Paßkontrolle in dem neuen Gebäude passieren, worauf sie wieder in den Zug steigen können. Die aus dem Reiche kommenden Reisenden, die in Tilsit den Zug verlassen, brauchen die Kontrollräume nicht passieren, dagegen müssen alle von Tilsit nach dem Memelgebiet reisenden Personen, ehe sie den Zug besteigen, das Revisionsgebäude passieren. Ein Umgehen der Kontrolle oder der Versuch dazu ziehen schwere Strafen wegen unbefugter Grenzüberschreitung nach sich. Auskunft in allen Grenzzollfragen erteilen das Hauptzollamt oder die Zollämter Bahnhof und Luisenbrücke, Auskunft in Paßangelegenheiten erteilt das Grenzpolizeikommissariat in der Dragonerkaserne und die Kontrollstelle auf dem Bahnhof.

Wie wir weiter hören, soll auf dem Auslandsbahnhof auch eine Wartehalle mit Ausschank und zwei Warteräumen erbaut werden. Es ist dafür der Platz, an dem sich augenblicklich die alte Zollrevisionsbaracke befindet, in Aussicht genommen.

Aus aller Welt

Der Werdegang eines Kriegsmillionärs

Durch einen Zufall ist es in Westdeutschland gelungen, größeren Hinterziehungen auf die Spur zu kommen, die während des Krieges von einer Anzahl Personen verübt worden sind und durch die, wenn sich die Ermittlungen des Landesfinanzamtes Essen bestätigen, das Reich ganz erheblich geschädigt worden ist. Vor etwa 6 Wochen gelang es einem Grenzsekretär festzustellen, daß nachts in der Nähe von Emmerich, wo stets starker Schmuggelverkehr herrscht, Effekten nach Holland hinübergebracht werden sollten. Es gelang, einen der Täter, der größere Summen bei sich führte, festzunehmen und dieser gestand, daß er im Auftrage eines Fabrikanten H. handele, der eine ganze Anzahl Personen für den Kapitalschmuggel in seinen Diensten habe. Die Gelegenheit wurde dem Landesfinanzamt in Essen gemeldet und dieses ließ durch Beamte den Fabrikanten H. überwachen. Dabei wurde ermittelt, daß der Beobachtete, der jetzt ein Vermögen von dazu 45 Millionen Mark besitzt, mehrere Fabriken sein eigen nennt, identisch sei mit einem vor dem Krieg in Berlin wohnenden Tischler, der eine kleine Werkstatt besaß, jedoch in äußerst geordneten Verhältnissen lebte. Weitere Nachforschungen ergaben, daß H. zu Beginn des Krieges von der „Wumba" Aufträge zur Lieferung von Munitionskisten erhielt. H., der nicht einmal einen Gesellen beschäftigte und deshalb die Aufträge auch nicht selbst ausführen konnte, gab die Lieferungen weiter und soll an den Bestellungen pro Stück 6 bis 7 Mark verdient haben. Aus den Akten der „Wumba" ging hervor, daß der Tischler dauernd Aufträge erhielt, immer größeren Umfang annahmen, so daß H. schließlich eine Art Monopol für Munitionskisten und später für Gerätewagen erhielt. Es wird H. nun zur Last gelegt, daß er einen Beamten der „Wumba" durch Bestechung verleitet habe, ihm weit größere Aufträge zu erteilen, als er eigentlich berechtigt war, und daß bei der Verrechnung der gelieferten Waren große Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind. Die Ermittlungen in Berlin nahmen etwa 4 Wochen in Anspruch. Die Untersuchung war wesentlich dadurch erleichtert, daß seitens der Abrechnungsstelle der ehemaligen Feldzeugmeisterei bereits ein Verfahren eingeleitet war. Die Feldzeugmeisterei hatte in den Akten der „Wumba" bereits Unregelmäßigkeiten bemerkt und war den Spuren nachgegangen. Dabei stieß man auf die bereits oben geschilderte Verbindung, und das Material, das sich bereits stark verdichtet hatte, wurde vor geraumer Zeit der Staatsanwaltschaft übergeben, die gegen die Angestellten der „Wumba" ein Verfahren anhängig machte. Die Angelegenheit dürfte noch weitere Kreise ziehen.

Eine Polarexpedition der russischen Sowjetregierung

In der Technischen Abteilung des Obersten Sowjets der Volkswirtschaft wird gegenwärtig an den Vorarbeiten für eine Polarexpedition des Kapitäns J. Elport gearbeitet, sowie das Projekt eines Kanals beraten, der die Halbinsel Jalmal (Samojedenhalbinsel) durchschneiden und auf diese Weise eine direkte Verbindung zwischen dem Obischen Meerbusen und dem Karischen Meer schaffen soll. Ferner projektiert die genannte Technische Abteilung den Bau eines zweiten Kanals, der den Fluß Turuchan (linker Nebenfluß des Jenissei) mit dem Tas, einem in den Tasbusen, einer Abzweigung des Obischen Meerbusens, mündenden Flusse verbinden soll. Auf diese Weise wird das Ob- und Jenisseibassin unter Umgehung der gefährlichen Eisbarren des nördlichen Teiles des Karischen Meeres miteinander verbunden. Die Vorarbeiten für diese riesenhaften Projekte sollen von Kapitän Elport während einer auf längere Zeit berechneten Polarexpedition geleistet werden. Elport hat übrigens bereits im Jahre 1916 sich mit diesen Projekten getragen und damals mit eigenen Mitteln eine große Expedition ins Leben gerufen. Mit vier Schiffen drang Elport zur Jalmal-Halbinsel vor, um diese Halbinsel zu durchforschen und vor allem festzustellen, ob es möglich sei, den südlichen Teil der Halbinsel durch einen Kanal zu durchschneiden. Elport gelangte mit seinen Schiffen auf dem Ob bis Beresow. Nach Zufrieren der Flüsse brach Elport mit einigen Mitgliedern seiner Expedition auf Renntierschlitten über Obdorsk in die Tundren der Jalmalhalbinsel auf. Die Expedition war mit allem Nötigen auf mehrere Jahre ausgerüstet, trotzdem konnte Elport, wie die „Ekonomitscheskaja Shizn" berichtet (Nr. 279 vom 11. Dezember) seine Pläne nicht zu Ende durchführen, da ihn „politische Ereignisse" daran hinderten. Elport ließ die Schiffe und das gesamte Inventar in Obdorsk, Beresow und Tobolsk zurück, wo auch ein Teil der Expeditionsmitglieder verblieb. Elport selbst erhielt später offenbar von der Sowjetregierung den Befehl, in Moskau zu erscheinen, jedenfalls befindet er sich jetzt dort und ist von der Sowjetregierung veranlaßt worden, in ihre Dienste zu treten. Das genannte bolschewistische Blatt redet Elport jetzt sogar als „Genosse" an und behauptet, daß er Anfang Dezember 1920 die Nachricht erhalten habe, daß Anhänger der Koltschak-Armee (?) vor ihrem Auszuge aus Tobolsk einige Mitglieder der Expedition erschossen und das gesamte Inventar geplündert hätten. Zu dieser bolschewistischen Schilderung des Unterganges eines Teiles der Elportschen Expedition muß man sich natürlich mit größter Vorsicht verhalten. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind die in Tobolsk umgekommenen Mitglieder der Elportschen Expedition in dem allgemeinen Chaos von Bolschewisten ermordet worden und die Sowjetregierung hat bisher, also über ein Jahr, diese Tatsache verheimlicht und erst jetzt in der obenerwähnten Form bekanntgegeben. Auf jeden Fall muß gesagt werden, daß die Sowjetregierung gegenwärtig den Plänen Elports große Bedeutung beimißt. Der Kanal durch die Jalmal-Halbinsel wird den Seeweg zwischen dem Karischen Meere und dem Obischen Meerbusen um etwa 2000 Kilometer verkürzen.

Gerichtszeitung

* **Wegen unerlaubter Ausfuhr lebenswichtiger Gegenstände sind, nach einer Bekanntmachung im „Amtsblatt", der Maler Franz Benschuck aus Tilsit und der Gefangenentransporteur Emil Kropat aus Tilsit-Schäferei je zu einer Gefängnisstrafe von drei Wochen und zu einer Geldstrafe von je 2000 Mk., an deren Stelle für je 10 Mark ein Tag Gefängnis tritt, verurteilt worden.** — Der Fährpächter Georg Klaudat aus Schmalleningken ist durch das Schöffengericht Wischwill wegen Beihilfe zu dem vorsätzlich begangenen Unternehmen der verbotenen Ausfuhr von Lebensmitteln aus dem Memelgebiet in Tateinheit mit Widerstand gegen die Staatsgewalt zu 8 Tagen Gefängnis und 50 Mark Geldstrafe, an deren Stelle im Nichtbeitreibungsfalle für je 10 Mark ein weiterer Tag Gefängnis tritt, verurteilt worden.

schw. **Ein Fleischer wegen Nahrungsmittelverfälschung verurteilt.** Im Oktober v. Js. liefen bei der Tilsiter Polizeibehörde mehrfach Klagen über die schlechte Qualität des bei dem Fleischermeister Gustav Arnold gekauften Klopsfleisches ein. Infolgedessen sah sich die hiesige Polizei veranlaßt, an drei verschiedenen Tagen Stichproben dieses Klopsfleisches dem Nahrungsmittelchemiker Apotheker Kropat zur Untersuchung zu übergeben. In der Verhandlung vor dem Tilsiter Schöffengericht gab dieser sein Gutachten dahin ab, daß dieses Klopsfleisch einen Wassergehalt von 12,1 Prozent, 20,59 Prozent und sogar 28,5 Prozent über den normalen Wassergehalt und einen erheblichen Zusatz von Salz enthielt. Arnold behauptete, sowohl das Wasser als auch das Salz auf Veranlassung seiner Kundschaft dem Klopsfleisch zugesetzt zu haben, um dem Geschmack der Kundschaft zu entsprechen und um es bündiger zu machen. Der Amtsanwalt bezeichnete die Handlungsweise des Angeklagten, der erst vor wenigen Wochen vom Wuchergericht wegen Preistreiberei mit 500 Mark Geldstrafe bestraft worden sei, als eine unerhörte Volksausbeutung, die eine exemplarische Strafe verdient. Er beantragte sechs Monate Gefängnis. Das Gericht verurteilte Arnold aus den von dem Amtsanwalt angeführten Gründen wegen Nahrungsmittelverfälschung zu zwei Monaten Gefängnis und erkannte gleichzeitig auf Publikation des Urteils durch die drei hiesigen Zeitungen.

lk. **Spiritusschmuggel.** Der 60jährige Bäckermeister Johann Bartschewski in Tilsit gehört zu den hunderten Schmugglern, die fast alltäglich vom Memelgebiet nach Deutschland Spiritus herüberbringen. Eines schönen Tages bekam der 18jährige Handlungsgehilfe Ferdinand Beitkischke von diesen Schmuggeleien des Bartschewski Wind und veranlaßte den wegen anderer Straftaten bereits brummenden Privatdetektiven Max Pannier dazu, bei Bartschewski eine Haussuchung zu halten und den Spiritus zu beschlagnahmen. Pannier gab sich als Kriminalwachtmeister aus und beschlagnahmte 7 Liter Spiritus, der an den berühmten Unbekannten nach Königsberg verkauft wurde. Beitkischke bekam aber nach kurzer Zeit über seine Tat Reue und suchte deswegen den Bartschewski auf, der von Versöhnung nichts wissen wollte, sondern den Gegner mit einer eisernen Stange niederschlug. Die Geschichte kam dadurch der Polizei zu Ohren, die nunmehr bei Bartschewski eine Haussuchung vornehmen ließ und 10 Liter Spiritus beschlagnahmte. Bartschewski wurde vom Tilsiter Schöffengericht zu 2312 Mark Geldstrafe wegen Steuerhinterziehung und zu 600 Mark Geldstrafe wegen gefährlicher Körperverletzung verurteilt. Pannier erhielt wegen Betruges 6 Wochen und Beitkischke 3 Wochen Gefängnis.

lk. **Eine Heilserum-Schiebergeschichte.** Im November 1919 wurde durch die Stallupöner Polizei festgestellt, daß größere Quantitäten Heilserum über die Grenze bei Endtkuhnen nach Litauen geschafft wurden und daß die Ware unbedingt von Tilsit stammen müsse. Einem Tilsiter Grenzpolizei-Wachtmeister gelang es denn auch, zu ermitteln, daß der 39jährige Eisenbahnsekretär Erich Wilmer aus Berlin und der technische Eisenbahnsekretär Otto Stammler aus Rheda, die damals als Offiziere hier tätig gewesen, von dem Tilsiter Drogisten Otto Rothenbucher das Sublimat gekauft hatten. Damals erfolgte ihre polizeiliche Festnahme. Es wurden ferner als Mitbeteiligte unter Anklage gestellt: Kaufmann Alfred Mohr, Apotheker Erich Reiner, Kraftwagenführer Siegfried Otto, Drogist Otto Rothenbucher, sämtlich aus Tilsit, und Kaufmann Franz Duda aus Breslau. Die Verhandlung vor der Tilsiter Strafkammer ergab die einwandfreie Unschuld von Mohr, Otto und Duda und es erfolgte deshalb ihre Freisprechung. Willmer und Stammler wurden zu je 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Gegen Rothenbucher wurde das Verfahren vertagt, während Reiner zum nächsten Termin polizeilich vorgeführt wird.

* **Die Turmuhr ging vor.** Der vielerwähnte Prozeß um zwei Minuten, der den dänischen Staat 109 000 Kronen kostet, wurde in diesen Tagen vor den dänischen Gerichten entschieden. Der Prozeß war, wie erinnerlich, von der Steuerbehörde gegen die Erben des Lehnsgrafen Moltke auf Lystrup angestrengt worden. Graf Moltke starb gegen Mitternacht an dem Tage, an dem das neue Erbschaftssteuergesetz in Kraft trat. Wenn der Tod nach Mitternacht eingetreten war, mußten die Erben 346 000 Kronen Steuer zahlen, während der alte Steuersatz nur 237 000 Kronen betrug. Wie die Behörde behauptete, war der Graf eine Minute gestorben, nachdem die Turmuhr des Schlosses Zwölf geschlagen hatte. Sie forderte daher die Steuer nach den Sätzen des neuen Gesetzes. Die Zeugen sagten indessen aus, daß die Turmuhr zwei Minuten vorgegangen sei, so daß Graf Moltke tatsächlich eine Minute vor Mitternacht gestorben ist. Das Gericht wies daher die Klage der Steuerbehörde ab und entschied, daß die Steuer nach dem alten Gesetz zu zahlen sei.

Handel

* **Die Handelskammer Memel** teilt u. a. mit: Mit der Salz-Ausfuhr-Gesellschaft Berlin wurde mit Erfolg verhandelt über die Erhöhung des Kontingents für Speisesalz und Viehsalz für das Memelgebiet. — Zwei Beschwerden hiesiger Firmen über die Nichterteilung der Großhandelserlaubnis wurden mit eingehender Stellungnahme dem Magistrat, Handelserlaubnisstelle, weiter gereicht. — Der Landgerichtspräsident hat auf die Anregung der Handelskammer veranlaßt, daß in Zukunft bei den Veröffentlichungen der Eintragungen in das Handelsregisten, falls irgend angängig, der Geschäftszweig und die genaue Wohnungsangabe der neuen Firma mit zu veröffentlichen ist. — Dem Magistrat, Handelserlaubnisstelle, wurden mehrfach Gutachten auf Ersuchen erstattet. — Der Polizeiverwaltung (Aufenthaltsgenehmigungskommission) wurden in mehreren Fällen Gutachten und Stellungnahme übermittelt zu Aufenthaltsbewilligungsanträgen von Ausländern. — Drei Anfragen um Benennung von Vertretern usw. wurden sachgemäß erledigt. — Der Reichskommissar ist auf unsere Beschwerde hin wegen der Verzögerung im Post- und Telegraphenverkehr nach England beim Reichspostministerium vorstellig geworden. — Der Umfang der Auskunfterteilung in Zoll- und Steuerfragen nahm im Zusammenhang mit den neuen Finanz- und Zollgesetzen im Memelgebiet ganz außerordentlich zu. — Die Erteilung von Berechtigungsscheinen, Ursprungs-Zeugnissen, Rechnungsbescheinigungen und Befürwortungen für Pässe geht im üblichen Rahmen weiter. — Die Handelskammer Memel hat auf Grund des § 42 des Handelskammergesetzes den Diplomingenieur Karl Aberle, Memel, Parkstraße 1, als Sachverständigen für eiserne Schiffe, Maschinen, Kesselanlagen und Automobile vereidigt und öffentlich angestellt. — In die Kommission zum Ausbau des Memeler Handelshafens wurden von der Handelskammer gewählt: Josef Kraus, Präsident der Handelskammer, und Konsul Jahn.

schw. **Handelskammer zu Tilsit.** Am Montag fand die erste öffentliche Vollversammlung statt. Für das Geschäftsjahr 1921 wurden der Präsident Immisch und die beiden Vizepräsidenten Lebius und Lippold, letzterer auch als Schatzmeister, wiedergewählt. Die ständigen fünf Ausschüsse wurden wie folgt besetzt: Ausschuß I (Verwaltungsausschuß): Schatzmeister Lippold, Vorsitzender; Karl Manleitner, Stellvertreter: Max Braude, Otto Dodillet, Benno Mickoleit, Oskar Bronsert, sämtlich aus Tilsit, Gustav Falke aus Kaukehmen. Ausschuß II (Verkehrsausschuß): Richard Lebius, Vorsitzender; Eugen Laaser, Stellvertreter; Günther Albrecht, Paul Manleitner, Benno Mickoleit aus Tilsit, Ernst Suhrau aus Ragnit, Franz Bremer aus Heinrichswalde. Ausschuß III (Bank-, Kredit-, Steuerausschuß): Paul Manleitner, Vorsitzender; Max Bräude, Stellvertreter; Gustav Buscke, Ebmer, Gast aus Tilsit, Franz Bremer aus Heinrichswalde, Oskar Ehleben aus Ragnit. Ausschuß IV (Groß-Handelsausschuß): Eugen Laaser, Vorsitzender; Günther Albrecht, Stellvertreter; Paul Manleitner, Oskar Bronsert aus Tilsit, Ernst Suhrau, Reitz aus Ragnit, Gustav Falke aus Kaukehmen. Ausschuß V (Kleinhandelsausschuß): Oskar Bronsert, Vorsitzender; Ewald Ewert, Stellvertreter; Franz Lippold aus Tilsit, Oskar Ehleben aus Ragnit, Hugo Brinitzer, Leo Salomon, Emil Heldt aus Tilsit. Nach Erstattung des Geschäfts- und vorläufigen Kassenberichts für das erste Geschäftsjahr, 1. Juli bis 31. Dezember 1920, wurde in Ergänzung von § 6 der Geschäftsordnung beschlossen, daß Vollversammlungen in der Regel in jedem Monat mindestens einmal stattfinden sollen. Nach der Geschäftsordnung sind Vollversammlungen in der Regel öffentlich. Es wurde der erste Montag des Monats, nachmittags 4 Uhr, für die Sitzungen in Aussicht genommen.

+ **Vom deutschen Holzmarkt.** Unser fachmännischer Mitarbeiter schreibt uns aus Berlin: Die Abschwächung der Marktlage hat weitere Fortschritte gemacht. Es ist heute schwierig, Schnittholz von den Sägewerken zu verkaufen, und es hat den Anschein, als ob sich die Verhältnisse in den künftigen Monaten noch ungünstiger gestalten werden, denn der Verbrauch hat nichts zu tun. Dazu kommt, daß verschiedene Betriebe in Süd- und Westdeutschland während der Monate Oktober und November, als scheinbar eine Besserung am Holzmarkt eintrat, Käufe vorgenommen haben und nun ihre Abnahmeverpflichtungen erfüllen müssen. Die Vertreter der großen Holzhandlungen, die West- und Süddeutschland, insbesondere das Rheinland bereisen, berichten übereinstimmend über die Ablehnung ihrer Angebote in den Kreisen der großen Tischlereien und Möbelhersteller. Während die Küchenmöbelfabrikation noch bis vor einigen Wochen Aufträge zu erledigen hatte, gehen die Bestellungen jetzt spärlich ein, und es sieht so aus, als ob Arbeiterentlassungen vorgenommen werden müssen, wenn nicht bald eine Aenderung eintritt. Nur Bahnschwellen sind gesucht, was im großen und ganzen auf den Bedarf des Eisenbahn-Zentralamtes, dann aber auch darauf zurückzuführen ist, daß man sich sehr viel von den Lieferungen an die Entente verspricht. Es wäre wünschenswert, daß diejenigen Kreise, die eine Aufwärtsbewegung am Schwellenmarkt erwarten, recht vorsichtig urteilen, denn es unterliegt gar keinem Zweifel, daß die Lieferung von Schwellen nach Frankreich auf Grund irgend einer noch zu schaffenden Organisation erfolgen wird. Namentlich Buchenschwellen werden in den angeforderten Mengen überhaupt kaum bereit gestellt werden können. Es wird insbesondere unmöglich sein, daß der freie Wettbewerb für diese Buchenschwellen-Lieferungen zugelassen wird. Aus Bayern wurden in letzter Zeit viel Angebote an den Markt gebracht, ohne daß ein Erfolg erzielt werden konnte. Nicht einmal Preisermäßigungen, die den Käufern in Aussicht gestellt wurden, führten zu einem Erfolg. Das Eichengeschäft liegt nach wie vor gedrückt. Es sind große Angebote am Markt. Die Fournierreichen, die infolge der vorgerückten Jahreszeit braun wurden, sind inzwischen zu Dickten eingeschnitten. Da aber die Luxusmöbelfabrikation keinen Bedarf hat, sind große Bestände von 7 und 10 mm Dickten unverkauft, was natürlich auf die Preise eine Einwirkung ausübt.

Zeitschriften- und Bücherschau

* **Die Abenteuer der Nibelungen** — Siegfrieds Tod — Kriemhildens Rache. — Mit den Bildern des Peter Cornelius. (Verlag Dietrich Reimer (Ernst Vohsen) A.-G. Berlin. Preis in elegantem Ganzleinenband 16 Mark. Bei dieser vornehmlich für die Jugend bestimmten Prosa-Bearbeitung des Nibelungenliedes hat Estelle du Bois Reymond an Hand der Simrockschen Uebertragung des Nibelungenliedes versucht, durch Kürzung und Vereinfachung des Textes, unter wörtlicher Beibehaltung alles Wesentlichen, die ewigen Schönheiten dieser unvergleichlichen Heldensage dem jugendlichen Verständnis so nahe zu bringen wie etwa ein deutsches Märchen. Kinder, denen die Versform und die allzugroße Ausführlichkeit der Dichtung noch Schwierigkeiten bereitet, werden dadurch leichter damit vertraut und auf die spätere Lektüre des Originals vorbereitet. Auch an der klassischen Zeichnungen wird sich ihr Geschmack bilden.

Der Tabak, sein Anbau und seine Zubereitung von Alois Orst. In der Schrift werden u. a. besprochen: Empfehlenswerte Sorten, Anbau und Pflege, Ernte, Zubereitung. Preis samt Porto 2,40 Mk. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag der L. B. Enders'schen Kunst-Anstalt in Neutitschein gegen Voreinsendung des Betrages.

Ueber Einsegnungskleider berichtet die diesjährige Ausgabe von Beyers Mode-Alben für Konfirmation und Kommunion in einem reizenden Heft, das für nur 2 Mk. (direkt vom Verlag Otto Beyer, Leipzig, 2,20 Mk.) eine Fülle neuester leicht zu fertigender Modelle bringt.

* **„Wie spare ich Kohlen?"** Diese Frage hat der bekannte Frauenzeitschriften-Verlag Otto Beyer, Leipzig, vor einiger Zeit gemeinsam mit dem Verbande Deutscher Hausfrauenvereine E. V. zum Gegenstande eines Preisausschreibens gemacht. Das eingegangene reichhaltige Material wurde von sachkundigen Leuten gesammelt und ist nun in einer außerordentlich beachtenswerten, reich illustrierten Broschüre zum Preise von 2,00 Mk. durch den Buchhandel zu beziehen

Schneider-Innung.

Da unsere Innung Zwangs-Innung ist, so ersuche ich nochmals sämtliche Schneiderinnen, die in und außer dem Hause arbeiten, am

Montag, d. 17., abds. 7 Uhr, im Schützenhause

pünktlich zu einer dringenden Besprechung zu erscheinen.

Der Obermeister.

Achtung Hausbesitzer! Der Wohnungsvermieterbund des Memelgebiets

hält am 18. Januar cr., abends 7 Uhr, im Saal Viktoria-Hotel seine

diesjähr. Hauptversammlung

ab.

Tagesordnung außerordentlich wichtig. In ihrem eigenen Interesse werden hierzu sämtliche Hausbesitzer eingeladen.

Neue Mitglieder werden aufgenommen.

Beitragsquittung ist als Ausweis vorzuzeigen.

V. K. A.

Verband kaufmännischer Angestellter im Gebiet nördlich der Memel, E. V.

Dienstag, den 18. Januar,

Schützenhaus:

Haupt-Versammlung

6½ Uhr für Gruppe A (offene Verkaufsgeschäfte) und Gruppe B (Großhandel und Industrie),
8¼ Uhr für Gruppe C (Lehrlingsgruppe).

Tagesordnung: **Tarifangelegenheiten.**

Mitgliedsbücher sind als Ausweis mitzubringen. Neuaufnahmen am Saaleingang.

Der Vorstand.

Sitzung des landwirtschaftl. Vereins Memel

Donnerstag, 20. Jan. 1921, nachm. 2 Uhr, in **Fischer's** Weinstuben.

Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Bezug von künstlichen Düngemitteln.
3. Vortrag über Harken des Getreides.
4. Verschiedenes.

Um 6 Uhr gemeinschaftliches Essen im Sitzungssaal.

Anmeldungen dazu bitte direkt an **Fischer's** Weinstuben bis spätestens den **17. Januar.**

Der Vorsitzende.
Gubba.

Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Memel.

Am Donnerstag, den 27. Januar cr., abds. 7 Uhr, findet im oberen Saale von **Fischer's Weinstuben,** Bäckerstraße, eine

außerordentliche Ausschuß-Sitzung

statt. Die Ausschußmitglieder erhalten noch besondere Einladung.

Tagesordnung:
1. Erweiterung der Lohnstufen.
2. Statutenänderungen.
3. Wahl des Rechnungsausschusses pro 1921.
4. Verschiedenes.

Memel, den 15. Januar 1921.

Der Vorstand.
Louis Bluhm, Vorsitzender.

Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Memel.

Wir suchen zum alsbaldigen Eintritt einen

Büro- und Kassengehilfen.

Sicheres Rechnen und Gewandtheit in der Abfertigung des Publikums Bedingung. Spätere Anstellung nach der Dienstordnung nicht ausgeschlossen.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an den Vorstand.

Memel, den 15. Januar 1921.

Der Vorstand.
Louis Bluhm, Vorsitzender.

Torten

auf Bestellung bei billigster Preisberechnung und erstklassiger Ausführung nimmt entgegen

E. Walter, Luisen-Café.

Friseurgehilfenvereinigung.

Montag, den 17. 1. 21, abends 7½ Uhr, bei **Gose:**

Versammlung.

Das Erscheinen sämtlicher Kollegen ist **dringend** erforderlich.

Der Vorstand.

Versicherungs-Bureau

Vertretungen erstklassiger Gesellschaften in sämtlichen Versicherungszweigen:

Leben, Feuer, Unfall, Haftpflicht, Einbruch, Transport, Casco, Valoren, Reisegepäck, Mietsverlust, Renten.

Max Berlowitz,
Memel, Marktstr. 10, I.
Telephon No. 483.

Im Auftrage wen es angeht, werde ich

am Mittwoch, d. 19. d. Mts., vorm. 10 Uhr,

im Dangespeicher lagernde

42 Faß Zement

aus einer havarierten Ladung herstammend, an Ort und Stelle in einem Posten gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigern.

Der Zement kann nach vorheriger Anmeldung bei der Firma **Cohn & Abelmann** von Interessenten besichtigt werden. Attest über die von Sachverständigen ausgeführte Besichtigung kann in meinem Büro eingesehen werden.

Memel, den 14. Januar 1921.

R. Lankowsky,
Vereidigter Makler der Memeler Handelskammer.
Polangenstraße 41 **Telephon 22.**

Kaufmännische Plantage.

Zur Unterhaltung des Plantagenfahrweges Leuchtturm—Försterei—Holländische Mütze sind

200 cbm Kies

(Hohenflur) an den Mindestfordernden eventl. in geteilten Losen zu vergeben.

Angebote sind **bis zum 25. d. Mts.** an den Förster **Weigel, Försterei** zu richten.

Memel, den 11. Januar 1921.

Die Handelskammer.

Kaufmännische Plantage.

Holz-Verkauf.

Am Freitag, den 21. Januar cr., ab 9 Uhr findet im Restaurant **Lardong** in **Seebad Försterei** eine öffentliche Versteigerung von

106 Stück Nadelbauholz mit 57,68 fm (Einschlag 1919/20),
ca. 300 rm Birken-, Erlen-, Espen- u. Nadel-Kloben u. Knüppel u.
ca. 300 rm dergleichen Reisig III. Kl.

statt. Das Holz ist gut abfahrbar. Barzahlung im Termin. Nähere Auskunft erteilt Herr Förster **Weigel, Försterei.**

Memel, den 11. Januar 1921.

Die Handelskammer.

Hobeln u. Spunden

von Dielen übernimmt

A. Jackschies,
Sarg-, Bau- u. Möbeltischlerei mit elektr. Betrieb.
Baderstraße 10.

Schuhe und Gummischuhe

für **Herren, Damen und Kinder** empfehle äußerst billig

H. Kaplan, Hohe Straße 1.

Prima Braunkohlen Briketts

empfiehlt ab Lager und frei Haus

Kohlen-Import-Aktiengesellscha

Zweigniederlassung Memel

Holzstrasse 27. *Telephon*

Kaufe altes Gold und Silb auch Münzen

Paul Schmidt, Uhrmacher u. Juwelier, Pr

Für hiesiges Unternehmen wird per sofort spätere ein mit sämtlichen Bank- und Kaufgeschäften durchaus vertrauter

junger Mann

gesucht. Derselbe muß über in jeder Hinsicht genügende Kenntnisse verfügen und Organisationstalent besitzen. Bankbeamter bevorzugt.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften usw. zu richten unter **No. 371** an die Exped. dieses Blattes.

Auto-mietsfahrten Telephon 730.

Ich sage Ihnen

die Geheimnisse des Lebens, **Liebe, Glück, Ehe** etc., **Gegenwart** und **Zukunft.** Send. Sie genaue Adr., Vor- und Zunahme, Jahr und Tag der Geburt ein. Zahlr. Dankschreiben. Auskunft gratis.

Mignon-Verlag,
München 12, Postfach 24 B.

Wer würde einem kranken Kriegsinval., dem einm. durch Diebstahl, das zw. Mal durch Brand alle Kleider u. Wäsche verl. geg. sind, ein gebr. Feldbettgestell u. eine gebr. Steppdecke od. ähnl. bill. verk. Ang. u. **No. 363** an die Exp. d. Bl. erb.

Große emaillierte Badewanne

zu verkaufen
Mühlendammstraße 5/6.

Ein guterhalt. Frack

zu verk. **Haupt,** Hohe Str. 18.

Achtun

Erwähne noch **Pelzkragen,** Belohn. im Fundb

100 Ztr. H

aus Hafer- bezw. G fortlaufend in Käuf lieferbar. Offerten unter **344** an die

100 Ztr. vorz

Vieh- u. Pfe

(ab Hof) verkauft **Kühlich,**

Speisenk

zu haben in der Buchdruckerei F. W

Goldene Dam Winterüberzie Waschkessel

zu verkaufen Kasernenstr. 2, 3

1 P. neue Pater spitz, Nr. 31, 1 Paar lange Stiefel, Gr. getrag. Arbeitsch. zu verkaufen Par

Ein fast neuer

Sweatera

f. 8jähr. Knaben bi Zu erfrag. in b

Gasko

zu verkaufen bei **Jurgan,** Ho

1 neuer

u. **Paletot** zu ve Mühlenstr. 11.

1 Kaninche

zu verkaufen Holz

Eine jung. hochtra

mit dem zweiten im halben Februa hat zu verkaufen **Moosier,** Szab

Kleine Te

hat abzugeben. B Montag.

John Skerat

Friedrich Wilhelm

Wohlfahrts-Verkaufstage

für Minderbemittelte.

Von Montag, d. 17. bis Sonnabend, d. 22. d. Mts.

kommen im Lichthof meiner Wäscheabteilung folgende Artikel mit **10% Rabatt** zum Verkauf

Trikotagen	Gardinen	Kleiderstoffe
Strümpfe	Handarbeiten	Blusenstoffe
Handschuhe	Damen-Konfektion	Veloure
Socken	Wachstuche	Barchende
Männer-Hemden	Läuferstoffe	Anzugstoffe
Frauen-Hemden	Hemdentuche	Paletotstoffe
Schürzen	Linons	Hosenstoffe
	Nessels	Zwirnstoffe

Anzüge, Paletots, Joppen, Kinderanzüge.

Kaufhaus Robert Waller,

Marktstraße 10/11.

Tanz-Unterricht.

Neuer Anfänger-Kursus.

Dienstag, den 18. Januar, abends 8 Uhr, findet die

erste Tanzstunde

im Schützenhause statt.

Carl Masuch, Tanzlehrer.

Vom 17. bis zum 24. Januar verkaufe

sämtliche Artikel

zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Weit billiger wie sie im Fenster ausgestellt sind.

Gustav Lemm,
Neuer Markt.

Voranzeige!

Ab Mittwoch, den 19. d. Mts.

Inventur-Ausverkauf

in sämtlichen Abteilungen

zu

aussergewöhnlich billigen Preisen

Lesen Sie bitte meine weiteren Anzeigen.

Marcus Millner, Fleischbänkenstrasse

Inventur.

Fast sämtliche Waren sind um **10-50 Prozent** im Preise ermässigt!

Auf besonderen Tischen ausgelegt:

Damenhemden — Normalhemden
Untertaillen — Normalbeinkleider
Beinkleider — Herrenhemden
Nachthemden — Strumpfwaren

Elegante **Damen-Wäsche** — **Ein Posten Krawatten zum Aussuchen** — Prof. Dr. Jäger's **Normal-Wäsche**

Künstlergardinen in engl. Tüll und Madras — **Schweizer Stickereien**

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster.

Handschuhe — **Strümpfe**

Für den minderbemittelten Teil unserer Kundschaft haben wir geeignete Artikel wie:

Kleiderstoffe — Hemdenbarchente
Waschstoffe — Baumwollwaren
Anzugstoffe — Handtuchstoffe
Blusen — Normaltrikotagen
Kinderkleider — Herren-Socken

ohne Rücksicht auf die früheren Preise ganz besonders **billig herabgesetzt** und geben diese Waren nicht den Wiederverkäufern und nur in kleinen Mengen ab.

Schürzen — **Herren-Wäsche**

F. LASS & Co.

Theaterplatz **Spezial-Hutgeschäft** Theaterplatz

empfiehlt aus neuer Sendung

Herrenhüte

in den neuesten Farben u. neuesten Fassons.
von **55 Mark** an

Inh. Erich Schulz.

Neu eingetroffen!

Herrenhüte in Filz, Velour u. Imitat.
Stepphüte in modernen Farben und Formen.
Kieler Jachtklubmützen in prima Stoffen.

— Ganz besonderes Angebot in: —

Herrenstoffen, Marengo, blau Twill, Cheviot sowie anderen Stoffen in modernen soliden Farben, auch geeignet für elegante Damenkostüme.

Hosenstreifen zu Cuteways, sowie einzelne **Restabschnitte** und **Herrenartikel** **zu besonders billigen Preisen.**

Auf Herrenwintermützen 5% Rabatt.

:: Beachten Sie meine Schaufensterauslagen. ::

Gebr. Sagenkahn

Friedr. Wilhelm-Strasse 14/15.

Kainit, Kalidüngesalz, Chlorkalium, Thomasmehl, hochproz. lt. Analyse, **schwefels. Ammoniak, Ammoniak-Superphosphat, Kalkstickstoff** und alle anderen Düngemittel liefert billigst in Wagenladungen

Samuel Foth, Memel, Grabenstraße 6.

Kräze

juckend. Hautausschlag wird unter Garantie in drei Tagen mit echter Krätzeseife „Pura" geheilt. Geruchlos ohne Berufsstörung. Dazu gehörend „Luna" Blutreinigungstee Pack. Mt. 3,50 und 6,00. Allein echt durch

M. Pempe, Adler-Drogerie, Libauerstr. 19.

Das große Traumbuch ca. 4000 Deutungen nach ägypt. Urkunden. Die 12 Planeten, Berz. der Glücks- u. Unglückstage, nebst einem vollst. Spiel **Wahrsagekart.** u. Anleitung zum Kartenlegen. Alles zus. nur M. 5., Nachn. M. 6.—. **Universal-Verlag 1,8.** Berlin W. 15.

---

80 Kutschwagen großes Lager neuer Wagen aller Gattungen. Gelegenheitskäufe wenig gefahrener Wagen. Pferdegeschirre, Utensilien, Reparaturwerkstätte. Hermann Hoffschulte, Wagenfabrik Berlin NW6, Luisenstr. 21 Königsberg i. Pr. Holländerbaumstraße 4/8. Jenisch & Sucker.

Bettnässen Befreiung garantiert sofort. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. Versandhaus Wohlfahrt München 6 M, Winthirstraße 33.

Preisabbau

ERZIELT

Anhydat Sohlen-Leder

Anhydat ist echtes Leder — **Anhydat** hält zwei- bis dreimal solange wie lohgares Leder
Anhydat ist schwarz — nicht grün — **Anhydat** ist wasserdicht!

Wer sein Schuhwerk verbilligen will, verlange

Anhydat-Sohlen

Alleinige Fabrikanten: **Anhydat-Leder-Werke A.-G., Hersfeld**

Vertreter und Hauptlager: **Wenck & Neukircher, Berlin C.,** Neue Friedrichstrasse Nr. 9/10. || Niederlage: **Leo Krulle,** Lederhandlung, **Memel.**

H. Hennig, Ofengeschäft

Libauerstraße 4. Fernruf 601.

Oefen, Kochherde, Wandplatten, in jeder Ausführung.

Transportable Oefen u. Herde.

Aeltestes Geschäft am Ort.

Bohnenschrot zu Futterzwecken

offeriert **Paul Schulz.**

Lettische Rubel

verkauft **Samuel Foth,** Grabenstraße 6.

Einen nachweislich rassereinen **deutschen Schäferhund** brauche zum Belegen meiner ebensolchen Hündin. Offerten unter **361** an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Offeriere zu den billigsten Tagespreisen:

Laplata-Mais, Maismehl, Ackerbohnen, Bohnenmehl, Futterhafer, Haferschrot sowie Hühnerfutter,

alles erhältlich in meinen Geschäften:
Steintorstr. 12, Libauerstr. 28, Holzstr. 24.

Dortselbst ist

prima amerikanisches Weizenmehl

pro Pfund **5,30 Mark** zu haben.

M. Wald, Dampfmahlmühle, Telephon Nr. 24.

Kaffeemühlen
Reibeisen
Fleisch-Hackmaschinen,
System Alexanderwerk,

in jeden Mengen sofort lieferbar. Ausfuhrbewilligung wird beschafft. Schriftl. Anfragen unter **Nr. 305** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gebr. Eglin,

Fischerstraße 5/6 — Mühlentorstraße 61.

Beste und billigste Bezugsquelle für

Wohnungs-Einrichtungen und Einzelmöbel aller Art.

Feldbahngleis

Anschlußgleis, Grubenschienen, Lager, Radsätze und Ersatzteile

für landwirtschaftliche und Torfgleise zu besonders billigen Preisen vom Lager sofort lieferbar

Patabel & Müller,

Fernsprech-Nr. 5006. Königsberg i. Pr., Schönstr. 18b.

SB C&E

Wir haben uns entschlossen praktische Bedarfsartikel für

Volksversorgung

zu bedeutend herabgesetzten, teilweise Verlustpreisen zu verkaufen. Wir machen besonders darauf aufmerksam, dass nur unsere seit Jahrzehnten bekannt guten Qualitäten zum Verkauf gelangen

Ausgelegt sind zum Beispiel:

Kleiderstoffe *Herrenstoffe* — *Unterwäsche* — *Damenstrümpfe* *Kinderstrümpfe*

Die noch vorrätige **Damen- und Kinder-Konfektion** *soll auf jeden Fall geräumt werden*

Während dieser Tage sind die für die Volksversorgung ausgelegten Waren durch besondere Etiketts kenntlich gemacht

S. B. Cohn & Eisenstädt

Inh.: Ernst Hanff.

---

3 billige Tage

in allen Abteilungen unserer Läger

Montag, Dienstag, Mittwoch

geben wir grössere Posten Waren

zu extra billigen Preisen ab.

Versäumen Sie nicht die günstige Gelegenheit wahrzunehmen und Ihren Bedarf bei uns zu decken.

Gebrüder Borchardt.

Aussergewöhnliches Angebot.

3 Meter Stoff zu einem Anzug,

allererste Qualitätsware in verschiedenen Ausführungen,

nur Mk. 250.

Sichern Sie sich die Vorteile dieses Angebots und decken Sie ihren Bedarf für längere Zeit jetzt.

Zwanglose Besichtigung erwünscht.

C. Wabulat, Neue Straße,

ehemalige Aktien-Brauerei.

Musik- Instrumente jeder Art, wie **Zithern, Geigen, Lauten, Mandolinen, Gitarren, Ziehharmonikas, Wiener Akkordeons, Cellos, Bässe, Pianos, Sprechapparate, Schallplatten, Saiten, Zithernoten** lief. preisw. u. gediegen

ODEON-MUSIK-HAUS

Stammhaus: Königsberg i. Pr., Französische Strasse 5.

Verlangen Sie gratis vom Stammhaus **unter Angabe, welches Instrument** für Sie in Frage kommt, Katalog **„M“** mit Preisliste über sämtliche Musikinstrumente oder Katalog **„P“** über Pianos oder Katalog **„A“** über Sprechapparate oder Katalog **„Sch“** über Schallplatten oder Preisliste **„S“** über Saiten oder Liste **„N“** über Zithernoten. — Zusendung gratis und franko.

Nächste Einkaufsstelle: Filiale Memel, Börsenstr. No. 7

Lasdun & Pomeranz

(Inh.: **Liefmann, Lasdun & Pomeranz**)

Bajohren — Lit. Krottingen

Spedition — Kommission

Verzollung — Inkasso.

Sämtliche Aufträge werden prompt u. billigst ausgeführt.

In der Woche vom 17.—23. Januar

werden

alle Haus- und Küchen-Artikel

zu ermäßigten Preisen abgegeben.

A. Thiel,

Haus- und Küchen-Magazin.

---

8 billige Tage

vom 17.—24. Januar 1921.

Stelle besonders billig zum Verkauf:

Grosse Posten

Kleider- u. Blusenstoffe	Kostümstoffe
Anzug- und Hosenstoffe	Paletotstoffe
Hemdenflanelle	Unterrockstoffe
Hemdentuche u. Linons	Zwirnstoffe
Nessel	Handtücher
Einschüttungen	Schürzenstoffe
Bezüge	Velours

sowie große Auswahl in sämtl. anderen Waren.

Damen-Mäntel u. Kostüm-Röcke
Herren-Ulster und Anzüge

Die Preise sind so bedeutend herabgesetzt, daß Jeder in der Lage ist, seinen Bedarf bei mir zu decken.

M. Elbaum Nachf.,

Gr. Wasserstr. 30.

5–20 Prozent Rabatt.

Um mein großes Lager in

Winter-Artikeln

zu verringern, gewähre auf die bisherigen Preise

in der Zeit bis zum 31. Januar

5–20 Prozent Rabatt.

Martin Jacomeit,

Heydekrug, am Markt.

Inventur-Ausverkauf.

Verkaufe um zu räumen zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

Warme Herren-Hemden u. Beinkleider, warme Damen-Unterröcke u. Beinkleider, wollene Damen- u. Kinderstrümpfe, wollene Herrensocken, Flauschschals, gestr. Schals, Kopftücher, warme Untertaillen, Damen-Barrehemden, Handschuhe.

Ida Pressmann, Börsenstr. 12.

Diplomaten-Schreibtische

in **Eiche, Nußbaum und imitiert Nußbaum,** verkaufen außerordentlich preiswert

Gebr. Eglin,

Fischerstr. 5—6, Mühlentorstraße 61.

Achtung!

Bin jeden Sonnabend in Memel, Viktoria-Hotel und jeden Mittwoch in Prökuls im Gasthause Ball, nehme dorselbst

Bestellungen auf Original-Singer-Nähmaschinen

entgegen. Besuche ernste Reflektanten nach Angabe ihrer Adressen auch im Hause.

F. Jozat.

Vertreter fürs Memelgebiet, Heydekrug, Stockmannstr.

Daselbst **Lager am Platze.**

Achtung! **Achtung!**

Herrensohlen 42,50, Damensohlen 32,50.

K. Schulz, Luisenstraße 3.

Billige Woche.

In dieser Woche verkaufe ich angeführte Waren zu

extra billigen Preisen:

Hemdentuche und Wäschestoffe, baumwollene Flanelle für warme Unterkleidung, Bettbezüge, Nessel, Handtücher, Veloure, Hauskleiderstoffe, Zwirnstoffe, warme Trikotunterwäsche, Kinderhemdchen, Strümpfe, Handschuhe

sowie einen kleinen Posten

Wintermäntel und Kostümröcke.

Otto Kadgiehn Nachf.

Reisebüro Robert Meyhoefer

Memel — **Börsenstr. 13, I. Stock**

Telegramm-Adr.: **Reisebüro.** — Fernsprecher: 727, 711, 732.

Schiffspassagen

nach allen Erdteilen

Fahrkarten für die Passagier-Schnelldampfer-Verbindung

Memel-Libau jeden Dienstag u. Freitag per D. „Grenaa“
Pillau-Danzig „ „ „ „ „ D. „Nymphe“
Pillau-Libau Jed. Mittwoch u. Sonnabend „ D. „Nymphe“

Seedienst Ostpreussen

Pillau-Swinemünde täglich

Annahmestelle von Auswanderern
Eisenbahnfahrscheine
Schlafwagenkarten
Reisegepäckversicherung
Passvisa
Uebernahme von Transporten
Auskunft in **Reiseangelegenheiten**

Gute Herren-, Damen- und Kinderschuhe

verkaufe zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Bergmann, Grabenstraße 15/16.

Pickel und Flechten

trockene u. nässende, beseitigt schnell u. sicher uns.

Flechtensalbe.

1 Dosis M. 5.—

Kronen-Apotheke, Spandau 34.

Verlang. Sie Gratisbroschüre über uns. Hausmittel.

Achtung!

Fortzugshalber habe ich noch **spottbillig**

2 Muschelschlitten, 1 kleinen Breakwagen,

derselbe eignet sich vorzüglich auch **als Schlächterwagen, einen Marktwagen,** auch für Fleischer, **Zäume, einsp. Leine, 2 Anfhalter** und **diverses Leder** zum Geschirrausbessern zu verkaufen.

F. Block, Polangenstr. 31.

Landwirtschaftlich

Maschinen Geräte

liefert zu Fabrikpreisen

Samuel Fot

Memel, Grabenstraß

Ein P. Pferdegeschi

Neusilberbeschl., Lederstr fast neu, preiswert zu kaufen. Offerten unter an die Exped. d. Bl.

Westfalia-Düngerstreu

2 m Streudreite, reparaturbedürftig, für denspreis verkäuflich. unter **342** an die Exp

1 Winterüberziehe
1 Damenmantel,
1 Winterjacke,
1 Wollkleid

preiswert zu verkaufen Alexanderstr. 9,

Achtung! 20 Prozent Rabatt!

In der Zeit von Montag, den 17. bis Freitag, den 21. d. Mts. erhalten sämtliche Arbeiter bei ihren Einkäufen auf alle Artikel 20 Prozent Rabatt.

Warenhaus A. M. Kaplan, Grabenstraße

Rotationsdruck und Verlag von R. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Senfried, für das übrige Robert Leubner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Luberka, sämtlich in Memel.

2. Beilage des Memeler Dampfboots

. 13 ∞ 73. Jahrgang — Memeler und Grenz-Zeitung — Sonntag den 16. Januar 1921

Memelgau und Nachbarn

chm. Tilsit, 13. Januar. [Baltischer Rasen- und ...tersportverband.] Hier fand ein ordentlicher Bezirks- ...es Bezirks II Kreis I (Ostpreußen) des Baltischen Rasen- und ...ersportverbandes statt. Erschienen waren die Vertreter der ...vereine Tilsit, Ragnit und Pillkallen. Der Vorsitzende des ...ks, Hauptlehrer Wensky, eröffnete und leitete die Versamm- ... Aus dem Jahresbericht des Schriftführers war zu ersehen, ...der Bezirk, der bei Beginn des Vorjahres 7 Vereine mit ins- ...t 700 Mitglieder zählte, sich um das Doppelte vermehrt hat. Der ...ge Bestand beträgt 11 Vereine mit 1419 Mitgliedern. Die ...ine verteilen sich auf die Orte Tilsit, Ragnit, Memel, Pill- ..., Skaisgirren, Schirwindt, Kaukehmen, Rautenberg und ...richswalde. Die Obmänner der Fußball- und Leichtathletikaus- ...e hatten über eine sehr rege Tätigkeit der Vereine in Fußball ...Leichtathletik zu berichten. In den Bezirksfußballspielen ging ...rste Mannschaft des Sport-Klubs Lituania-Tilsit in der ersten ...e als Meister hervor. Bei einem Zwischenspiel um die Kreis- ...erschaft gegen Masovia-Lyck unterlag Lituania mit 1:0 Toren ...schied dadurch aus dem Wettbewerb um die Kreismeisterschaft ... Gegen den Meister des Bezirks III hatte sich Lituania mit 3:0 ...Sieger behauptet. Die Bezirksspiele in der zweiten und dritten ...e konnten leider der vorgeschrittenen Jahreszeit wegen nicht er- ...t werden. Die meiste Aussicht für die Meisterschaft in diesen ...en hat die zweite und dritte Mannschaft der Sportabteilung des ...ner-Turn-Vereins Tilsit. Das beste Resultat in der ...ndklasse erzielte die erste Jugendmannschaft des Sport- ...Lituania. Aus allen Berichten ging aber immer wieder ...vor, daß den Sportsvereinen, die es sich zur Aufgabe gestellt ..., an der Erziehung und körperlichen Ertüchtigung der deutschen ...end mitzuarbeiten, noch sehr die Unterstützung der maßgebenden ...en fehlt. Vor allem die Spielplatzfrage liegt sehr im argen. ..., die Zentrale des Bezirks, verfügt über nur zwei Spielplätze, ...denen der eine (Lituaniaplatz) kaum benutzbar ist. Mit dem ...che auf Abhilfe wurde die Versammlung geschlossen.

* **Königsberg**, 13. Januar. [Luftpostverbindung ...igsberg—Berlin.] Das stürmische Wetter der letzten Tage ...den Aufstieg weiterer Postflugzeuge der Lloyd-Ostflug G. m. b. H. ...hier nicht zugelassen. Heute nacht ist nun endlich der erwartete ...erungsumschlag eingetreten und dementsprechend ein weiteres ...lugzeug heute morgen um 8 Uhr 20 Min. mit Post nach Schneide- ...l gestartet. Gestern mittag 1 Uhr 50 Min. ist die von dem be- ...ten Flugzeugführer Monz gesteuerte Maschine von Berlin über ...eidemühl glatt in Devau gelandet. Sie wird morgen früh nach ...eidemühl zurückkehren. Sofern die jetzige trockene Witterung ...lt, steht zu erwarten, daß die für Königsberg vorgesehene Zahl ...Flugzeugen demnächst zur Ueberführung gelangen wird.

F. **Königsberg**, 12. Januar. [In der Stadtverordneten- ...sammlung] wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt, ...zwar der Unabhängige Mertins als Stadtverordnetenvor- ...r, der Mehrheitssozialist Kunze als erster und der Demokrat ...ttern als zweiter Stellvertreter. Ebenso wurden die drei Bei- ...: Welke (Zentrum), Frau Kaffka (Kommunistin) und Frl. ...mann (Angestellte) wiedergewählt. Nach den Vorgängen in ...eren Städten erwartete man auch hier anläßlich eines dringlichen ...rags der Kommunisten auf Erhöhung der Arbeitslosen- ...terstützung eine recht bewegte Sitzung. Diese verlief aber im ...en und ganzen ruhig und die Debatte über den kommunistischen ...rag gestaltete sich wiederum zu einer Auseinandersetzung zwischen ...beiden sozialistischen Parteien und den Kommunisten. Diese ...en beantragt, die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen, ...an Arbeitslose mit unterhaltungspflichtigen Angehörigen sofort ...einmalige Unterstützung von 500 Mk. und an alle anderen Ar- ...slosen von 300 Mk. gezahlt werde. Zu den bestehenden Unter- ...ungssätzen sollte bis auf weiteres bezw. bis zur Neuregelung des ...terstützungswesens ein Zuschlag von 100 Prozent gewährt werden. ...ch langer Debatte wurde schließlich ein Antrag des Ausschusses an- ...ommen, der den Magistrat ersucht, bei der Staats- und Reichs- ...ierung auf Bewilligung folgender Forderungen hinzuwirken: ...en Arbeitslosen eine einmalige geldliche Zuwendung zu gewähren, ...zwar bei einer sechswöchentlichen Arbeitslosigkeit im Betrage ...150 Mk., bei vierteljährlicher 300 Mk., bei halbjährlicher 400 Mk. ...bei dreivierteljährlicher oder längerer Arbeitslosigkeit 500 Mk. ...r Frauen und erwachsene Angehörige, zu deren Unterstützung der ...eitslose verpflichtet ist, soll zu diesen Sätzen ein Zuschlag gezahlt ...den, der die Hälfte dieser Sätze beträgt, für Kinder unter 18 ...ren ein Viertel der Sätze. Ferner wird die Erhöhung der gegen- ...tigen Erwerbslosenunterstützung um 50 Prozent gefordert. Ren- ...empfängen soll bei Berechnung der Arbeitslosenunterstützung die ...nte außer Ansatz gebracht werden. Die Kinder der Arbeitslosen sollen Schulspeisung erhalten und an Kinder bis zum sechsten Lebensjahre soll kostenlos Milch abgegeben werden. Ferner wird die Versorgung der Arbeitslosen und deren Familienangehörigen mit billiger warmer Winterkleidung, Wäsche und Schuhzeug in besonderen Notfällen unentgeltlich verlangt. Schließlich sollen die Arbeitslosen, die einen eigenen Hausstand führen, billiges Heizmaterial erhalten. — In der zehnten Abendstunde kam es zwischen einer Anzahl Kommunisten, die aus einer Versammlung in der Börse kamen und eine Kundgebung zu Gunsten der Arbeitslosen vor dem Magistratsgebäude versuchten, und der Sicherheitswehr zu einem Zusammenstoß, wobei mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden.

* **Königsberg**, 13. Januar. [Dreißig Pfund Bernstein beschlagnahmt.] Vor einigen Tagen erschien bei einer Firma in der Tragheimer Kirchenstraße ein Kaufmann Reissig aus Berlin und bot ihr einen Sack mit Bernstein im Gewicht von 30 Pfund für 15 000 Mark zum Kauf an. In dem Sack befanden sich ausnahmslos große Stücke. Die Firma zog einen Sachverständigen von den Bernsteinwerken hinzu, nach dessen Ansicht der Bernstein aus den Bernsteinwerken in Palmnicken gestohlen sein muß. Reissig hatte den Bernstein von dem Fischer Hans Possekel, einem 27 Jahre alten unverheirateten Mann, für den Preis von 12 000 Mk. gekauft. Possekel, der in Rauschen wohnt, will ihn nach seinen Angaben im Laufe mehrerer Jahre selbst bei Rauschen gegraben haben. Er war besonders dazu nach Königsberg gekommen, um den Bernstein hier zu verkaufen. Nach Ansicht des Sachverständigen ist es gänzlich ausgeschlossen, daß der Bernstein selbst von einem Manne gegraben worden ist. Der Kaufmann Reissig und der Fischer Possekel wurden in Haft genommen.

* **Allenstein**, 14. Januar. [Soldauer Flüchtlinge.] Von Seiten des deutschen Bevollmächtigten für die Verhandlungen wegen Rückkehr der Soldauer Flüchtlinge, Geheimrat von Jerin in Allenstein, wird mitgeteilt: Die Verhandlungen sind, nachdem sie nach Abschluß des ersten Vertrages vom 13. 1. 20 von polnischer Seite unterbrochen worden waren, nunmehr wieder aufgenommen worden. Sämtliche Flüchtlinge aus dem Soldauer Gebiet, die nicht auf Grund jenes Vertrages haben zurückkehren können, werden daher aufgefordert, ihre etwaigen Ansprüche und Wünsche unter genauer Angabe ihrer Personalien und ihres früheren Wohnortes im Soldauer Gebiet, sofort schriftlich bei der Geschäftsstelle für Flüchtlinge in Neidenburg, Kreiswohlfahrtsamt, anzumelden. Möglichst genaue Angaben sind ferner darüber erforderlich, ob der Flüchtling selbst zurückzukehren oder in welcher Weise er sonst über sein zurückgelassenes Hab und Gut zu verfügen wünscht.

* **Allenstein**, 14. Januar. (Tel.) [Ueberfall auf eine Postkasse.] Wartenburg wurde, wie das „Allenst. Volksbl." meldet, am Mittwoch durch einen wohlvorbereiteten Ueberfall auf die Postkasse in Aufregung versetzt. Gegen 9½ Uhr abends erschien ein junger Mann in der Wohnung des auf dem Postamt beschäftigten Fräulein Kötzing, stellte sich als Postassistent vor und gab an, mit dem Postdirektor aus Allenstein zur Revision der Postkasse gekommen zu sein. Fräulein Kötzing nahm die Schlüssel der Postkasse an sich und begab sich zum Postamt. Unterwegs wurde sie mit einem Gummischlauch niedergeschlagen und von mehreren jungen Leuten nach einer Scheune geschleppt. Hier wurden ihr die Postschlüssel geraubt. Durch einen Postanwärter gestört, warteten die Räuber. Um 1 Uhr nachts holten sie Fräulein Kötzing aus der Scheune und zwangen sie unter Todesdrohungen, nach dem Postamt mitzugehen und ihnen Eingang zu verschaffen. Fräulein Kötzing besaß die Geistesgegenwart, nach Eintritt in das Postamt schnell die Türe zuzuschließen und die Sperrkette vorzulegen. Auf ihre Hilferufe ergriffen die Räuber die Flucht. Donnerstag früh gelang es Bahnbeamten, auf dem Bahnhof Lengainen einen der Räuber festzunehmen. Er gibt an, Walter Romahn zu heißen und aus Allenstein zu sein. Bei ihm wurden die geraubten Postschlüssel, ein Gummischlauch und ein Dietrich vorgefunden.

+ **Danzig**, 12. Januar. [Aus dem Freistaat.] Innerhalb des Danziger Landesparlaments wurde ein Ausschuß zur Nachprüfung der sämtlichen seit dem 10. Januar 1920 bis Inkrafttreten der Verfassung ergangenen Verordnungen eingesetzt. Geprüft werden sollen nur die Verordnungen des Staatsrats, soweit sie noch Geltung haben und Gesetzes-, nicht Verwaltungsbestimmungen enthalten. Der Ausschuß forderte in einem besonderen Beschlusse die Anwesenheit von einem Senatsmitgliede bei Beratung des Ausschusses. — Der Umbau im Danziger Volkstagsgebäude (früheres Generalkommando) wird mehr als 300 000 Mark Kosten verursachen, die vom Volkstage vor kurzem bewilligt wurden. Zur Nachbewilligung weiterer entstehender Kosten wird der Volkstag am Montag, den 17. d. Mts., zu einer kurzen Tagung zusammentreten. Für Ausgaben über 50 000 Mark ist die Genehmigung des Plenums des Volkstages erforderlich.

* **Libau**, 13. Januar. [Verschiedenes.] Auf dem Seewege reisten im vorigen Jahre 6601 Personen aus Libau ins Ausland. In derselben Zeit trafen 7480 Personen aus dem Auslande hier ein. Wegen verschiedener Verstöße gegen die Einreiseformalitäten wurden den Einreisenden Geldstrafen im Betrage von insgesamt 274 000 Rbl. auferlegt. Im vorigen Jahre trafen in dem hiesigen Hafen 325 Dampfer mit und 470 Dampfer ohne Fahrgäste ein. — Der erste Dampfer unter polnischer Flagge, die „Krakow", traf am Dienstag in unseren Hafen ein, wo er eine Holzladung einnehmen wird. Die Besatzung des Dampfers besteht aus deutschen Seeleuten. — Am Dienstag wurde der Schlepper „Waronis" auf der Fahrt von Windau nach Libau von dem Weststurm überrascht. In der Nähe von Libau rissen sich zwei mit Holz beladene Prähme, die von ihm geschleppt wurden, ab und wurden ans Ufer geworfen. Auf dem Dampfer „Lihdaka", der zu Hilfe eilte, drückte eine Sturzwelle eine Scheibe ein, durch die der Maschinenraum derartig voll Wasser geschlagen wurde, daß er ausgepumpt werden mußte. — Der erste lettländische Bergungsverein „Poseidon" ist soeben in Windau ins Leben gerufen worden. Die Gründer des Vereins sind: der deutsche Reichsangehörige Kaufmann Claaßen, Kapitän für weite Fahrten Leks und Ingenieur Karl Winkmann. — Ein Vertreter Räterußlands, Wassiljew, besichtigte am Dienstag den Libauer Hafen auf dem Hafendampfer „Staburags". Auf der Rundfahrt begleitete ihn der Hafenchef, welcher ihn auf die Vorzüge des Libauer Hafens aufmerksam machte.

* **Aus Lettland.** [Vom kurländischen Deutschtum] berichtet die „Lib. Ztg.": Allerorten fängt das Deutschtum an, sich zusammenzuschließen und sich vereint zu tatkräftigem Handeln zur Förderung seiner kulturellen Interessen zu ermannen. In Hasenpoth wurde am 5. Januar eine Ortsgruppe des Deutsch-baltischen Elternverbandes begründet. Im Saale des Armenhauses, dem einzigen Raum, der zurzeit derartigen Zwecken dienstbar gemacht werden kann, hatte sich so ziemlich alles, was an Deutschen in der Stadt vorhanden ist, zusammengefunden. Nach Darlegung der Zwecke und Ziele des Verbandes ließen sich alle Anwesenden einmütig als Glieder der zu begründenden Ortsgruppe in die ausliegenden Listen eintragen. Als erste Aufgabe wurde die Begründung einer Schule für die deutschen Kinder am Ort ins Auge gefaßt. In den wenigen Tagen ist die Arbeit soweit gediehen, daß der Eröffnung der ersten und zweiten Grundschulklasse bereits zum 1. Februar mit Sicherheit entgegengesehen werden kann. Für die beiden Klassen, die unter Leitung einer ortseingesessenen, tüchtigen Lehrerin stehen werden, haben sich bereits 26 Kinder gemeldet. Möglicherweise wird auch die Angliederung einer Vorschulklasse erreicht werden. Der Vorstand plant ferner in absehbarer Zeit Veranstaltungen geselligen und unterhaltenden Charakters, an denen es in den letzten Jahren gänzlich gefehlt hat. — Frauenburg ist am 9. Januar dem Vorbilde Hasenpoths gefolgt und hat gleichfalls eine Ortsgruppe des genannten Verbandes begründet. Auch hier war die Beteiligung eine rege und die Stimmung eine sichtlich gehobene. In Frauenburg besteht bereits seit dem November vorigen Jahres eine deutsche Schule mit 3 Klassen und 23 Kindern.

Kleine Chronik

Der „Abbau Paskallwen", der durch die Abtretung des rechten Memelufers seine Zugehörigkeit zu der südlich der Memel gelegenen Gemeinde Paskallwen verloren hat, ist durch Beschluß des Kreisausschusses vom 3. Dezember 1920 mit der Gemeinde Krakonischken vereinigt worden.

In Königsberg fuhr Donnerstag nachmittag in der Altstädtischen Langgasse ein vom Münchenhof kommender Straßenbahnwagen, der entgleist war, kurz vor der Schmiedestraße plötzlich auf den Bürgersteig in den Eingang eines Bäckerladens hinein, so daß die rechte Seite des Motorwagens sich im Eingang des Ladens befand. Glücklicherweise ist niemand zu Schaden gekommen.

Geheimrat Dr. Steinbrecht-Marienburg, der jahrzehntelange Leiter bei der Wiederherstellung der alten Ordensburg Marienburg, wird der „Hart. Ztg." zufolge nach dem 1. April d. Js. in den Ruhestand treten. Es dürfte dies mit dem neuen Gesetz betr. der Altershöchstgrenze in Verbindung stehen.

---

* **Patentschau** (zusammengestellt vom Patentbüro Johannes Koch, Berlin NO. 18, Gr. Frankfurter Straße 59). Arnold Preick, Hendeburg: Gesellschaftsspiel. Gebrauchsmuster. — Friedrich Kreutz, Allenstein: Bock und Auflagesicherungen zum Plattenabheben mittels Schlag. Gebrauchsmuster. — Otto Kuster, Ragnit, Ostpr.: Elektrische Lichtanlage in Eisenbahnwagen. Gebrauchsmuster. — Johannes Kasprowitz, Mühlhausen, Kreis Pr. Holland: Verschluß für hohe Türen. Gebrauchsmuster. — Elise Weller, Alt Sauskojen, Kreis Darkehmen: Kochtopf. Gebrauchsmuster.

Das Wasser kommt!

Roman von Arthur Winckler-Tannenberg.

. Fortsetzung. — Nachdruck verboten.

„Um Zehn natürlich spätestens."

„Bergauf fahren sie über eine Stunde —"

„Anderthalb —" verbesserte der Schultheiß, „ich lasse meine ...erde nicht schinden."

„Aber hinunter lauf ich's in dreiviertel."

„Da s ist Eure Sache, denn es sind Eure Beine."

„Und jetzt ist's gleich Sieben —"

Der Alte lachte.

„Ja, ja, — nu lauft nur, damit Ihr noch was vom Topfkuchen ...kommt. Adje, Leuthold — ich halt Euch nicht, schön grüßen könnt ...ihr von mir —"

Der Bursch lüftete die Mütze und schritt eilfertig den Wiesen- ...eg abwärts.

Hardt blickte ihm nach. Das also war sein Schwiegersohn und ...rbe. Er hatte den Gedanken schon oft erwogen, seit Heinrich ...euthold bei der vorjährigen Kirchweih Tonis treuester Verehrer ...wesen und nachher geblieben war. Ob sie ihn wollte? Warum ...icht? Sie ließ sich seine Huldigungen gern gefallen und hatte ...ch die Auswahl unter den Burschen der Gegend. Der junge ...örster aus der Farrenschlucht schaute auch mit verlangenden Augen ...ach ihr. Aber Heinrich Leuthold schien ihr am besten zu gefallen. ...nd was war auch an ihm auszusetzen. Er war einziger Sohn ...nd Erbe der Witwe Leuthold, die, geschickt und tapfer wie ein ...Mann, ihr Bauerngut am Talende des Dorfes seit dreizehn Jahren ...erwaltete. Strenge Ordnung, fester Wille hatten dort regiert, aber ...ch etwas geleistet. Einen Drachen nannten sie die neidischen Nach- ...barn. Was ging ihn das an. Wenn einmal Toni und Heinrich ein ...Paar würden, dann sollte seine Tochter nichts zu leiden haben von ...er unbequemen Schwiegermutter. Die mochte unten weiterhausen, ...wo sie ja auch jetzt allein regierte, und der erwachsene, mündige ...Sohn nichts zu sagen hatte. Das junge Paar zog hier herauf, und ...Johann Hardt übergab ihm das Gut. Er hatte mit den Schultheiß- ...geschäften genug zu tun und würde im landwirtschaftlichen Betriebe ...nur gelegentlicher Ratgeber und Helfer sein. Auch der Jagd wollte ...er dann leben, denn er war ein leidenschaftlicher Jäger und hatte ...die Dorfjagd gepachtet, die weithinein reichte ins Tal des Eulen- ...berges und oben beinahe bis zur Farrenschlucht. Ein paar Jahre ...noch konnten sie warten, die Zwei, er war zweiundzwanzig, sie acht- ...zehn Jahre. Wenn der Flachs zum zweiten Male blühte, dann — ...dann vielleicht.

So sann der Alte und schaute dem Jungen nach, der den Wiesen- ...fußsteg behende weitersprang. Jetzt bog er um eine Gebüschinsel ...der Wiese und verschwand hinter der grünen Wand.

Johann Hardt tat noch einen festen Zug aus der Pfeife. Sie heulte leise, der Tabak war ausgebrannt. Da stand er auf. Er rief Liese, die Dienstmagd, und ließ sich den Abendbrottisch herrichten. Derweil aber machte er eine Aufsichtswanderung durch Hof und Ställe. Das Melken war eben zu Ende.

Da standen in tadelloser Reihe die wohlgenährten Kühe, in deren blanken, gescheckten Fellen sich das letzte Tageslicht spiegelte. Sie waren vor einer halben Stunde heimgetrieben worden von der Waldweide, und Phylax, der graue Hirtenhund, ging noch den Stallgang hin und her, als zähle er nach, ob sie alle da seien. Wiederkäuend träumten sie ihre Walderlebnisse im Halbschlafe zurück. Ein paar Kälber bockten noch in ihrem Verschlage. Die Jugend wird nicht leicht müde.

Johann Hardt ging befriedigt in den anderen Stall. Dort war's noch leer. Aber in den acht Pferdeständen hantierte ein Knecht und machte alles fertig. In einer Stunde kamen die Bewohner vom Felde zurück. Abgearbeitet, hungrig und ruhebedürftig.

Der Besitzer überschaute alles, zufrieden, glücklich. Festgegründet sein Wohlstand, wolkenlos sein Lebenshimmel. Er wollte ein paar Kerzen für die Kirche stiften. Mit diesem frommen Vorsatze ging er zum Abendbrot. — —

Als Werner Leuthold und Otto von Kerstenau rechts abbogen aus der schattigen Lindenallee, die von der Stadt her eine halbe Stunde schnurgerade durch die Felder lief, klangen aus dem am Waldrande gelegenen Gehöfte Tanzmelodien. Eine Fiedel kreischte und eine Flöte seufzte dazu.

Der Landrat blieb stehen:

„Mitten in der Woche, — jetzt zur Erntezeit! Wenn den Eseln zu wohl ist, geh'n sie in die Heidemühle tanzen, — das will ich mir doch mal amtlich 'n bißchen näher ansehen —"

„Warum sollen die Leute nicht tanzen?" fragte Werner erstaunt. „Wenn sie finden, daß ihnen die Ernte Zeit läßt, so geht das keine Obrigkeit etwas an —"

„So, meinst Du, Du Weltenbummler! Hast Ddich der Ordnung und Gesetzlichkeit dieses Erdteils recht erfolgreich entwöhnt, mein Sohn! Hier geht's die gottgewollte Obrigkeit doch noch etwas an, wenn öffentliche Tanzmusiken veranstaltet werden —"

Ein junges Mädchen mit zwei Eimern, an einer über die Schultern gelegten Stange, kam quer über den Platz vorm Hause.

„He, Hanne, was ist denn bei Euch los?" rief Kerstenau sie an.

Das Mädel blickte gleichgültig zurück.

„Nu, mer taufen halt wieder emol —"

Damit ging Hanne weiter.

Der Landrat lachte.

„Und dagegen kann die gottgewollte Obrigkeit nichts machen!" spottete der Maler.

Kerstenau schüttelte den Kopf.

„Das wollen wir auch garnicht. Ein neuer Rekrut ist eben stets willkommen."

Hanne stand beim Brunnen, den Pumpenschwengel in der Hand. Sie hatte Kerstenaus letzte Worte gehört und fletschte die Zähne vor Lachen.

„Nu, Hanne, was ist da zu lachen," sagte der Landrat.

Die Magd lachte weiter.

„Nun bitt' ich aber —"

„Weil's mer zu tumm vorkommt! 's is ja wieder a Mädel —!"

Da machte Kerstenau Kehrt und schritt mit seinem Freunde durchs Haustor, aus dessen Wölbung ihnen Schmalz- und Küchendünste entgegenquollen.

Ein erhitzter Mann mittlerer Jahre trat auf den Flur und erkannte den Landrat. Er klopfte sich den Mehlstaub von der roten Weste, rückte sich die weißen Hemdsärmel zurecht und sagte mit etwas unsicherer Stimme, als müßte er sich entschuldigen:

„Se tanzen sich halb tot, die Weiber, und dabei ist's doch bloß 'n Mädel, 's achte, Herr Landrat, guten Abend ooch! —"

„Um Gottes willen — lauter Mädel —"

„Nu ja, Herr Landrat, 's älteste sechzehn, die Gustel, und's jüngste vier Wochen, Pauline ha'm mers genannt — ja, lauter Mädel, was soll mer dagegen machen, Herr Landrat?"

„Na, jedenfalls gratuliere ich, lieber Pfänner!" erwiderte Kerstenau, zufrieden, mit dieser Redensart die Antwort umgehen zu können. „'s ist ja doch immer ein Segen des Himmels — —"

„Aber 'n bissel viel, Herr Landrat —!" seufzte der Beglückwünschte, besann sich dann auf seine Pflichten und fuhr in geschäftsmäßigem Eifer fort: „Womit kann ich den Herren dienen?"

„Wir möchten etwas essen —"

„Sehr schön, meine Herren! Nu ist das achte Mädel doch zu was gut! Ich hab' einen Schweinebraten vom Tanzessen her —! Der Pfarrer hat gesagt, meine Frau soll ihm's Rezept geben, so hätt' er'n bei sich selber noch nicht gegessen —"

„Also Schwein haben wir auf alle Fälle, nur statt Schinken Braten. Dann mal los mit der von der Geistlichkeit empfohlenen Delikatesse!"

Pfänner verneigte sich und stürmte in die Küche. In der Tür noch rief er zurück: „Ich lasse im Garten decken, Herr Landrat, da drinn' is 'n Staub — —" weg war er.

Die beiden Gäste aber durchschritten den Torweg und gingen in den Garten. Unter reichlich tragenden Obstbäumen, die ihre fruchtschweren Aeste tief herabhängen ließen, standen Tische und Bänke.

Wie sie noch saßen und warteten, ging die Glastür des Tanzsaales auf, hinter deren Scheiben man die Tänzer vorüberwirbeln sah, und zwei junge Mädchen, freundschaftlich eingehakt, traten in den Garten.

(Fortsetzung folgt.)

Fernumzüge
mit Möbelwagen und Waggons,
Stadtumzüge
mit Möbelwagen, Gardinenwagen oder Rollwagen
mit geübten, eingearbeiteten Leuten führen aus
Otto Grossmann g. m. b. H.
Polangenstraße 39.
Fernruf: 123, 145, 167.

Viktor Balzunat,
Töpferstraße Nr. 14, gegenüber der katholischen Kirche.
Anfertigung feiner Herrengarderoben,
Marengo für Kutaway,
schwarz Kammgarn,
gestreifte Hosen u. Anzugstoffe
in allen Qualitäten empfiehlt zu billigen Preisen.

Ohne Kaufzwang — **Zur Beachtung!** — Große Auswahl

Der vorgerückten Saison wegen verkaufen wir
sämtliche Winter-Artikel
wie Damen- und Herren-Paletots, Ulster, Mäntel und Joppenstoffe, Velours, Hemdenbarchent, Trikotagen
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Als besonders preiswert empfehlen große Posten federdichte Inletts konkurrenzlos billig.

Feste Preise — **Gebrüder Isaak** Hauptgeschäft Saugen Filiale Dawillen. — Streng reell

---

In meinem wieder überaus reichsortierten Lager finden Sie und können stets erhalten
Einzelmöbel aller Art
sowie ganze
Zimmer- und Kücheneinrichtungen.
Auf Lager nicht Vorhandenes wird nach den Wünschen der Auftraggeber sofort angefertigt und zu kulanten Preisen schnellmöglichst geliefert, sowie überhaupt sämtliche
Tischler- und Polsterarbeiten
bei mäßiger Preisberechnung sofort ausgeführt.
Gleichzeitig bringe meine
Spezial-Abteilung für Anfertigung von Stühlen und Sesseln
in empfehlende Erinnerung.
A. Jackschies,
Sarg-, Bau- u. Möbeltischlerei mit elektr. Betrieb.
Betrieb: Baderstr. 10 Verkaufsräume: Baderstr. 3.
Telephon 761.

Automobile
kaufen Sie am besten am Platze.
Neue und gebrauchte Automobile
halte ich ständig am Lager.
Eigene grosse Reparaturwerkstatt,
Dampfvulkanisieranstalt,
Continental-Automobil-Pneumatik-Lager
Autozentrale Otto Zocke,
Telephon 730.

Prima Hufeisen,
im Gesenk geschmiedet,
haben äußerst preiswert franko Memel abzugeben.
Danziger Industrie-Bedarfs-Gesellschaft
Koch & Burggraf,
Danzig, Postfach 65.

Transporte
jeder Art und Grösse
Abfuhr ganzer Schiffsladungen
führen mit
eigenen Leuten und Gespannen
aus
Otto Grossmann g. m. b. H.
Polangenstraße 39.
Fernruf: 123, 145, 167.

Boschlichtanlagen — Vollgummireifen — Boschstarter — Pneumatiks

AULA

Generalvertrieb für:
BENZ
Personen- und Lastkraftwagen
unübertroffene Qualitätserzeugnisse
Automobil- u. Landpflug-Ges.
m. b. H.
Fernruf 5679 **Königsberg Pr.** Steindamm 158.

Gummischuhe
neu eingetroffen:
Damen Paar Mk. 58.—, 55.—,
Herren „ „ 72.—, 70.—.
Widerverkäufer erhalten Rabatt.
Schuhwarenhaus Loesser,
Börsenstraße 6.

Korbmöbel
von den einfachsten bis zu den elegantesten Ausführungen.
Ferner:
Reisekörbe, Reisekoffer, Wäschekörbe, Wäschekiepen, Wäschepuffs, Marktkörbe, Papierkörbe
sowie alle Arten Körbe empfiehlt
Carl Weiss, Grabenstraße.
Eigene Fabrikation! Billige Preise!

Kleine Norweger Fettheringe,
den Herren Wiederverkäufern mit Landkundschaft sehr zu empfehlen, ferner offeriere
Schotten, Holländer, Jarmuther u. Vaar-Heringe.
F. H. Leppert.

Achtung!
Petroleum Liter 8 Mk.,
Sauerkohl Pfd. 90 Pf.,
Haselnüsse Pfd. 9 Mk.,
Apfelsinen Stück 2 Mk.
u. a. m. empfiehlt preiswert
G. Rugullis, Luisenstraße Nr. 3, Keller.

Meiner werten Kundschaft für Dawillen und Umgebung mache hiermit bekannt, daß ich wieder
Fensterglas
in allen Größen am Lager habe.
Missullis.

Trockene Kiefern-Kloben,
Birken-Kloben, Kiefern-Knüppel
und anderes Brennholz,
auch kleingemacht, mit Anfuhr, liefert
G. Ruppel, Waisenhof.
Telephon 471.

Gutes trockenes Wiesenheu
liefert wieder prompt und billig in Waggonladungen
Samuel Foth, Memel, Grabenstraße 6.

Ein gut erhaltener Rollwagen
(Tragfähigkeit 60—80 Zentner) steht zum Verkauf.
Schleicher, Janischken.

Zwei neue Kleiderschränke
stehen günstig zum Verkauf.
W. Strahl, Tischlermeister,
Libauerstraße 39, Hof.
Besichtigung Montag.

Fahrpelz
zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Großer starker Fuchswallach
steht zum Verkauf.
Forgach & Co., Turnplatz 3.

Wer seine Kuh zur Weide geben will, melde sich unt. Nr. 348 in der Exped. d. Bl.

Sommersaatweizen
tauscht
gegen Roggen und Zuzahlung
Gubba, Götzhöfen.

Memelmarken.
Angebote von französischen 10 Mk.-Marken, deutschen vollständigen Sätzen und Einzelwerten erwünscht mit Angabe der Anzahl und Preisforderung
Willi Brandes,
Magdeburg, Große Münzstraße 8.

Kaufe laufend
Portwein-, Rotwein- und Kognakflaschen
zu höchsten Preisen.
Kurt Scharffetter,
Wein- und Spirituosengroßhandlung,
Telephon 61. Bäckerstraße 22/24.

Export-Vertreter
gesucht für
Seidenstoffe :: Seidenband
für baltische Staaten.
Paul Klamt, Großhandlung, Breslau.

Hiesige Zigaretten-Großfirma sucht
tücht., zuverlässig. Reisenden.
Bewerbungen mit Lebenslauf unter Nr. 353 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Tüchtige Vertreter
zum Vertrieb ständig gebrauchter Artikel gesucht. Laufender guter Verdienst. Anfragen unt. 346 an die Exp. d. Bl.

Kutscher,
zuverlässig und nüchtern, stellen ein
A.-G. Böhmisches Brauhaus.

Lehrling
mit guter Schulbildung wird von hiesiger Im- und Exportfirma zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerten mit Lebenslauf unter 354 an die Exped. d. Blattes.

---

1 Klempnerlehrling
evtl. mit Beköstigung gesucht. Eintritt kann sofort erfolgen.
Martin Schmidt, Klempnermeister.

Bürodame
für Holzkontor, perfekt in Stenographie und Schreibmaschine, wird von sofort oder 1. Februar gesucht. Offerten unt. 365 an die Expedition dieses Blattes.

Kontoristin,
durchaus zuverlässig, mit Erfahrung in Buchhaltung und sämtlichen Büroarbeiten, unter günstigen Bedingungen von hiesiger Großfirma zum Eintritt per 1. 2. gesucht. Ausführl. Offerten unter 280 an die Exped. d. Blattes.

Buchhalter(in) sow. Dame
für schriftliche Arbeiten gesucht. Offerten unter 245 an die Expedition dieses Blattes.

Suche ein
besseres Lehrfräulein,
das Kontorarbeiten erlernen will. Offerten mit Lebenslauf unter 341 an die Exped. dieses Blattes.

Besseres Dienstmädchen
zum sofortigen Eintritt bei hohem Lohn gesucht
Luisenstraße Nr. 9—10.

Junge Dame, Offizierstochter, in wissenschaftlicher Berufsstellung sucht
möbliertes Zimmer
von sofort oder 1. Februar mit oder ohne Pension. Gefl. Offerten unter 339 an die Exped. d. Blattes.

Zu mieten gesucht
Laden
mit Nebenräumen, geeignet zur Buchhandlung od. eingerichtete Buchhandlung evtl. zu kaufen gesucht. Offerten unter 331 an die Expedition dieses Blattes.

Reisegepäck u. Pakete
von und zur
Bahn und allen Dampfern und auch innerhalb der Stadt
befördert
unsere
Paketfahrt-Abteilung.
Annahmestellen:
Otto Grossmann g. m. b. H.
Polangenstraße 39 und an der Bahn.
Fernruf: 123, 145, 167.

Billige Woche!
Zu bedeutend herabgesetzten Preisen stelle zum Verkauf:
Anzug-, Kleider- und Blusenstoffe, Hemdentuche, Linon, Bettbezüge, Hemdenflanelle, Futterstoffe etc.
Joseph Bergmann,
Grabenstr. 14/15.

---

4 junge
Schlachtkühe
und 1 großer
Bulle
stehen zum Verkauf in
Grigoleiten b. Pogegen.

Plüschgarnitur
zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

Jung. Hündchen
zu haben. Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

Schweine
verkauft Gut Clausweiten.

Kostüme
für Maskenbälle und Aufführungen verleiht
Gr. Sandstr. 6, bei **Kopp.**

Elegante Masken.
Herr und Dame, zu verm. Zu erfragen Gr. Sandstr. 4.

Kartoffelland!
Wer 1 Morgen oder mehr Land pachten will, melde sich unt. 349 i. d. Exp. d. Bl.

Beabsichtige mein **Grundstück**
von 180 Morgen, in der Nähe der Grenze gelegen, zu verkaufen. Es besteht aus gutem Boden, darunter 60 Morgen Wiese. Torf und Brennholz reichlich vorhand. Totes und lebendes Inventar sehr gut. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Heirat! Viele vermögende Damen wünsch. sich bald glückl. zu verheiraten. Herren, w. auch ohne Vermög., erhalt. sof. Auskunft durch **Concordia, Berlin O., Postamt 34.**

Ernstgemeint!
Junger Mann, Arbeiter, 25 Jahre, 7000 Mk. Ersparnis, wünscht mit einer Dame zwecks späterer Heirat bekannt zu werden. Offerten, nur mit Bild, unter 357 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Brieftasche
mit ca. 100 Mark Papiergeld von Kuhlmann bis Landratsamt verloren.
Gertr. Hill, Fischerstr. 9/10.

Verl. Perlmutterbrosche
(Andenken) Hein, Töpferstr. 4.

Brauner Pelzkragen
(Marabu) Mittwoch v. Börsenstraße bis Hint. Werftstraße verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei **Trapp,**
Hintere Werftstraße 1.

Eine Wagendecke
auf dem Wege Meeßeln-Prökuls verloren.
Max Wietzke, Prökuls

Briefmarken,
Memel, Lettl., Livl. etc. gebr. und ungebr. auch ält. Marken einzeln und Sammlungen kauft **Scheil,**
Elberfeld, Postfach 147.

Memelmarken
I. Ausgabe 80, 1.25 gesucht. Offerten mit Preis unt. 352 an die Exped. d. Bl.

Memel I und II Briefmarken
zu kaufen gesucht in möglichst kompletten Serien. Suche auch einzelne Werte, besond. die 3 Mk. der 1. Ausgabe auf franz. 5 Fr. Gefl. Angebote sind zu richten an
Georg H. Jaeger,
Libau, Lettland,
Postfach 25.
P. S. Für Memelmarken in Tausch gebe jedes gewünschte Quantum von Lettland-Briefmarken.

Bar Geld!
von Mk. 300 aufw. verleiht Selbstgeberfirma zu 6 Proz. Zinsen bei beliebig. Ratenrückzahlung als Darlehn, Kaution etc. etc.
Frau Kaufmann **Feyer,**
Königsberg i. Pr.,
Altstädt. Langg. 47. Tel. 3377.
Ausführliche Auskunft gegen Mk. 2,00.

Privatmann gibt Gelddarlehen jedermann, günstige Bedingung. **Melior,** Berlin, Brückenstr. 8.

Handwerker sucht ein sicheres Unternehmen bei Zinsen 15 000 Offerten unter 358 an Expedition d. Blattes.

15000 M
zur ersten Stelle zu ... Off. u. 362 an d. Exp.

50000 M
auf ein Gut von 400 ... i. Memelgeb. hinter ... Gebäude und Inventar werden gesucht. Nur ... geber. Off. unter 32... die Exped. d. Bl. erb...

An- u. Verkauf von Zivil- und Militärkleidern, Wäsche, Schuhen, ... Fahrrädern, Uhren, ... usw. Schuhe werden ... und preiswert besohlt
K. Schulz, Luisen...

Guterh. Leinenw...
Gr. 37—40, eine gute ... grüne Militärhose ... kaufen gesucht. Off. m. ... u. 360 a. d. Exp. d. ...

Einen Bürolehr...
suchen von sogleich die Rechtsanwälte ... Justizrat Berchert u. ...

Ein ordentlic...
Laufburs...
von sofort gesucht.
Kaufhaus Robert ...

Damen und Herren ... in Vereinen oder Ver... Mitglied sind, erhalten ... ernden reellen Verdienst ... fortige Zuschriften mit ... porto erbeten an
Georg Dre...
Elbing, Sonne...

Für mein Kaufhaus ... ich per 15. oder Ende ... eine tüchtige
Verkäufer...
die besonders für die ... tion im Verkauf ... Angebote mit Bild, ... abschriften und Ge... gabe erbeten.
M. Grodszin...
Skaisgirren ...

Schneider...
empfiehlt sich. Offert. ... an die Exped. d. Bl.

Akurate Frau m... bessern Herrn oder ... Wäsche übernehm... instand halten. Off... 350 an die Exped...

Saubere Fra...
Mädchen...
sofort zur Aufwartung ... Alexanderstraße 14, ...

Junges Mädchen vo...
wünscht Stellung ... Herrschaft oder ältere ... Off. u. 355 a. d. Ex...

In Schwarzort ...
möbl. Zim...
mit Küche u. Veranda ... nur Küchenbenutzung ... ganzen Sommer ge... mit Preisangabe un... an die Exped. d. Bl.

Fräulein sucht
möbl. Zimmer mit ...
Offerten unter Nr. ... die Exped. d. Bl. er...

Handwerker s. f. da... **kleines Stübc...** od. g. gl. w. f. ... wohn- u. heizbar ist, ... m. Kochgelegenh. ... u. sof. od a. spät. ... ange..., a. übernehm... K. kl. Rep. a. Grdst., ... A. bed. d. Lentr.- u. Wa... Off. u. 364 a. d. Ex...

Schlafste...
mit Morgenkaffee ... schüler für zwei ma... Woche gesucht. Off... 359 an die Exped...

Möbl. Zim...
mit Küchenbenutzung ... Wo? sagt die Exped...

Bekanntmach...
Ausgebildete S... oder erfahrene ... gärtnerin zum 1. ... d. Js. für das ... Kinder-Erholun... Försterei gesuch... werbungen mit ... abschriften sind an M... büro V zu richten.
Memel, den 13. Jan...
Der Magist...

Rotationsdruck u. Verlag von R. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seyfried, für das übrige Robert Leubner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel.

Sonntagsbeilage des Memeler Dampfboots

Nr. 13 — Unterhaltung und Wissen — Memel, den 16. Januar 1921

Das Inserat als Ehestifter

Von Alfred Mello (Nachdr. verb.)

Die erste bekanntgewordene Heiratsannonce wurde im Jahre 1790 im Londoner „Observer" von einer Dame veröffentlicht und zwar mit solchem Erfolg, daß die Zeitung wegen der erhöhten Abonnementszahl ihre Auflage vergrößern mußte. Zwanzig Jahre später erschien in einer Leipziger Zeitung das erste deutsche Heiratsgesuch: „Vier honette, sehr schöne achtzehnjährige Mädchen guter Erziehung vom Lande, von welche jede sofort 3000 Gulden Mitgift erhält, wünschen in einer größeren Stadt durch Heirat bald eine Versorgung zu finden. Sie schmeicheln sich mit der Zuversicht, gute Hausfrauen zu werden, jeder Wirtschaft gewachsen zu sein und nur wegen Abgelegenheit ihres Heimatortes noch keine ständigen Bewerber gefunden zu haben. Sie sehen mehr auf Geschicklichkeit und Rechtschaffenheit als auf Vermögen. Nicht über 40 Jahre alte und mit keinen Leibesgebrechen behaftete Subjekte können schriftliche Erkundigungen einziehen mit der Aufschrift „Suchet, so werdet ihr finden!"

Wie begehrt das Eheglück ist, dafür kann sogar der Druckfehlerteufel ein Beispiel lehren. In einer Zeitschrift, es war vor annähernd 30 Jahren, suchte ein 87jähriger, vermögender Junggeselle in Frankfurt am Main ein braves Ehegespons. 147 Heiratsbriefe erhielt der Betreffende trotz seines biblischen Alters, von Mädchen und Frauen von 18 bis 65 Lenzen. Wenn die heiratslustigen Mädchenherzen gewußt, daß der vermögende Junggeselle in Wahrheit nur 37 Jahre zählte, dann hätte er wohl noch mehr Bewerbungsschreiben erhalten, ähnlich dem Sohn der amerikanischen Millionärin Hetty Green, der auf seine unbedachtsame Aeußerung, es wäre für ihn wohl auch an der Zeit zu heiraten, an 200 Heiratsangebote bekam, weil eine Neuyorker Zeitung eine Mitteilung bekanntgegeben hatte. Aber Rache ist süß — er beantwortete keinen dieser Briefe, veröffentlichte aber in derselben Zeitung ein Bild, umrahmt von den 200 Bildern aller Mädchen, die ihn zum Mann begehrt hatten.

Sein Heiratsgesuch in eine Konservenbüchse einzulöten, ist ein Gedanke, den ein in Texas lebender Inhaber einer gutgehenden Konservenfabrik versuchte. Er hatte nur den Fehler gemacht, gleich drei Zettel (Inhalt: er sei 36 Jahre alt, suche eine hübsche junge Dame zur Frau, die sich am 15. Dezember in seinem Kontor melden soll) zu schreiben und in je eine Konservenbüchse zu legen, deren jede nach einer anderen amerikanischn Stadt an einen dortigen Kaufmann mit der bestellten Lieferung geschickt wurde. Pünktlich trafen auch am 15. Dezember zwei junge Damen ein, aber beide waren so hübsch, daß er keiner von ihnen absagen konnte. Da holte er seinen Prokuristen, der sich eine von ihnen als Frau wählte, damit die andere die Fabrikbesitzerin werden konnte. Nun war alles in schönster Ordnung, jedoch fünf Jahre später, auch an einem 15. Dezember, erschien wieder eine hübsche Amerikanerin, die ihren aus der Konservenbüchse herausgeholten Heiratszettel vorzeigte. Sie war sehr enttäuscht, zu spät gekommen zu sein — und meinte, daß an der ganzen Sache ihre Mutter mit ihrer übertriebenen Sparsamkeit die Schuld habe, denn diese hätte die Konserven schon vor fünf Jahren gekauft, aber nicht früher geöffnet.

Amerika, das Land der unbegrenzten Möglichkeiten, leistet sich Heiratsgesuche in Inseratenform, wie man sie bei uns nicht kennt. Da sucht eine Frau einen Mann, weder jung noch schön oder reich, aber zwei Meter Körperlänge muß er haben. Während ein Anderer eine Frau im Alter von 50 Jahren wünscht, die taubstumm sein muß, Kinder und Hunde verabscheut und nicht trinkt. Aber auch in unseren deutschen Zeitungen ist manche humorvolle Anzeige zu lesen. Ein Handwerker meldete durch Inserat seine Frau als verloren. Er bemerkte gleichzeitig, der glückliche Finder soll sie behalten und nicht zurückbringen.

Sehr poesievoll weiß die Japanerin das Glück des Ehebundes zu preisen. So verkündet ein solches Inserat: „Ich bin eine sehr hübsche Frau mit dichten Haaren, die wie Wolken wogen, mein Gesicht hat den Seidenglanz der Blumen, mein Körper ist schmieg- und biegsam wie die Weide, und meine Augenbrauen haben die Krümmung des zunehmenden Halbmondes. Mein Vermögen reicht hin, um Hand in Hand mit dem Geliebten durch das Leben zu schlendern."

„Durch das Leben zu schlendern!" Ich wette hundert gegen eins, ein solches Inserat fände auch bei uns genug Bewerber.

Wußten Sie schon —?

Allerhand interessanter Kleinkram
von Professor Ypsilon

Wußten Sie schon, daß der Menschenfloh 13 Zoll weit springt, und daß ein Pferd in Berlin bei gleicher Sprungleistung mit drei Sätzen vom Brandenburger Tor bis zum Opernhaus springen könnte?

*

Der Ursprung des Wortes „Karneval" steht nicht mit Sicherheit fest. Während es nach einer verbreiteten Auffassung von den lateinischen Worten „carne vale (Fleisch, lebe wohl!)" herkommen soll, will man es neuerdings von „carrus navalis" ableiten, das den schiffsförmigen Dionysioswagen bezeichnet.

*

Frage: „Im Regal steht ordnungsgemäß ein broschierter, zweibändiger Roman, jeder Band 6 cm dick, außerdem der Umschlag noch 1 mm dick. Ein Papierwurm frißt sich von Seite 1 des 1. Bandes durch bis zu der letzten Seite des 2. Bandes. Wie lang ist der Weg des Wurmes?" — Und die verblüffende Antwort lautet: „2 mm! Denn wenn die zwei Bände ordnungsgemäß im Regal stehen, sind die beiden oben genannten Seiten eng benachbart!" Zweifeln Sie? Probieren Sie's aus!

*

Die Anzahl der Kraftwagen in den Vereinigten Staaten hat sich seit dem Jahre 1913 verdreifacht.

*

In dem Winkel zwischen Inn und Donau wurden 300 Meter unter der Erde Gasquellen entdeckt, die durch Einbau eines Brunnenschachtes die Gasbeleuchtung für die dortigen Anwohner liefern.

*

Die heute seltenen (und sehr teuren) Hermelinfelle waren früher so zahlreich und billig, daß z. B. im Jahre 1832 nicht weniger als 100 000 Stück von Nordamerika nach Europa kamen.

*

Bei Chuquicamata in Nordchile gibt es einen 2850 Meter hohen Berg, der fast durchweg aus Kupfererzen besteht. Mit dem Abbau der Erze wurde jetzt begonnen.

*

Bochum wünscht die Einverleibung von 24 Vororten. Seine Einwohnerzahl steigt damit auf 350 000. Bochum ist dann mit 40 Kohlenzechen die größte Kohlenstadt Europas.

*

Außer dem schwarzen Ebenholz gibt es auch braunes, gelbes, rotes und grünes Ebenholz; das schwarze ist das wertvollste und gesuchteste. Die Nachahmungen haben daher stets eine schwarze Farbe.

Wie wird man reich?

Von Hermann Wagner

Der Autor des nachfolgenden gemeinnützigen Aufsatzes, selbst ein mehrfacher Millionär, hält es für seine Pflicht, strebsamen jungen Leuten die nicht recht vorwärts kommen können, einige praktische Winke darüber zu geben, wie man sicher, mühelos und schnell reich wird. Dank erwartet er keinen, denn er ist nicht sentimental. Dagegen ist er gern bereit, Leuten, deren Absicht es ist, sich zu Millionären auszubilden, gegen ein angemessenes Honorar Stunden zu geben. Reflektanten wollen sich melden.

*

Ein sehr wirkungsvolles Mittel, schnell, sicher und ohne sonderliche Mühen Geld zu erwerben, besteht darin, daß man auf die körperlichen Gebrechen seiner Mitmenschen spekuliert.

Bekanntlich gibt es unter den Menschen Abertausende, die krank sind. Da aber in der Welt schlechterdings nichts existiert, an dem sich nicht Geld verdienen ließe, sofern man die Sache nur richtig anpackt, so stellen natürlich auch die Krankheiten der Menschen für solche, die klug, fix und energisch sind, ein Feld dar, auf dem sich eine überreiche Ernte einheimsen läßt. Nur muß man sich dabei im vorhinein von der fixen Idee freimachen, Krankheiten auch heilen zu wollen. Die Heilung der Krankheiten überlasse man ruhig den Aerzten. Für den Unternehmer sind die Krankheiten nicht dazu da, damit er sie beseitige, sondern damit er an ihnen verdiene.

Wie machte er das nun?

Er teilt vor allem die Menschen in solche ein, die dick, in solche, die mager, in solche, die kahl, und in solche, die überhaupt krank sind.

Für die, die überhaupt krank sind, erfindet er eine Universalmedizin, genannt „Jerusalemer Balsam". Bei der Erfindung achte er darauf, daß ihre Bestandteile billig, unschädlich, in der Farbe grün oder braun und im Geruch möglichst geheimnisvoll seien. Der „Jerusalemer Balsam" soll nichts nützen, dafür auch nichts schaden, sondern nur etwas kosten.

Für die, die kahl sind, erfindet er eine Salbe, der er den Namen „Hariosol" gibt. Es empfiehlt sich, „Hariosol" aus reinem Schweinefett mit einem Zusatz grüner oder gelber Farbe zu bereiten. Schweinefett ist sehr billig und durchaus unschädlich. Der kahle Schädel selbst des ältesten und gebrechlichsten Mannes wird Schweinefett gut vertragen.

Für die, die mager sind, erfindet er ein Pulver, das er mit Glück „Mastin" nennen wird. Da es mästen soll, wird er es nicht ohne Vorteil aus reinem Kornmehl herstellen, denn ein Mensch, dessen vornehmliche Nahrung Mehl bildete, ist noch nie magerer geworden, als er ohnehin war.

Für die endlich, die dick sind, konstruiert er am besten einen Turnapparat. Je ungeschickter die Konstruktion dieses Apparates sein wird, um so mehr Mühe wird es verursachen, an ihm zu turnen. Und das ist gut, denn dadurch wird der Turnende in Schweiß geraten und durch diesen, sowie durch den Aerger, den er haben wird, an Fett vielleicht verlieren.

Natürlich hat man dadurch, daß man Heilmittel erfindet, erst den kleineren Teil seiner Aufgabe gelöst, denn viel wichtiger, als Heilmittel erfinden, ist es, Heilmittel auch zu verkaufen. Um auch hierin Erfolg zu haben, gehe man folgendermaßen vor:

Man lasse vor allem eine Million Prospekte drucken. In diesen Prospekten weise man mit kräftigen, eindringlichen, angsterweckenden Worten auf die Gefahren hin, denen jene sich aussetzen, die keimenden

Berliner Brief

Die Tanzlust sinkt — Die Müllkutscher fordern — Das rasende Auto der Stadträtin — Gasangriff im Stadtparlament — Das teure Telephon

Es ist eine traurige, sehr traurige Tatsache, um deren Feststellung der gewissenhafte Chronist aber nicht herum kommt, die zunächst berichtet werden muß. Die Tanzlust in Berlin nimmt ab, zusehends ab! Die Anmeldungen in den Tanzstunden sind merklich zurückgegangen, die Tanzlehrer wittern eine sinkende Konjunktur und offerieren niedrige Preise. Also wäre der berühmte Preisabbau wenigstens auf einem Gebiet festzustellen. Vielleicht ist er hier auch nicht einmal unberechtigt, denn dank der regen Nachfrage, die bisher zu verzeichnen war, hielt sich im abgelaufenen Jahr der Durchschnittspreis für eine Tanzstunde auf etwa 40 bis 50 Mark. Im Besten gibt es sogar ein Institut, das 100 Mark für die Stunde erhält. Hier suchen besonders ausländische Diplomaten mit ihren Damen, daneben aber auch zahlreiche andere Ausländer — was sind 100 Mark bei der Valuta! — sogar amerikanische Tanzlehrer den höchsten Gipfel der Kunst zu erklimmen. 100 Mark gelten aber auch als Grenze nach oben und die kleinen Mädchen, die sich in den vielen, nicht viel zu vielen Dielen so zierlich drehen, erlernen diese Kunst in Instituten, die sich mit 15 Mark für die Stunde begnügen. Es ist ja selbstverständlich, daß unter solchen Umständen auch die Berufstänzer, die ihre Kunst auf den Varietébühnen zeigen, sich gut bezahlen lassen. Leute, die es wissen müssen, versichern, daß das Einkommen dieser Sterne sich zwischen 10 000 und 20 000 Mark monatlich bewegt. Das ist immerhin ganz annehmbar und darüber ließe sich schon reden, während ich sonst zu den Schrecken der jungen Mädchen gehöre, da ich auf dem gleichen Standpunkt stehe, wie jener Chinese den Fontane besungen hat:

Ein Chinese ('s sind schon an 200 Jahr)
In Frankreich auf einem Hofball war.
Und die Einen frugen ihn, ob er das kenne?
Und die Andern frugen ihn, wie man das nenne?
Wir nennen es tanzen, sprach er mit Lachen,
Aber wir lassen es Andere machen.

Immerhin wird das Einkommen dieser Tanzstare auch nach den neuesten Forderungen der Müllkutscher das Einkommen dieser sehr sympathischen und nötigen (viel nötiger als die Tanzkünstler) Leute übersteigen. Unsere Müllkutscher haben nämlich wieder einmal neue Forderungen gestellt, das geschieht durchschnittlich etwa monatlich einmal. Nur böse Menschen können behaupten, daß ihre Forderungen unbescheiden seien. Sie wollen sich vielmehr mit einem jährlichen Mindesteinkommen von 21 000 Mark begnügen. Schlechte Menschen haben erklärt, daß viele Bürgermeister und Stadträte hinsichtlich des Einkommens gern mit den Berliner Müllkutschern tauschen würden. Aber haben die Müllkutscher mit ihren Forderungen nicht ganz recht? Bürgermeister oder Stadtrat zu werden ist der Wunsch unzähliger Deutscher. Müllkutscher zu werden ist ein Wunsch, den nur wenige Leute äußern. Soll man sich darum nicht das nicht immer wohlriechende und reichlich staubige Handwerk so teuer wie möglich bezahlen lassen? Im übrigen bleiben auch die Müllkutscher dem alten Grundsatz treu: Lieber etwas mehr Lohn und dafür etwas weniger Arbeit, denn während früher sich die Tagesleistung auf 135 Kästen belief, ist sie jetzt auf 105 zurückgegangen.

Aber wie gesagt, Stadtrat sein ist sicher angenehmer, als 105 Mülläkästen am Tag zu leeren. Als Stadtrat kann man Auto fahren, Magistratsauto sogar, und nicht nur man selbst, auch die gesamte Familie genießt diesen hohen Vorzug. Die gnädige Frau, die dann Frau Stadtrat ist, kann sogar im schönsten Rasetempo, wie einst mit Tatü Tata die Hohenzollern-Autos, durch die Stadt sausen. Wenn man dabei einmal jemand überfährt, so ist das sicher nicht angenehm, aber was hat der Pöbel auch auf den Straßen herumzulaufen! Die Geschichte, die das am besten illustriert, liegt nun zwar schon etwas zurück, da aber ein unabhängiges Blatt eine Karrikatur der Kreise brachte, die heute Auto fahren, so mußte man die Herren Unabhängigen zart daran erinnern, daß ausgerechnet ein Magistratsauto, in dem die Frau des Unabhängigen Stadtrat Dr. Weyl saß, Weihnachten eine Putzmacherin überfuhr. Frau Stadtrat geruhten zu erklären, sie haben Eile gehabt, da sie in ihrer Eigenschaft als Stadträtin zu einer Weihnachtsbescherung mußte. Nun andere Leute, die nicht über ein Magistratsauto verfügen, haben auch manchmal Eile. Dagegen soll es aber ein sehr gutes Mittel geben, nämlich rechtzeitig aufbrechen. Frau Stadtrat geruhten weiter zu erklären, daß sie auf das lebhafteste bedauere .... Aber wie lebhaft das Bedauern der Frau Stadtrat auch sein mag, es weckt die tote Putzmacherin nicht mehr auf. Frau Stadtrat geruhten weiter zu bemerken, sie habe das Magistratsauto mit demselben Recht benutzt, wie früher und jetzt andere Magistratsmitglieder, woraus wieder einmal hervorzugehen scheint, daß die Revolution weit weniger die Aufgabe hat, alte Privilegien und Vorrechte zu beseitigen, als sie vielmehr auf andere Schichten zu übertragen.

Allerdings scheint die Revolution auch neue Vorrechte geschaffen zu haben. Als eins der heiligsten dieser neuen Vorrechte gilt anscheinend das Vorrecht des Pöbels, als Tribünenbesucher die Versammlungen der Berliner Stadtverordneten zu stören. Wir sind in dieser Hinsicht schon an mancherlei gewöhnt, aber daß die Stadtverordneten vor dem Pöbel ihren eigenen Sitzungssaal räumen mußten, das war sogar für Berliner Verhältnisse neu. Bei der Erörterung eines Antrages auf Entlassung von 33 Elektrizitätsarbeiter schimpfte, tobte, schrie die Tribüne. „Ihr verkommenen Hunde! Ihr Idioten! Ihr vollgefressenen Halunken, Ihr Schweine!" Das ist nur eine kleine Blütenlese der Kosenamen, mit denen die Tribünenbesucher die Stadtväter bedachten. Schließlich aber, als das Getobe allein nicht half, warf man von der Tribüne Stinkbomben in den Saal. Dieser Gasangriff nötigte die Stadtverordneten dann zum Rückzug. Nur die Kommunisten blieben im Saal zurück und stimmten mit den Tribünenbesuchern gemeinsam die Internationale an. Ihre Nasen sind an mancherlei gewöhnt und so ein paar Stinkbomben machen ihnen nichts aus. Währenddessen tagten die Väter der Stadt in einem anderen Saal weiter. Das amüsante ist bei dem Vorgang nun, daß sich weder die Schimpfkanonade noch der Gasangriff gegen die verruchten bürgerlichen Kapitalisten richtete, sondern gegen die Brüder von gestern, gegen die Unabhängigen und Mehrheitssozialisten, mit denen die Kommunisten gemeinsam einen politisch vielfach geliebten, von Fachkenntnis nicht beschwerten Magistrat geschaffen haben. Andere Leute wollen eben auch einmal Magistratsauto fahren.

Das sind so Segnungen des neuen Groß-Berlin. Auch die Post führt uns jetzt zu Gemüte, daß wir Einheitsgemeinde geworden sind. Mir nichts dir nichts werden die Kosten für einen Telephonanschluß um 80 Mark für das Jahr verteuert. Nicht etwa, daß wir nun Aussicht hätten, schneller verbunden zu werden, oder weniger häufig falsche Verbindungen zu erhalten. Da aber die Einheitsgemeinde über 150 000 Anschlüsse hat, während das Berliner Ortsnetz früher unter 100 000 blieb, so tritt damit automatisch die Erhöhung der Preise ein. Viel angenehme Gefühle hat die Einheitsgemeinde bei uns von Anfang an nicht ausgelöst, wer aber von den Fernsprechbesitzern wird dank dieser genialen Einrichtung der Post nun nicht begeisterter Anhänger der Einheitsgemeinde werden! Wirklich, liebe Post, wir sind dir sehr verbunden, nur, glaube ich, wieder einmal falsch! W. A.

Theater und Musik

Der Bolschewist mit der Doppelseele

Im Kreise der Sowjetgewaltigen ist es zu Unstimmigkeiten gekommen, für die der Volkskommissar des öffentlichen Unterrichts Lunatscharski die Verantwortung trägt. Der Minister, der vom Ehrgeiz des Dramatikers geplagt wird, hat drei Dramen erscheinen lassen: „Oliver Cromwell", „Zauberei" und „Iwan im Paradies". Die „Pravda", das offizielle Organ der Sowjetregierung, greift Lunatscharski heftig an, weil er in seinem „Oliver Cromwell" den Danton der englischen Revolution auf Kosten der Kommunisten in den Himmel gehoben habe. Auch das zweite der Dramen vertrete eine gefährliche Doktrin. „Zauberei" sei in Wahrheit ein mystisch-philosophisches Drama mit der Tendenz, daß alle Menschen Gottmenschen wie Tiermenschen, gleich seien. Das Volk könne dadurch nur zu leicht zu der Ansicht verführt werden, daß Lenin Wrangell gleiche und die rote Armee sich von der weißen in nichts unterscheide. „Iwan im Paradies" endlich sei ein religiöses Drama, in dem Jehova, Christus, Engel und Erzengel auftreten. „Es ist doch recht sonderbar," schreibt das Kommunistenblatt, „daß es dem Kommissar des öffentlichen Unterrichts gestattet sein soll, ausgesprochen reaktionäre Ideen zu verbreiten, und noch befremdlicher ist es, daß solche Dramen in der Staatsdruckerei hergestellt werden. Lunatscharski gibt in der Vorrede zu, daß die Doktrinen, die er in seinen Dramen vertritt, von denen, die er als Politiker verteidigt, grundverschieden seien. Genosse Lunatscharski scheint danach zu denken, daß man dem Kommunismus nur in der Politik die Treue zu wahren brauche, daß es dem Dramatiker aber unbenommen sei, diametral entgegengesetzte Meinungen zu äußern. Es ist hohe Zeit, daß die üppig wuchernden Phantastereien, in denen mehr als einer unserer kommunistischen Dichter schwelgt, von dem scharfen Messer der Parteidisziplin geziemend gestutzt werden.

Mit der theatralischen Laufbahn Lunatscharskis beschäftigt sich auch eine interessante Anekdote, die der vor vierzehn Tagen aus Petersburg entflohene russische Schauspieler Ljubinski Kopenhagener Zeitungsberichterstattern erzählte. Vor einigen Monaten erhielt dadurch das frühere kaiserliche Theater in Petersburg vom Volkskommissariat des Unterrichts den gemessenen Befehl, ein „Der heitere Gott" betiteltes Drama bis zu einem bestimmten Termin aufzuführen. Man erfuhr bald, daß der Verfasser kein andrer als der Volkskommissar selbst sei. Die erste Leseprobe des Dramas versetzte die Schauspieler bereits in hochgradige Aufregung. Eine der Hauptfiguren des Stücks war Jesus Christus, aber in seiner Art der Ausführung, die jedes christliche Gefühl verletzen mußte. Als die Regierung von der Gärung unter den Schauspielern hörte, mahnte sie diese, keine Geschichten zu machen, da ihr Widerstand dem Verbrechen der Sabotage gleich erachtet und dementsprechend auch bestraft werden würde. Die Proben nahmen denn auch ihren Anfang, aber schon auf der ersten wurde der Darsteller des Christus, Lensko, vom Schlage getroffen. Die Rolle wurde zwar sofort neu besetzt, aber bei der zweiten Probe brach auf der Bühne ein Brand aus, bei dem Maljutin, der Darsteller des Herodes, schwere Verletzungen davontrug. Aber damit noch nicht genug, stürzte in dem Atelier, in dem die Dekorationen hergestellt wurden, ein Gerüst zusammen und begrub zwei Arbeiter unter sich, die als verstümmelte Leichen hervorgezogen wurden. Diese Nachrichten, die sich mit Blitzesschnelle in Petersburg verbreiteten, verfehlten nicht, auf das Volk tiefen Eindruck zu machen. Die Elektriker des Theaters verweigerten in der Folge die Arbeit, kurz, man mußte die Aufführung um zwei Monate hinausschieben, aber auch dann wurde das Drama nur ein einziges Mal gegeben und verschwand dann wieder vom Spielplan.

Krankheiten nicht rechtzeitig begegnen. Welcher Mensch könne überhaupt von sich sagen, daß er vollkommen gesund sei? Hier zähle man getrost die Symptome aller existierenden Krankheiten auf, Pest und Cholera nicht ausgeschlossen, denn es gibt tatsächlich keinen gesunden Menschen auf der Welt, der nach Lektüre dieses Prospektes nicht irgendeines der aufgezählten Symptome an sich entdeckte. Diese Menschen zu beunruhigen, das ist der Zweck des Prospektes. Man wird ihn um so vollkommener erreichen, je realistischer und schwärzer man die drohenden Krankheiten schildert, und man wird ganz besonders klug handeln, wenn man den Text recht wirksam noch durch drastische Abbildungen unterstützt. Der Effekt wird sich beim Leser in einem heftigen Gruseln kundtun, und dieses Gruseln wird der Samen sein, welcher dem Säenden eine reiche Ernte verheißt.

Denn der Prospekt ist natürlich nicht nur dazu da, dieses Gruseln zu erwecken, sondern es auch sogleich wieder zu beseitigen, dadurch, daß er auf die beispiellos heilenden, nie versagenden, immer helfenden Wirkungen der Universalmedizin „Jerusalemer Balsam" hinweist. Oder gibt es eine Krankheit, gegen die man den „Jerusalemer Balsam" nicht mit Erfolg in Anwendung bringen könnte? Es gibt keine. Ja, es scheint fast, als seien die Krankheiten überhaupt nur dazu da, um vom „Jerusalemer Balsam" sofort und radikal wieder beseitigt zu werden, und als müsse jeder als ein armer Irrsinniger angesehen werden, der nicht postwendend mindestens eine Flasche davon bestellt — gegen 3,50 Mk. per Nachnahme oder gegen Voreinsendung des Betrages, auch in Briefmarken, mit drei Prozent Rabatt.

In der gleichen Weise wie den „Jerusaler Balsam" preist man natürlich auch das „Hariosol", das „Mastin" und den Turnapparat an. Man unterlasse es dabei nicht, das Maul recht voll zu nehmen, und verspreche den Haar- und Bartlosen üppiges Kopfhaar und imposante Bärte, den Mageren bestrickende Formen und den Dicken den Wuchs eines Apollo. Die Eitelkeit ist nun einmal jene Seite am Menschen, an der man ihn am leichtesten packen kann. Wessen Wunsch wäre es schließlich nicht auch, einen imposanten Bart, bestrickende Formen und den Wuchs eines Apollo zu haben?

Liegen die Prospekte fertig vor, dann setze man sich in den Besitz der neuesten und besten Adreßbücher des Deutschen Reiches, Oesterreichs und der Schweiz, engagiere zehn junge Leute und lasse sie die Prospekte an sämtliche Einwohner der genannten drei Staaten versenden. Man achte dabei darauf, daß kein Einwohner übergangen wird, man berücksichtige vielmehr die Beamten irgendeines Ministeriums für Kultus und Unterricht genau so wie die Familie irgendeines Analphabeten, da ja die Krankheit ebenso wie die Naivität bekanntlich keine Bildungsunterschiede kennt und da das Geld, das ein Schuhputzer eingeschickt, ebensowenig riecht wie jenes, das einen Baron zum Absender hat.

Hat man die Prospekte verschickt, dann schaffe man sich schleunigst eine eiserne Kasse an, denn das Geld wird in wahnsinnigen Mengen herbeigeströmt kommen. Die Postanweisungen werden zu Tausenden eingehen, denn jeder, der einen Prospekt erhalten hat, wird, wenn er nicht überhaupt krank ist oder krank zu sein glaubt, doch zum mindesten kahl oder doch mager oder doch dick sein. Und da der, der dick ist, immer mager, und der, der mager ist, immer dick werden möchte, so wird die Nachfrage nach „Hariosol", nach „Mastin" und nach dem Turnapparat naturgemäß eine stürmische sein — vom „Jerusalemer Balsam" ganz abgesehen, dessen Absatz hektoliterweise vor sich gehen wird. Und schon nach einigen Monaten wird sich der Fabrikant mit dem Gewinn von mindestens einer halben Million ins Privatleben zurückziehen können.

Wie man sieht, ist es gar nicht zu schwer, sicher und rasch Reichtümer zu sammeln. Die hier mitgeteilte Art ist nur eine von den vielen, die der Autor dieses Aufsatzes, wie schon bemerkt, selbst ein mehrfacher Millionär, kennt und ausprobiert hat. Und sie ist noch lange nicht die beste!

Sollte also der eine oder der andere Leser die Neigung verspüren, Reichtümer zu erwerben, dann wende er sich vertrauensvoll an den Verfasser, der zwar kein Menschenfreund, dafür aber ein Meister darin ist, den Dummen, die bekanntlich nie alle werden, das Geld abzuknöpfen.

Haus, Hof und Garten

Landwirtschaft

Hufeiterung

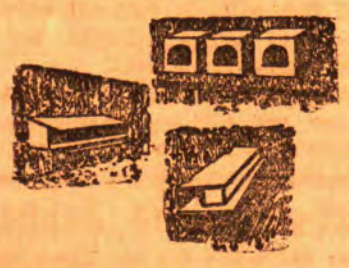
Bildet sich im Huf Eiter, so bereitet dieses dem Pferde große Schmerzen und macht es lahm. Der Eiterherd ist nicht immer ohne weiteres zu erkennen, besonders dann nicht, wenn er seinen Sitz unter dem Horn hat. Trifft aber die kranke Stelle ein Druck, so zuckt das Pferd zusammen. Um die kranke Stelle ausfindig zu machen, bedient man sich einer besonderen Visitierzange, die man solange an den verschiedenen Stellen des Hufes ansetzt und zusammendrückt, bis man die kranke Stelle gefunden hat. Um dem Eiter Abfluß zu verschaffen, muß das Horn an der kranken Stelle ausgeschnitten werden. Findet der Eiter keinen Abfluß, so zerstört er große Teile der Hufederhaut und bahnt sich schließlich einen Weg bis zum Kronenrand und bricht hier hervor. Ergreift die Eiterung oberhalb der Trachten den Hufknorpel, so bildet sich hier ein langwieriger und meist nur operativ heilbarer Hufknorpelfistel. Tritt der Eiter in den Hufknorpel ein, so kann dadurch ein tödliches Leiden entstehen. Dr. Horst-Bredow.

Kleintierzucht

Etwas über Legenester

Mit 3 Abbildungen

Zu dem unumgänglich notwendigen Inventar eines Geflügelstalles gehören Legenester in einer dem Bestande entsprechenden Anzahl. Häufig findet man noch als solche in manchen, namentlich ländlichen Geflügelhaltungen in irgend einer Ecke aufgestellte Kisten, ausgediente Körbe und dergleichen. Solche Nester aber sind die allerbesten Ungeziefer-herbergen und besitzen so große Nachteile, daß ihre Beseitigung allenthalben energisch gefordert werden muß. Durchweg sind solche Nestgelegenheiten zu tief, so daß beim Hinaufspringen der Henne auf die Eier manches zertreten wird, wodurch Eierfresser geradezu gezüchtet werden, da kein Huhn ein zerbrochenes Ei ungefressen liegen läßt. Will eine Henne legen und fliegt auf den Nestrand und findet dann das Nest schon besetzt, so entstehen nicht selten Beißereien, wodurch wieder manches Ei verloren geht. Auch bieten die Nestränder die bequemste Sitzgelegenheit und werden nicht nur des Tages, sondern auch vielfach des Nachts als Ruheplatz gewählt. Daß dadurch dann Eier und Nestmaterial in widerlichster Weise beschmutzt werden, ist ja selbstverständlich. Darum fort mit diesen Kisten und Körben und wirklich einwandfreie und zweckentsprechende Nester an deren Stelle!



Die Hauptforderungen, die wir an ein gutes Legenest stellen, sind folgende: Es muß dem Ungeziefer wenig Unterschlupf gewähren, sich leicht reinigen lassen, von den Hühnern bequem einzusehen sein und den Stallraum nicht unnötig einengen und beschränken; dazu dürfen die Nester nicht zu teuer sein und möglichst von jedermann leicht hergestellt werden können. Diesen Anforderungen entsprechen in jeder Weise die auf obenstehender Zeichnung veranschaulichten drei Arten. Alle sind etwas erhöht angebracht, damit der Fußboden voll für die Tiere zur Benutzung frei bleibt. Figur 1 zeigt sechs Nester nebeneinander, mit gemeinsamem Dach und einem Anflugbrett, während Figur 2 Einzelnester darstellt, ebenfalls mit einer in entsprechender Entfernung davor angebrachten Anflugleiste. Stellt man diese beiden Nestarten ohne Boden her und setzt sie nur auf ein als Bort an der Wand befestigtes Brett, so sind sie besonders leicht zu reinigen. Bekanntlich suchen die Hennen gern halbdunkle Plätze zum Legen auf. Diesem Umstand ist Rechnung getragen bei Anfertigung des Nestes Abbildung 3. Hier ist der Eingang zu den Nestern der Wand zugekehrt, im übrigen ähnlich wie in Figur 1. Zur Entnahme der Eier wird das Dach zum Aufklappen eingerichtet. Alle diese Nester können von einem einigermaßen handgeschickten Züchter leicht selbst hergestellt werden. Sch.

Zur Pflege der Ziegen im Winter

Die Ziege ist eigentlich ein Tier des wärmeren Südens. Wenn sie auch durch langjährige Züchtung sich bei uns akklimatisiert hat, so ist diesem Umstand doch bei der Winterhaltung noch immer besonders Rechnung zu tragen. Mehr wie unsere anderen Haustiere ist die Ziege empfindlich gegen Kälte und Witterungseinflüsse. Sie verlangt darum einen recht warmen und zugfreien Stall. Die Stalltemperatur darf auch an kalten Tagen nicht gerne unter 10 Grad sinken. Fenster und Türen müssen gut schließen. Ventilation aber darf nicht fehlen, da in dunstiger, stickiger Luft kein Tier gedeiht. Gut ist es, wenn die Fenster des Stalles nach Süden gerichtet sind. Ein stets trockenes, warmhaltiges Lager ist von größtem Vorteil. Als beste Einstreu empfehlen wir Torfstreu mit einer guten Schicht Stroh darüber. Die Torfstreu saugt alle Flüssigkeit auf, so daß das Strohlager längere Zeit trocken bleibt, bindet auch zugleich schädliche Ausdünstungen. Auch peinliche Reinhaltung und wiederholtes Kalken der Wände tragen zur Reinhaltung und Frischhaltung der Stallluft bei. Im Interesse der Gesundheit und Leistungsfähigkeit darf auch die Körperpflege nicht außer acht gelassen werden. Tägliches kräftiges Putzen mit Bürste und Striegel läßt keine Verstopfung der Hautporen zu, beseitigt das Ungeziefer und fördert das Wohlbefinden der Tiere in hohem Grade. Die Körperpflege hat sich auch auf die Klauen zu erstrecken. Ohne, wie beim Weidegang, abgelaufen zu werden und durch die feucht-warme Luft begünstigt, wachsen die Klauen im Winter rascher nach, wodurch sie den Tieren nicht nur hinderlich werden, sondern ihnen auch nicht selten beim Gehen und Stehen Schmerzen bereiten. Ein regelrechter Klauenschnitt darf darum nicht versäumt werden. Mit scharfem Messer werden die abgebogenen Klauenwände entfernt, die Spitzen beschnitten und die Klauenspalten gereinigt und ausgeputzt. Um ein Reißen und Springen des spröden Hornes zu vermeiden, weicht man vor dem Beschneiden die Klauen in warmem Seifenwasser ein. Wer obige Winke beachtet und es an einer guten zweckentsprechenden Fütterung nicht fehlen läßt, wird über Gesundheit und Leistungsfähigkeit seiner Tiere auch im Winter nicht zu klagen haben. —en—

Kröpfertauben, namentlich die großen Arten, sind nur schlecht mit anderen Tauben zusammen zu halten, namentlich wenn letztere etwas streitsüchtiger Natur sind. Kröpfer können sich ihres Kropfes wegen nur schlecht verteidigen. Der aufgeblasene Kropf dient den bissigen Gegnern gern als Zielscheibe und es kommt dann nicht selten vor, daß der Kropf durch die scharfen Schnabelhiebe verletzt oder gar durchlöchert wird. Deshalb ist es für den Kröpferzüchter nur ratsam, falls er noch andere Rassen züchtet, seinen Bläsern einen eigenen Schlag zuzuweisen. Dieses ist auch noch aus dem Grunde zu empfehlen, weil Kröpfer beim Fressen etwas langsam sind und somit Gefahr laufen, daß gewandtere Schwestern ihnen das Futter vor dem Schnabel wegfressen. Sch.

Fischzucht

Die Bedeutung der Karpfenstreckteiche

Um die in den Streichteichen gewonnene Brut mehr zur Selbständigkeit heranzuziehen, sind die Streckteiche da. Es läßt sich denken, daß hierzu nur gute Teiche gewählt werden dürfen, denn der Fisch soll hier Eigenschaften erwerben, die ihn befähigen, späterhin diese in den Hauptteichen zu vervollkommnen, mit andern Worten gesagt, darf seine Schnellwüchsigkeit durch schlechte Streckteiche nicht unterbunden werden. In geordneten Teichwirtschaften werden zu den Streckteichen solche genommen, die in Qualität den Hauptteichen möglichst gleichstehen. Teiche, die im Sommer bei anhaltender Trockenheit zurückgehen, eignen sich für Streckteiche nicht, denn der Karpfenbrut gehen dann die flachen Ränder verloren, welche in bezug auf Hervorbringung der Naturnahrung die wichtigsten Partien im Teiche sind. Karpfenbrut aber künstlich zu füttern, ist zu verwerfen. Aus dem Gesagten geht also hervor, daß Teiche ohne künstliche Bewässerung sich nicht als Streckteiche eignen. Die Tiefe dieser Teiche soll möglichst nicht über 50 cm betragen.

Der Winterschlaf der Fische in Teichen darf nicht gestört werden; daher ist Eisnutzung ausgeschlossen. Eine mäßige Zufuhr von sauerstoffreichem Wasser ist nötig. Ein Durchfrieren der Teiche ist nur dann ausgeschlossen, wenn sie mindestens eine Tiefe von 2 m aufweisen. Im Falle sogen. Fischaufstände führe man sofort sauerstoffreiches Wasser zu. Nach dem Aufstande fische man der Sicherheit wegen den Teich ab und entfernd die bereits abgestorbenen Fische, um eine Verseuchung zu verhüten. Die unbedingte Ruhe hält die Fische in ihrem Schlafzustande möglichst lange auf und gleicht so den Hunger aus, wodurch wiederum ein möglichst geringer Gewichtsverlust erzielt wird. Schwzb.

Hauswirtschaft

Ratschläge für die Aufzucht und Pflege junger Hunde

Ein Hund ohne Erziehung ist ein wilder, abstoßender Geselle. Will man aber einen jungen Hund zu einem anständigen, gehorsamen und liebenswerten Begleiter und Freund heranziehen, so gehört dazu schon einige Erfahrung, eine gewisse Aufmerksamkeit und Willenskraft.

Einem jungen Hunde soll möglichst Freiheit gewährt werden. Ein Anketten wäre für ihn nicht nur Quälerei, sondern er würde dadurch auch in seiner Entwickelung gehemmt. Zur Ausbildung und Kräftigung seines Körpers muß er sich möglichst viel Bewegung machen und herumtummeln können. Als Behausung weise man ihm eine möglichst große Kiste an, in deren einer Ecke, durch ein Brett erhöht, ein Strohlager als Schlafstätte hergerichtet ist. Die Kiste ist in einem Raum unterzubringen, wo sie gegen Zugluft, Regen und Schnee geschützt ist. In einem geheizten Raume soll der junge Hund niemals dauernd untergebracht werden, will man ihn nicht verweichlichen und für allerlei Krankheiten empfänglich machen. Läßt man ihn ins Freie, sollte man ihn stets unter Aufsicht haben, um jede Untugend sogleich unterdrücken zu können. Niemals lasse man sich aber verleiten, das unvernünftige Tier im ersten Zorn hart zu strafen. Mit einer liebevollen, sanften Behandlung erreicht man weit mehr, als mit Härte und Strenge, womit man den Hund nur störrisch und mißtrauisch macht. Man bedenke bei der Erziehung stets, daß es leichter ist, Fehler zu verhüten, als erst angenommene Untugenden wieder zu beseitigen. Von Anfang an halte man darauf, daß der junge Hund gehorchen lernt. Niemals gebe man aber einen Befehl, der nicht ausgeführt werden kann, bestehe aber auf Ausführung des einmal gegebenen Befehls. Um den Hund stubenrein zu machen, vermeide man jede Barbarei. Man erreicht mit leichter Mühe seinen Zweck, wenn man das Tier bald nach jeder Mahlzeit und kurz vor dem Schlafengehen hinausführt. Nur auf frischer Tat ist ein Hund zu strafen, sofern sich eine Strafe als nötig erweist. Eine aufgeschobene und später ausgeführte Bestrafung bewirkt nur das Gegenteil von dem, was man erreichen will und macht den Hund scheu. In den ersten Tagen erhält der von der Mutter entwöhnte Hund 4—5mal täglich sein Futter, das kräftig und nährreich zusammengesetzt sein muß. Niemals gebe man ihm aber mehr, als er mit gutem Appetit gleich verzehrt. Einige Knochen zum Knabbern sollte man stets vorrätig haben. Sehr zu empfehlen ist es auch, wenn man dem Junghund täglich etwas frische Kuhmilch reichen kann. Streng halte man darauf, daß bei Tisch dem Hund nicht von großen und kleinen Kindern allerlei Brocken und Leckerbissen zugesteckt werden. Nicht nur darum, weil solches dem jungen Hunde schädlich werden kann, sondern weil man ihn dadurch zur Naschhaftigkeit und zum Herumlungern auch an fremden Tischen erzieht. Nur ein fester, konsequenter Wille vermag einen Hund zu einem treuen Stubengenossen zu erziehen; wem solches aber abgeht, soll lieber die Hand davon lassen. —en—

Ein einfaches Verfahren zum **Keimfreimachen von Früchten** und Fruchtsäften. Man bringt die leeren Gläser einige Minuten lang in ein Gefäß mit Wasser von 50—60 Grad und darauf in einen Behälter mit kochendem Wasser, in dem sich viereckig geschnittene Stücke von Pergamentpapier befinden. Nach etwa 5 Minuten werden die Gläser aus dem siedenden Wasser einzeln herausgenommen und schnell mit der siedenden Obstmasse gefüllt. Hierauf werden die Gläser sofort mit einem nassen, noch nicht erkalteten Stück Pergamentpapier überdeckt und letzteres mit einem dünnen Bindfaden zugebunden. Früchte, Fruchtsäfte usw., derart eingefüllt, halten sich jahrelang, ohne im Aussehen und Geschmack irgendwie einzubüßen oder gar schimmelig zu werden. Dr. H.-Br.

Die rote Rübe. Ganz bescheiden hat sie bisher im Küchenzettel kaum eine Rolle gespielt; aber mit Unrecht, bei der allgemeinen Nahrungsmittelknappheit kann auch sie uns gute Dienste leisten. Vielfach wird diese Rübe wie die andern Rübensorten erst geputzt, zerkleinert und dann gekocht. Das ist aber falsch. Nur gewaschen darf sie werden. Dann kocht man sie mit dem Rest Kraut und den Wurzeln daran gar und schält sie nun ab, worauf sie zu den verschiedensten Gerichten verarbeitet wird.

Obst- und Gartenbau

Das Steinkäuzchen

Mit Abbildung

„Minervas Vogel war ein Kauz" und zwar der Steinkauz, wenn auch nicht gerade der bei uns heimische. Unser Steinkauz, dieses liebenswürdige und doch so verschriene Vogel, führt verschiedene Namen: Haus- und Scheunenkauz, Sperlings-, Lerchen- und Stockkauz, auch Leichenhühnchen, Toteneule, Klagemutter usw. Es zählt zu den kleineren Eulen unseres Vaterlandes. Die Farbe seines Oberkörpers ist tief mausegraubraun, unregelmäßig weiß gefleckt, das Gesicht grauweiß, der Unterkörper weißlich, in der Länge gefleckt; die Schwung- und Schwanzfedern sind zart gelblich-weiß gefleckt, wodurch fünf undeutliche Binden entstehen; das Auge ist schwefelgelb, der Schnabel grünlich-gelb.

Verbreitet ist das Steinkäuzchen in ganz Europa; in Deutschland ist es fast überall zu finden, besonders da, wo Obstgärten mit alten Bäumen die Dörfer umgeben. Aber auch in größeren Waldungen trifft man es an. Selbst in Städten finden wir es auf Türmen und Dachböden, in Gewölben und Ruinen. Bei Tage hält es sich in seinen Schlupfwinkel verborgen und kommt erst des Nachts zum Vorschein. Schon vor Sonnenuntergang läßt es seine Stimme erschallen, mit einbrechender Dunkelheit beginnt es zu jagen. Seine Jagd, die es bis zum Morgen ausdehnt, gilt in der Hauptsache den Mäusen und kleinen Säugetieren, sowie Vögeln und Kerbtieren.

In vielen Gegenden, selbst in unserm aufgeklärten Vaterland, gilt das Steinkäuzchen als Unheil verkündender Vogel, der Angst und Schrecken verbreitet. Das anmutige Tierchen wird, wie so viele andere Tiere auch, des Nachts durch das Licht angelockt. Da nun in der Regel des Nachts nur dort Licht ist, wo sich Kranke befinden, so ist die Angst des Menschen groß, wenn das Käuzchen sich hinter dem Fenster niederläßt und mit seinen großen Augen ins Fenster schaut und wohl noch dazu seine Stimme erschallen läßt, die man bald leise und gedämpft als „hu-hu", bald helltönend als „quew-quew, kehkehkehl", bald als „kuwick-kuwick" hört, woraus dann abergläubische Menschen die Worte hören: „Komm mit, komm mit, auf den Kirchhof-hof!" In Südeuropa ist das Steinkäuzchen der ausgesprochene Liebling von jung und alt. In Griechenland gilt er als hochbegabter Vogel, und in Palästina betrachtet man ihn als Glücksvogel. Er verdient jedenfalls die Zuneigung des Menschen, denn er ist ein alter, liebstes Geschöpf. Dr. Horst-Bredow.

Schöner von Boskoop

Die Vorzüge dieser Sorte, die in den letzten zehn Jahren vielfach gepflanzt wurde, sind kräftiger, gesunder Wuchs, ansehnliche Größe der Früchte, ausgezeichnete Haltbarkeit und Wohlgeschmack derselben und regelmäßige Fruchtbarkeit. Sonach besitzt die Sorte also alle jene Eigenschaften, welche sie zur häufigen, lohnenden Anpflanzung geeignet machen. Unter den Daueräpfeln findet sich kein zweiter, der so gut und wohlschmeckend ist, wie der Schöne von Boskoop. Hierin und in seiner großen Haltbarkeit übertrifft er die Kasseler Ränette noch bedeutend. Der Schöne von Boskoop wird erst spät reif, und so lasse man ihn möglichst lange im Freien lagern; unter einfachem Dach lagern die Früchte sehr gut im Freien bis Mitte November. Der Baum eignet sich auch ganz gut für feuchte Böden; bei Trockenheit platzt die Frucht manchmal und wird immer hohl und faul. Diese üble Erscheinung tritt niemals auf dem Lager ein, sondern nur am Baume. Nach Kalkdüngung, Bodenlockerung und Bewässerung hält sich indessen das Uebel. Der Schöne von Boskoop hat den Fehler, daß er frostempfindlich in der Blüte ist; aber trotz dieses Fehlers bleibt er anbauwürdig. Die Ränette von Muntfort wird viel mit dem Boskoop verwechselt, manche Aehnlichkeit hat auch Coulons Ränette mit ihm. Dr. Horst-Bredow.

Einige Verwendungsarten für Dörrobst

Obstschalen, die man auf Hürden trocknete, sind schon deshalb für Mahlzeiten so vorteilhaft, weil gerade die besten Nährstoffe gleich unter der Schale sitzen. Am Abend wäscht man die zu verwendenden Schalen gut und läßt sie sich bis zum nächsten Morgen wieder mit Wasser saugen. Morgens kocht man sie auf und läßt sie eine Stunde in der Kochkiste ziehen. Dann gießt man die Schalen durch ein Tuch und drückt sie aus. Nun braucht man nur noch das Fruchtwasser einzudicken oder dem wieder kochenden Saft Reis zuzusetzen, und in 1 bis 2 Stunden gibt uns die Kochkiste ein fein nach Obst schmeckendes Gericht. — Weiter macht eine Handvoll Schalen eine **Brotsuppe** bedeutend besser. Mit dem Brot reibt man dann die Schalen durch. Daß man aus getrockneten Apfelschalen bei genügend Zucker einen schönen **Gelee kochen** kann, ist wohl bekannt. — Fehlen Aepfel, so kann man ein Mullsäckchen voll Apfelschalen in **Rotkohl** mitkochen und dieser wird den so beliebten Geschmack nach Apfelsäure gewiß nicht hergeben.

Bienenzucht

Falsches Einlöten der Kunstwaben. Die Arbeit wird meist im Winter und Frühjahr gemacht. Nicht selten begegnen dabei dem Imker unliebsame Verkehrtheiten. Da müssen die Bienen natürlich widrig bauen, und das tun sie gar nicht gerne. Es wäre nur zu merken, daß die Spitze der Zellen immer nach unten stehen muß, niemals die Breitseite. Das ist notwendig wegen der Nektar- und Blütenablagerung. Leider beachten sogar manche Fabriken von künstlichen Mittelwänden beim Schneiden der Waben nicht diese Regel und bringen uns damit in eine recht unangenehme Lage.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seyfried, für das übrige Robert Leubner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel.